Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 27. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 17. Januar 1873.

Die Eisenbahnvorlage.

Die erste Lesung des vom Handelsminister eingebrachten Eisenbahn-Creditgesetzes hat zu einer sehr belebten, um nicht zu sagen, erregten Debatte geführt. Daß der Abgeordnete Lasker es war, welcher dem Handelsminister das erste Gefecht anzubieten hatte, zeigt, wie arm das hohe Haus an solchen Mitgliedern ist, welche mitten im Getriebe des wirthschaftlichen Lebens stehen. Lasker hat, wie fast immer, gut gesprochen; gewissen schwierigen Partien seiner Aufgabe wurde er mit meisterhaftem Geschick gerecht. Aber er konnte es doch nicht verleugnen, daß er sich auf einem Gebiete bewegte, auf welchem er durch gelegentliches Umherfragen sich diese oder jene Kenntnisse erworben hatte, auf dem er aber nicht eigentlich heimisch ist. Das Haus zählt manche Mitglieder, die in Eisenbahnfragen besser orientirt sind, allein sie schwiegen. Einige von ihnen thaten sehr gut daran zu schweigen. So müssen wir denn Lasker sehr dankbar dafür sein, daß er dafür gesorgt hat, eine Frage gründlich zu behandeln, über die der Landtag seit Jahren mit einer gewissen Oberflächlichkeit hinweggegangen ist.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß in England das Eisenbahnwesen einen der schlimmsten Heerde der Corruption bildet. Unter den Gründungskosten der neu zu erbauenden Eisenbahnen figuriren ziemlich offen Bestechungskosten. Die Concessionen werden in England vom Parlament ertheilt und es ist nothwendig, einflußreiche Parlamentsmitglieder für den Bau von Eisenbahnen zu interessiren. Es ist dringend nothwendig, die Frage aufzuwerfen, ob wir es vermeiden können, einer ähnlichen Corruption entgegenzugehen, wenn wir an unserer bisherigen Weise, Eisenbahnfragen zu behandeln, festhalten.

Bei uns ist es nicht das Abgeordnetenhaus, welches Concessionen verleiht. Die Genehmigung zum Bau neuer Eisenbahnen erfolgt durch königliche Verordnung, unter hauptsächlicher Verantwortlichkeit des Handelsministers. Letzterer ist wiederum an die Meinungen seiner Räthe gebunden; selbst ein Minister, der auf commerciellem Gebiete erfahrener wäre, als Graf Itzenplitz es ist, müßte doch in technischen Dingen seinen Bauräthen vertrauen. In einem benachbarten Lande hat man die traurige Erfahrung gemacht, daß die Corruption sich bis an die Minister wagen kann. Gegen die Mitglieder eines Ministeriums, welches seiner Zeit als ein besonders bürgerfreundliches begrüßt wurde, werden noch heute täglich die schlimmsten Vorwürfe erhoben.

Vor solchem Unheil sind wir bewahrt geblieben. Man hat am Grafen Itzenplitz mancherlei auszusetzen; aber die Integrität seines Charakters wird von allen Seiten anerkannt; er ist ein Vorzug seiner Persönlichkeit, der um so heller strahlt, als die Aufmerksamkeit des Betrachters nicht auf andere Verdienste desselben abgelenkt wird. Ebenso wenig ist gegen seine Räthe bisher ein Vorwurf laut geworden. Aber ist es wahrscheinlich, daß das so bleibt? Wir gehen keineswegs von der trostlosen Anschauung aus, daß Jedermann seinen Preis habe. Das preußische Beamtenthum hat mehr Kraft, als das irgend eines anderen Staates, der Corruption Widerstand zu leisten. Aber es ist Unrecht, dies Beamtenthum auf eine gar zu starke Probe zu stellen. Bestechungen im eigentlichen Sinne des Wortes setzen wir nicht als möglich voraus; aber freundschaftliche, verwandtschaftliche, geschäftliche Beziehungen üben auf das Urtheil eines Beamten oft, diesem selbst unbewußt, einen gewissen Einfluß aus. Bei jedem Eisenbahnbau handelt es sich um Interessen im Betrage von vielen Millionen, und über diese Interessen entscheidet häufig der Vortrag eines einzelnen Beamten. Wir wiederholen, daß wir nicht die geringste Veranlassung haben, eine Anklage in Betreff der Vergangenheit zu erheben; wir lassen nur eine Befürchtung für die Zukunft laut werden, wenn wir bezweifeln, daß die Entscheidung in Concessionsfragen immer sachgemäß ausfallen werde, wenn man bei dem bisherigen System der Concessionirung verbleibt. Der Abgeordnete Lasker hat eine Anzahl von Entscheidungen des Handelsministeriums angeführt, die er nicht billigte. Bald sind Concessionen verweigert worden, wo man die Ertheilung in Ordnung gefunden hätte; bald umgekehrt ertheilt, wo man die Verweigerung erwartet hätte. Bald hat man an der Person des Concessionsträgers, bald an den Bedingungen der Concession Anstoß genommen. Der Handelsminister hat in Bausch und Bogen geantwortet, daß er immer Recht gehabt hätte. Wir haben an diesem kühnen Worte nur Eines auszusetzen, nämlich, daß der Handelsminister zuweilen sich selbst widersprochen hat. Er hat zuweilen Concessionen, die er Anfangs verweigert, später bei unveränderter Sachlage dennoch ertheilt. Da muß er jedenfalls einmal Unrecht gehabt haben. Den von Lasker aufgeführten Beispielen fügen wir einen ekatanten Fall hinzu. Uns ist es immer als eine schwere Schädigung des Verkehrs erschienen, daß man den Bau der Strecke Venlo-Hamburg der Köln-Mindener Eisenbahn anvertraut hat, während jede andere Gesellschaft dieser schon ohnehin übermüthigen Bahn Concurrenz gemacht haben würde. Die langsame Ausführung des Baues zeigt dafür, daß man die Concession nicht in die rechte Hand gelegt hat. Fehlgriffe hat das Handelsministerium jedenfalls begangen und die Schwierigkeit der Entscheidung steigert sich, je verwickelter das Eisenbahnnetz wird.

Alleinige Ausführung der Eisenbahnen durch den Staat wäre ein Mittel, dem Concessionswesen ein Ende zu machen. Da würde nicht mehr ein Concessionssucher zum Nachtheil des Anderen bevorzugt. Wohl aber würde ein Kreis, eine Stadt zum Nachtheile anderer bevorzugt. Sollte man nicht den Versuch machen können, den Eisenbahnbau frei zu geben, das Recht zum Bau einer Eisenbahn nicht an eine Concession zu knüpfen? Die Folge wäre freilich, daß die Erbauer von Eisenbahnen das Expropriationsrecht nicht ausüben können. Aber es ist uns sehr fraglich, ob das Recht ein unentbehrliches ist. Wirklich gemeinnützige Bahnen werden, wie wir glauben, auch ohne dasselbe zu Stande kommen. Die schwierigen Probleme der Nationalökonomie der Eisenbahnen werden nie an der Hand der bloßen Theorie gelöst werden können. Man muß Versuche anstellen. Und der von uns vorgeschlagene Versuch empfiehlt sich ebenso wie irgend ein Anderer.

Breslau, 16. Januar.

Die ministerielle „Prov. Corresp." spricht sich heute über die kirchlich-politischen Gesetzentwürfe aus, die jetzt im Abgeordneten-Hause berathen werden. Sie räumt ein, daß es sich dabei nicht blos um eine Ausführung des Art. 15 der Verfassung, welcher die Selbstständigkeit der evangelischen und katholischen Kirche garantirt, sondern theilweise um eine Aenderung desselben handelt. Dann fährt das officiöse Blatt fort:

Die katholische Kirche ist durch die Beschlüsse des Vatikanischen Concils in ihrer Stellung zu den weltlichen Staaten eine andere geworden, als sie zu der Zeit des Erlasses der Verfassung war. Schon während des Concils hatte die deutsche Regierung in Uebereinstimmung mit anderen Großstaaten darauf hingewiesen, daß durch die in Aussicht genommenen Beschlüsse die Beziehungen der geistlichen zur weltlichen Macht tief berührt und erheblich verändert werden würden. Im Vertrauen auf den gesunden Sinn unseres Volkes und auf die festgegründete Kraft unseres Staatswesens hatte sie jedoch davon Abstand genommen, ihrerseits die Grundlagen der staatlichen Beziehungen zur Kirche zu verändern, so lange nicht in dem thatsächlichen Verhalten der Geistlichkeit unmittelbare Anlässe dazu hervorträten.

Es bedarf kaum eines erneuerten Hinweises darauf, in welch unerwartetem Maße die Nothwendigkeit einer neuen Regelung sich inzwischen geltend gemacht hat, in welchem Maße besonders die veränderte Stellung des katholischen Clerus hervorgetreten ist. „Der Clerus ist", wie der Cultus-Minister sagte, „innerlich und äußerlich abhängig geworden von Mächten, die außerhalb unserer Nation stehen, und denen das nationale Bewußtsein darum fremd ist." Diese veränderte Stellung des Clerus durfte bei der beabsichtigten Regelung nicht außer Acht gelassen werden; — es müssen durch die Gesetzgebung verstärkte Bürgschaften gegeben werden, daß die Selbstständigkeit der Kirche nicht die Erfüllung der unerläßlichen Aufgaben des Staates beeinträchtigen könne.

Auch jetzt liegt es der Staatsregierung fern, sich in die eigentlichen inneren Angelegenheiten der Kirche und in die Glaubensfragen zu mischen, sich etwa auf eine Beurtheilung und Würdigung der vom Concil verkündeten Glaubenssätze einzulassen. „Aber wir können den Anspruch auf die Ausübung eines Theils der Staatssouveränetät den geistlichen Behörden nicht einräumen, und so weit sie dieselbe etwa besitzen, sehen wir im Interesse des Friedens uns genöthigt, sie einzuschränken, damit wir neben einander Platz haben, damit wir in Ruhe mit einander leben können."

Der Kaiser von Oesterreich hat die in der letzten Saison des böhmischen Landtages beschlossenen Abänderungen der böhmischen Landtagsordnung sanctionirt. Das Gesetz hat die Bestimmung, den Uebelständen der jetzigen Landtagsordnung, besonders bezüglich der Curie der Großgrundbesitzer, abzuhelfen. Die Declaranten suchten soeben einen Petitionssturm gegen das Gesetz in der Bevölkerung heraufzubeschwören. Man darf in der raschen Sanctionirung des so wichtigen Gesetzes ein günstiges Omen sehen für die in den nächsten Tagen beginnende Regierungsaction betreffs der Wahlreform.

In Italien verspricht die Debatte über den öffentlichen Unterricht eine sehr lebhafte zu werden, vorausgesetzt, daß die Deputirten von aufrichtig liberaler Gesinnung ihr vereinbartes Programm dabei festhalten. „Ehrenwerth und gerecht", schreibt man in Beziehung hierauf der „A. Z." aus Rom, „sind ihre Absichten, denn sie wollen nur eine lang versäumte Pflicht der Regierung gegen den Lehrerstand erfüllt haben, der für seine harte Weinbergsarbeit nahezu darben mußte; was er dafür bekam, war in den meisten Fällen zu wenig, davon leben zu können, selten zu viel dabei zu verhungern. Es sind dies auch jedem mit den hiesigen Verhältnissen weniger Bekannten leicht verständliche Thatsachen, wenn er erwägt, daß die Lehrer jedes Grades mit clericalen Gehalten abgefunden wurden, und es größtentheils noch sind, d. h. mit einem Gehalt, der für einen Geistlichen gut genug war, welcher ohne Familie lebt, und außerdem noch über das Einkommen einer Capellanie, seiner Präbende oder eines Beneficiums verfügt. Daß für die drückende Lage zumal der Elementarlehrer nach dieser Seite hin Hülfe geschafft werden muß, darüber ist man im Abgeordnetenhaus auch wohl einverstanden, nicht so über das Bedürfniß nach eben diesen Arbeitern und ihrer Wirksamkeit. Nicht wenige Deputirte der Rechten, meist Neapolitaner, behaupten mit der „Civiltà Cattolica" noch heute: das Lesen und Schreiben werde die Jugend des Landvolkes nicht in die Liebescorrespondenzen allein einweihen, sondern auch zu Actengaunern und Schriftfälschern erziehen. Das triviale Wort: „Mißbrauch hebt den Gebrauch nicht auf", mag jenen Herren, die im Fleisch von ihrem Fleisch einen unbändigen Hang zum Laster voraussetzen, auch bei dieser Gelegenheit zur Nutzanwendung empfohlen sein. Die Fortschrittspartei verkennt die Wichtigkeit des Augenblicks nicht, aber die Einsetzung ihrer ganzen Kraft wird nöthig sein, sollen die Hoffnungen in Erfüllung gehen, welche sich an die Reform des Schulgesetzes knüpfen. Nur dann werden die Massen reif werden zur Mitwirkung und Würdigung der socialen und administrativen Verbesserungen, denen sie so lange als ein Abstractum gegenüberstanden, und die Regierung mit veranlaßten, bei der bürgerlichen Apathie mit manchen administrativen Einrichtungen einseitig vorzugehen. Allein die Gegner der liberalen Volksbildung arbeiten in der Richtung der eben vom Vatican losgelassenen Strömung mit allen Hebeln dawider. Am schwersten aber werden im Abgeordnetenhause diejenigen zu behandeln sein, welche mit der „Civilta Cattolica" immer darauf zurückkommen: Niemand sei in Versuchung zu führen, selbst nicht durch den Unterricht im Lesen und Schreiben. Dennoch ist es zu wünschen, daß den Italienern vergönnt wird, ihre Bildungs-Anstalten nach dem Muster der deutschen umzugestalten, nur muß diese Umgestaltung nicht die höhere wissenschaftliche Cultur, das Privilegium Einzelner, voraus ins Auge fassen, denn der ganze Bildungs-Complex dieses eben wiedererstandenen Volkes hat sich bisher auf vielen dahin gehörigen Gebieten noch nicht geläutert.

Wie die politische Umkehr der Dinge in Italien in kurzen Zwischenräumen auch auf dem confessionellen Gebiete große Veränderungen herbeiführte, ist aus einem Vergleich der Bevölkerungsstatistik, wie sie das päpstliche Staatshandbuch von 1870 verzeichnet, mit einer in diesen Tagen veröffentlichten officiellen Notiz zu entnehmen. Bei der Zählung zu Ostern 1869 fanden sich unter den verschiedenen Einwohnergruppen Roms 637 Nichtkatholiken (acattolici), weitaus Protestanten. Jetzt sind 3798 Evangelische notirt, nämlich 1382 Männer, 2416 Frauen. Die Arbeit der evangelischen Propaganda wird also doch wohl nicht, wie viele beschränkte Prädicanten voraussahen, so ganz spurlos im Sande verlaufen.

In Frankreich fahren die Bonapartisten fort, aus dem Tode des Kaisers Capital zu schlagen; aber die Regierung scheint sie nicht länger gewähren lassen zu wollen. Das „Bien public" erklärt, ihre Geduld könne nicht weiter gehen. Wenn sie dem Herkommen gemäß gestattet habe, daß man den verstorbenen Kaiser, den ein zweimaliges Votum der Nation bestätigte, auch nach seiner Absetzung mit dem Namen Napoleon III. nannte, so existire doch nicht der Napoleon IV., den die bonapartistische Presse proclamirt.

Das schon gestern von uns vollständig mitgetheilte Schreiben des Herrn Georges Seigneur hat John Lemoinne Veranlassung gegeben, im „Journal des Debats" die Antwort des liberalen Theiles der Franzosen auf das darin enthaltene angebliche Bekenntniß des Exkaisers auszusprechen. Herr Lemoinne sagt gewiß richtig:

„Eins der größten Uebel, vielleicht sogar das unheilbarste und nachhaltigste, das der Mann, der kürzlich gestorben ist, nicht bloß Frankreich, sondern der ganzen Gesellschaft zugefügt hat, besteht darin, daß er die Religion verderbt und ihrer wahren Natur entfremdet, sowie die Kirche gekauft und erniedrigt hat. Und noch mehr, nicht er war der größte Uebelthäter: er trieb einfach sein Geschäft als mittelalterlicher Italiener, als Abenteurer ohne Gewissen und Bedenken, indem er sich der Kirche als Regierungsmittel bediente. Die wahren Schuldigen, jene, welche wirklich das Verbrechen der Simonie begangen, waren diejenigen, welche die Kirche verkauften, um die Hand auf den Staat zu legen, jene, welche den Eidbrüchigen die Absolution ertheilten, dafern das Kaiserthum ihnen gehöre; jene, von denen gesagt werden kann: Omnia serviliter pro dominatione. Der Cäsar war in seiner Rolle; aber was haben jene gethan, welche Gott vertraten? Sie haben die Kirche ausgeliefert, sie haben dieselbe geschändet und für ihre Verräthereien zuletzt nur noch größere Verräthereien geerntet als gerechte Strafe ihrer Gier und ihres Servilismus."

John Lemoinne, theilt hierauf die reuigen Bekenntnisse Napoleon's nach dem „Univers" mit, und fügt hinzu:

„Am meisten überrascht in der Erzählung dieses Confiteor's die augenscheinliche moralische Geschwächtheit desjenigen, der redet, und die fromme Genugthuung dessen, der hört. Der Prinz Louis Bonaparte, der spätere Kaiser Napoleon III., der Zeitgenosse, dessen Leben alle Welt gesehen, hat die Güte, das Dogma von der Unfehlbarkeit zu bestätigen, die gallicanischen Spitzfindigkeiten abzuschwören und sich zu beklagen, daß er durch Bossuet irre geführt worden. Welch erbauliches Schauspiel und welche Stütze für die Kirche! Warum hat der Gewährsmann oder Laien-Beichtvater des Kaisers diese merkwürdigen Enthüllungen nicht früher gemacht? Vielleicht würde er den erloschenen Eifer der Katholiken wieder angefacht haben, die den italienischen Krieg auf dem Herzen hatten, doch die sich vielleicht noch einmal einer kaiserlichen Restauration angeschlossen hätten, wenn sie die Einführung des Syllabus in das Strafgesetzbuch und die Verurtheilung des armen Memorandums von dem einzigen christlichen Ministerium, welches das Kaiserthum gehabt, erwartet hätten."

Sehr gut äußert sich der „Temps" über die Absichten, von welchen die Coalition der Legitimisten und Clericalen bei der Debatte über den öffentlichen Unterricht ohne Zweifel geleitet wird. Derselbe sagt nämlich ohne Umschweife:

„Was Herr von Broglie erstrebt, geht dahin, daß alle Kinder, gleichviel ob außerhalb der Universität oder in ihrem Kreise erzogen, eine und dieselbe Erziehung erhalten sollen; da nun aber der Papst unfehlbar ist, so kann man in den Seminaren nicht aufhören, die Politik und Philosophie des Syllabus zu lehren, es ist daher unumgänglich, daß in den Lyceen in Zukunft ganz dieselben Dinge gelehrt werden; man wird den jungen Leuten also beibringen, daß die Aristokratie und der Clerus die beiden Stützen des Thrones und daß der Adel eine göttliche Einrichtung sei. Ohne Zweifel wird allen, die als Herzoge zur Welt kommen, diese Lehre sehr gefallen; ob den Anderen dieselbe eben so glatt eingeht, lassen wir dahin gestellt, nur wollen wir bemerken, daß seit der Restauration schon geraume Zeit dahinter liegt und der Herr Herzog von Broglie etwas spät kommt, um sie wieder einzuführen."

Was die Gramont'sche Affaire betrifft, so geht die allgemeine Meinung dahin, daß die Antwort, welche jetzt vom Herzog gegen Graf Beust in der „Presse" veröffentlicht worden ist, für den letzteren geradezu vernichtend sei. „Der Herzog versichert nämlich", — wie man der „N. Z." von Paris aus unter dem 15. d. M. auf telegraphischem Wege mittheilt, — „Fürst Metternich habe die Reserven enthaltende Depesche des Grafen Beust vom 11. Juli niemals mitgetheilt; er erzählt von einer Mission des österreichischen Grafen Vitzthum, welcher am 15. Juli mit Napoleon und Gramont verhandelt und sich mit ihnen durchaus verständigt habe, darauf aber nach Wien zurückgekehrt sei. In Folge dessen habe Beust die Depesche vom 20. Juli geschrieben, welche die bekannte Phrase enthält: „wiederholen Sie dem Kaiser und dem Minister, daß wir getreu unsern Verpflichtungen die Sache Frankreichs als die unserige betrachten u. s. w." Gramont erzählt dann ferner, Graf Vitzthum sei darauf nach Paris zurückgekommen und zwischen Metternich, Vitzthum und Gramont habe man mit der Redaction des Vertrages begonnen, in welchem deutlich festgestellt worden, daß die bewaffnete Neutralität Oesterreichs bestimmt sei, sich in thatsächliche Mitwirkung mit Frankreich gegen Deutschland zu verwandeln. Im weiteren Verlaufe seines Briefes spricht Gramont die Ansicht aus, daß seine Mittheilungen die jetzigen Beziehungen Oesterreichs zu Deutschland nicht berühren dürften, da in Berlin alles jetzt an die Oeffentlichkeit Gelangende längst bekannt sei."

Wir haben, sagt die „N. Z.", diesen Mittheilungen nichts weiter hinzuzusetzen und bemerken nur zur Erklärung, daß der vorstehend erwähnte österreichische Graf Vitzthum vor seiner Mission nach Paris auch nach Florenz zu gleichem Zwecke gesandt worden ist.

Die Rückblicke, welche die englische Presse auf die Regierung Napoleon's III. zu werfen fortfährt, sind überwiegend wohlwollend gehalten. Die „Times" kanzelt die französische Presse ab, daß man in ihr vergebens Spuren rückkehrender Vernunft und erwachenden Gewissens suche. Sie sagt weiter:

„Nachdem Frankreich Verbrechen und Fehler begangen und Strafen erduldet hat, die ganz ohne Gleichen dastehen, sucht es jetzt nur die ganze Schuld auf den Mann seiner Wahl zu schieben. Heute machen ihn alle Parteien zum Sündenbock für ihre Sünden und Thorheiten. Höchstens heißt es: „Es ist nicht so sehr der Mann als das System, welches wir verwerfen." Was ist denn aber das System? Es ist ein System, welches nicht ausschließlich dem Kaiserreich oder überhaupt irgend einer bestimmten Regierungsform anhaftet. Ludwig XIV. that in seinen Tagen Alles, was Napoleon III. gethan, und zwar zur vollkommenen Befriedigung Frankreichs, bis es fand, daß Geld und Mannschaften erschöpft seien. Man kann sich unmöglich dem Gedanken verschließen, daß, falls Frankreich gesiegt hätte, es den Imperialismus seines Herrschers gebilligt und fortan für die beste Regierungsform gehalten hätte."

Deutschland.

Berlin, 15. Januar. [Gesetzentwurf über die Verfassung der evangelischen Kirche. — Protest der Fuldaer Bischofs-Conferenz. — Die Officiösen Bismarcks und Eulenburgs. — Graf Königsmark. — Alte und neue Gesetz-Vorlagen. — Freie Commission in Eisenbahn-Angelegenheiten.] Die Zustimmung der Majoritätsparteien des Abgeordnetenhauses zu den vier Gesetzentwürfen des Cultusministers steht außer Zweifel, wenn sich auch ein guter Theil liberaler, wie conservativer Abgeordneten einer freimüthigen Kritik der Cardinalpunkte der Vorlagen nicht entschlagen wird. Die Freunde des Dr. Falk möchten dem gerne vorgebeugt sehen und weisen darauf hin, daß die vorliegenden Entwürfe embryonisch die Trennung des Staates von der Kirche enthalten. Der Cultusminister trage Sorge für die weitere Entwickelung der Kirchengesetzgebung und er habe im Staatsministerium bereits die Bahnen geebnet, welche zur unbedingten Annahme seiner Grundzüge für eine freisinnige Verfassung der evangelischen Kirche führen werden. Die Basis des betreffenden Gesetz-Entwurfes soll an eigentlich leitendem Orte Gegenstand einer eingehenden Prüfung gewesen sein, welche durch den mündlichen Ideenaustausch mit dem Cultusminister über die wesentlichsten Punkte desselben nicht wenig gewonnen hat. Namentlich wurde die materielle Seite der Verfassungsfrage erörtert und auf zwei Punkte Gewicht gelegt: 1) Auf die Dotirung der evangelischen Kirche. 2) Auf die Befugniß zur Besteuerung der-

elben. Als leitender Grundsatz wird die Selbstständigkeit der evangelischen Kirche angenommen. — Im Laufe des nächsten Monats, man sagt am 15., beabsichtigen die Bischöfe in Fulda wieder eine Conferenz abzuhalten, um gegen die Berliner revolutionären Kirchengesetze, welche den Umsturz des Katholicismus und der alleinseligmachenden Kirche bezwecken, mit einem geharnischten Proteste Front zu machen. Im Hauptquartier der Ultramontanen, wie in den übrigen Lagern des Jesuitismus werden geheime Conventikel abgehalten, wahrscheinlich um alle Vorbereitungen zu jener Abwehr zu treffen, die in Fulda inscenirt wird. — Der Streit zwischen den Officiösen Bismarcks und Eulenburgs dürfte noch nicht beendigt sein. Die Letzteren annonciren neue Veröffentlichungen, weil ihnen zum Vorwurf gemacht wird, daß sie blos mit allgemeinen Redensarten den thatsächlichen Ausführungen der Inspirirten der Wilhelmsstraße begegnen. Diese bleiben jedoch die Antwort nicht schuldig und anticipiren sie mit Folgendem: Der Reichskanzler verlangte vom Minister des Innern die Confiscation eines Journals, welches die Allocution abdruckte, um eine strafgerichtliche Entscheidung für diplomatische Zwecke herbeizuführen. Als ihm die schriftliche Meldung aus dem Ministerium des Innern über die Confiscation von 5 Journalen zukam, schrieb er eigenhändig die Randbemerkung nieder: „Vier Confiscationen sind überflüssig gewesen." Die Vertrauten der Wilhelmstraße finden den Unmuth des Reichskanzlers über die bekannte Erklärung des Grafen Eulenburg im Abgeordnetenhause bezüglich der Initiative Bismarcks für die Journal-Confiscation sehr begreiflich und meinen, daß die Ministerkrisis noch nicht beendigt ist. — Der neue Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten ist ein Mann nach dem Herzen der Gouvernemental-Conservativen. Sie rühmen an ihm die Gefügigkeit des Politikers und meinen, er habe gerade so viel Fachkenntnisse, als nöthig, um seinem Amte vorstehen zu können. Er habe sich bei den ursprünglichen von der Regierung berufenen Commissionen für die Grundsteuer und die Kreisordnung als emancipirter Conservativer bewährt. In Posen trat er allerdings bei seinem Amtsantritte den Polen näher, als den dortigen Deutschen lieb war. Aber später redressirte er seine Haltung und entfernte sich auch von seinen feudalen Freunden. — Eine Reihe von Regierungsvorlagen, darunter das Expropriationsgesetz, das Fischereigesetz, ferner das Gesetz über das Verbot der Betheiligung von Beamten an Erwerbsgenossenschaften rc. wird bei dem sonstigen reichen Gesetzgebungsmaterial kaum von beiden Häusern des Landtages erledigt werden können. Es ist deshalb nicht anzunehmen, daß eine Anzahl in der Ausarbeitung befindlicher Gesetzentwürfe über die sociale Frage noch im Laufe dieser Session an den Landtag gelangt. — In einem der Commissionszimmer des Abgeordnetenhauses versammelten sich heute Morgen vor der Plenarsitzung die Abgeordneten der Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Posen und der Neumark, um sich über die Politik zu verständigen, welche sie gegenüber der Eisenbahn-Anleihe des Ministers resp. den Wünschen ihrer eigenen Provinzen einzuschlagen haben. Um eine gemeinsame Haltung betreffs der vorzuschlagenden Linien für die übrigen Theile der Monarchie zu erzielen, ließen die Ostpreußen im Interesse des Ganzen das Project für die Linie Insterburg-Darkehmen rc. vorläufig auf sich beruhen, jedoch mit dem Vorbehalte, es bei den weiteren Verhandlungen wieder aufzunehmen. Es wurde u. A. ein Zusatzparagraph zur Eisenbahn-Vorlage in Aussicht genommen, welcher einen ungefähren Credit von 60—80 Millionen für die nothwendigsten Staatsbahnen in den gedachten Provinzen bewilligen würde. Sollte der Handelsminister auf eine Feststellung der nothwendigen Bahnen für die übrigen Provinzen nicht eingehen, so könnte die Ablehnung seiner Eisenbahn-Anleihe erfolgen. Es sei hier indessen bemerkt, daß gegen diese Auffassung von einem westpreußischen Abgeordneten Einsprache erhoben und auf die Nothwendigkeit der Bewilligung jener Linien hingewiesen wurde, für welche die Regierung einen Credit von 120 Millionen fordert. Die freie Commission ernannte sodann drei Mitglieder aus jeder Provinz, um bestimmte Anträge der demnächst zusammentretenden Versammlung vorzulegen.

= **Berlin**, 15. Januar. [Die kirchlichen Vorlagen und die Verfassung. — Der Nothstand an den Ostseeküsten. — Das Steuergesetz. — Das Denkmal für den Frhrn. v. Stein.] Das Abgeordnetenhaus geht langen und heftigen Debatten entgegen, welche sich zunächst morgen bereits an die Vorlage anknüpfen werden, ob die Verfassung ohne besonderes Gesetz abgeändert werden könne. Hierüber gehen zur Zeit die Meinungen unter den Abgeordneten sehr auseinander. Es ist nicht unmöglich, daß auch die Regierung, welche ja bereits zugestanden hat, daß die Art. 15 und 18 der Verfassung durch die Vorlagen berührt würden, selbst eine solche formale Erledigung für geboten erachtet. Schon aus diesem Grunde neigen sich die Ansichten vielfach der Ueberweisung der Vorlagen an eine Commission zu, welche denn auch höchst wahrscheinlich morgen beschlossen werden wird. Die verbreitete Ansicht, als ob die Fortschrittspartei in ihrer Stellung gegenüber den kirchenrechtlichen Vorlagen gespalten sei, weil eines ihrer Preßorgane die Entwürfe entschieden bekämpft, trifft nicht zu und es ist, wenn auch mit einigen Modificationen die Annahme der Entwürfe im Abgeordnetenhause gesichert. Dagegen ist man nicht ohne Besorgniß über ihr schließliches Schicksal im Herrenhause, wo sich bereits vielfacher und lebhafter Widerspruch vorbereitet. — In der nächsten Woche wird die Regierung dem Landtage ein Gesetz wegen Bewilligung außerordentlicher Mittel zur Abhülfe des durch Sturmfluth an der preußischen Ostseeküste hervorgerufenen Nothstandes vorlegen. Die Einbringung dieses Entwurfes hat sich bisher nur verzögert, weil die Regierung noch nicht im Besitze des gesammten Materials war, welches nunmehr vorliegt. Wie man hört, wird sich die Summe, welche die Regierung verlangt, auf 3 bis 4 Millionen Thaler belaufen und wahrscheinlich in einer begleitenden Denkschrift, welche sich über den Umfang des Schadens verbreitet, auch zugleich die Verwendung der verlangten Gelder beleuchtet werden. — Nach der ersten Lesung der kirchenrechtlichen Gesetze wird sich das Abgeordnetenhaus vorzugsweise der Erledigung des Staatshaushaltsetats und des Steuergesetzes zuwenden. In Bezug auf das Letztere darf man als sicher ansehen, daß eine Verständigung im Sinne der Majorität des Abgeordnetenhauses zu Stande kommt. Die Vorschläge der Commission bilden gegenwärtig den Gegenstand der Erwägungen im Finanzministerium. — Seitens der Ministerial-Bau-Commission sind an die städtischen Behörden von Berlin Anfragen dahin gerichtet worden, ob sie sich damit einverstanden erklären, den Dönhofsplatz nach Aufstellung eines Denkmals des Ministers von Stein mit Gartenanlagen zu versehen und diesen die nöthigen Wasserleitungen rc. zuzuführen. Der Magistrat ist bereit, darauf einzugehen, namentlich wenn durch Errichtung von Markthallen der Dönhofsplatz frei wird und mit der Maßgabe, daß Anlagen und Pflege der Pflanzungen in Eine Hand, namentlich in die der Stadt gelegt werden.

[Bei den gestern stattgehabten Reichstagswahlen] im Reichstagswahlbezirk Kaiserslautern-Kirchheimbolanden (6. rheinpfälzischer) wurde in der Stadt Kaiserslautern der „demokratische" Candidat Dr. J. Jacoby in Königsberg mit 674 Stimmen gewählt. Auf den Candidaten der Nationalpartei, Landgerichtspräsidenten Petersen in Straßburg fielen nur 435 Stimmen. Trotz dieses Resultates hält man die Wahl Petersen's für gesichert, da die ländlichen Districte des Wahlbezirks durchweg nationalliberal sind.

Neumark, 8. Januar. [Polen und Ultramontane.] Es wird aus vielen Gegenden Vieles über die Umtriebe der Polen und Ultramontanen berichtet, nur in der hiesigen, von Gott verlassenen Gegend traut kein Auge sich umzuschauen, und so ist es denn auch möglich, daß hier Dinge geschehen, von denen man anderswo keine Ahnung hat. Hier können ungesehen Polen und Ultramontane ihre Wühlereien nach Willkür treiben. Allem bis jetzt Dagewesenen setzt indessen das am 6. d. Mts. stattgehabte „Heilige Drei Königefest" die Krone auf. In jedem Jahre findet im benachbarten Kloster Lonk in der Sommerzeit ein sogenanntes Ablaßfest statt, zu welchem Viele aus entfernten Gegenden wallfahrten, aber noch nie haben Neumark und Lonk eine so große Menge Menschen in sich geborgen, wie an vorbenanntem Fest. Polen aus allen Ständen, von nah und fern waren erschienen, um das sogenannte Fest der Verbrüderung der Polen und Ultramontanen zu feiern. Gespräche, wie „Die Zeit ist nicht mehr fern, wo wir die verfluchten Deutschen ausrotten werden" u. dergl. m., waren die Tagesordnung dieses Landtages. Noch mehr werden Sie staunen, wenn ich Ihnen mittheile, daß am hiesigen Progymnasium, im königlichen Institut, welches in Kurzem zu einem Simultan-Gymnasium erhoben werden soll, ein Franziskanermönch, der Herr Guardian aus Lonk. Jesuit vom reinsten Wasser, Unterricht ertheilt und sich auf diese Weise Hunderte von Zöglingen nach Wunsch erzieht. Es wäre wünschenswerth, wenn endlich die königliche Regierung sich eingehender Kenntnisse von den hiesigen traurigen Verhältnissen verschaffte und namentlich die Schulangelegenheiten im Sinne des Gesetzes handhabte. (Altpr. Z.)

⊙ **Aus Rheinland-Westfalen**, 15. Januar. [Ein Gesetz über Fortbildungsschulen.] Auf dem letzten Verbandstage der rheinisch-westfälischen Bildungsvereine war dem derzeitigen Vorort, dem Bonner Bildungsverein (Vorsitzender Professor Jürgen Bona Meyer) anheimgegeben worden, die Vereine des Verbandes durch Circular aufzufordern, die Fortbildungsschule zum Gegenstande der Vereinsbesprechung im laufenden Winter zu machen. Der Vorort hat sich nun in einem vom 8. Januar datirten Rundschreiben des ihm gewordenen Auftrages entledigt und zwar in einer so sachlichen und zweckentsprechenden Weise, daß allen Freunden der Fortbildungsschule ein Dienst damit geleistet sein wird, wenn wir den wesentlichen Inhalt des uns vorliegenden Circulars hier wiedergeben. — Das Bedürfniß einer nach der Schulzeit fortzusetzenden Volksbildung wird, wie der Vorort im Eingange seines Schreibens richtig hervorhebt, zur Zeit nur noch von denen bestritten, denen Zunahme der Volksbildung überhaupt als eine bedenkliche und gefährliche Sache erscheint. Anders liegt es mit der Frage, wie das Bedürfniß zu befriedigen ist. Hier gehen die Ansichten noch vielfach auseinander. Am leichtesten wird man sich noch über den Zweck der Fortbildungsschulen verständigen. Dieselben suchen einerseits das in der Volksschule gewonnene Elementarwissen zu befestigen und nach einigen Seiten hin allgemein zu ergänzen, besonders durch weitergehenden Geschichts- und Natur-Unterricht mit Rücksicht auf Verfassungskunde, Volkswirthschaft und Gesundheitspflege; und andererseits zum Behufe des practischen Lebens allerlei gewerbliche Kenntnisse und Fertigkeiten zu fördern. In Deutschland hat man stets auf die allgemeine Bildungsseite ein großes Gewicht gelegt, und es entspricht dem idealen Sinn unseres Volkes, daran festzuhalten. Auch ist für die Ausübung der staatsbürgerlichen Pflichten offenbar gerade an der Vertiefung der Volksbildung nach dieser Seite besonders viel gelegen. — Der Vorort bespricht nun die Frage, ob der Staat durch ein Gesetz zur Errichtung und zum Besuch entsprechender Fortbildungsschulen verpflichten, oder ob diese Fortbildung der freiwilligen Fürsorge verschiedener Kreise überlassen bleiben soll. Er tritt zunächst denen entgegen, welche dem Staat principiell das Recht absprechen, eine über das in der Volksschule zu gewinnende Elementarwissen hinausgehende Volksbildung allgemein zu fordern, weil das ein Eingriff in die berechtigte persönliche Bildungsfreiheit des Einzelnen sei. Gerade die freie Schweiz hat in fast allen Cantonen eine länger als bis zum vierzehnten Jahre dauernde Schulpflicht anerkannt. Werde in Deutschland für die letzten Jahre diese Pflicht nur für den Besuch einer Fortbildungsschule gefordert, so erscheine die Fortbildungsschule als eine Einrichtung zur Erleichterung der ausgedehnteren Schulpflicht. Mache man dagegen geltend, der Staat sei nur berechtigt eine Summe nothwendigen Elementarwissens von jedem Staatsbürger zur Ausübung seiner politischen Rechte zu fordern, so müsse darauf hingewiesen werden, daß es zur Ausübung der politischen Rechte doch nicht auf Lesen, Schreiben und Rechnen ankommt, sondern daß dazu vielmehr gerade eine tiefere Einsicht nöthig ist, die man erst nach dem 14. Jahre erwerben kann. Es muß dem Gemeinwesen gerade daran liegen, daß in den ersten Jahren anfangender Selbstthätigkeit die Jugend nicht ohne sittliche und geistig bildende Einflüsse bleibt. Die schädlichen Thorheiten des Ultramontanismus und Socialismus sind nur durch eine ausgedehntere Volksbildung zu besiegen. Deshalb hat der Staat ein Recht und eine Pflicht, durch ein Gesetz für die richtige Fortführung der in der Volksschule begonnenen aber unmöglich abgeschlossenen Volksbildung zu sorgen. — Das Rundschreiben erkennt zwar an, daß durch Freiwilligkeit auf dem Gebiete der Fortbildung in England, Frankreich, zum Theil auch in der Schweiz und Deutschland Nützliches erzielt sei, weist aber mit zahlreichen Gründen nach, daß eine stetige, gleichmäßige das ganze Volk ergreifende Fortbildung nur durch dauernde Einrichtungen auf Grundlage einer gesetzlichen Verpflichtung gewonnen werden könne. In richtiger Erkenntniß hiervon sei denn auch längst in den meisten deutschen Ländern eine theilweise Fortbildungspflicht gesetzlich anerkannt. Die Sonntagsschulpflicht bis zum 16. Jahre bestimmte in Würtemberg schon ein Gesetz von 1735, in Baden ein Gesetz von 1756, in Preußen das Landschulreglement von 1763, das katholische Schulreglement für Schlesien von 1765, ebenso ein Schulreglement von 1801 und mehrere spätere Verordnungen, in Baiern ein Gesetz von 1702 bis zum 18. Jahr, später 1856 eingeschränkt bis zum 16. Jahre. Auch den Besuch von wöchentlichen Abendschulen zur Fortbildung forderte bereits ein Clevesches Reglement von 1782. „Aufseher der Schulen" — heißt es in demselben — „müssen Sorge tragen, daß die Schulmeister gegen übliches oder auch erst zu bestimmendes Schulgeld, sonderlich zu Winterszeiten, wo junge Leute die meiste Muße haben, Abendschulen halten, damit sowohl versäumte Erwachsene Gelegenheit haben mögen, sich von ihrer leidigen Unwissenheit, welche in den Augen eines jeden Vernünftigen als ein scheußlicher Schandfleck der Menschheit und des Christenthums erscheinen muß, zu befreien, als auch diejenigen, welche die Rechenkunst und andere Schulwissenschaften weiter treiben wollen, in Stand gesetzt werden können, ihren löblichen Vorsatz zu erfüllen." — In Würtemberg hat die Regierung seit 1856 den Landgemeinden freigestellt, darüber zu entscheiden, ob der Besuch der landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen freiwillig oder obligatorisch sein soll; die Mehrheit der Gemeinden entscheidet sich für den obligatorischen Besuch. Es bestanden 1870 in Würtemberg 452 obligatorische und 196 freiwillige derartige Fortbildungsschulen mit je 9165 und 3728 Schülern. Die gesetzliche Erlaubniß zur Errichtung einer Fortbildungsschule mit obligatorischem Besuche ist durch Ortsstatut für die Länder des norddeutschen Bundes im Jahre 1869 durch § 106, 142 und 148 der Gewerbeordnung einer jeden Gemeinde gegeben.

Die Sterblichkeit in Breslau im Jahre 1872.

Das Jahr 1872 war reich an ungewöhnlichen Naturerscheinungen und meteorischen Vorgängen; es zeichnete sich vor vielen andern Jahren durch Meeresüberfluthungen und Ueberschwemmungen, durch Erdbeben oder Erderschütterungen, durch Sternschnuppen und andere Lichterscheinungen aus. Die meisten dieser Phänomen drängten sich in den Herbstmonaten zusammen und betrafen vorzugsweise die europäische Halbinsel. Im Anfang des Februar wurde in Ratibor und andern Orten ein helles weit nach S. sich erstreckendes Nordlicht gesehen. Der Vesuv spie Feuer und verheerte mehrere an seinem Fuße gelegene Ortschaften. In Böhmen und Italien fielen starke Wolkenbrüche; ebenso im südlichen Frankreich; eine ungewöhnlich hohe seit vielen Jahrhunderten nicht dagewesene Ueberfluthung der Küsten der Ostsee bei heftigem 24 Stunden anhaltenden Sturm aus NO. erzeugte große Wassersnoth in Preußen, Mecklenburg, Pommern und Schleswig-Holstein; am 4. December wurde in Ostpreußen ein Meteor gesehen; zur selben Zeit wurde in Ems und in der Umgegend ein Erdstoß oder Erdbeben verspürt. Im November und December waren starke Stürme in England, in Derbyshire und andern Orten starker Schneefall, in Lancashire unaufhörlicher Regen. Die Themse trat bei London aus ihren Ufern, was selten vorkommt; in Paris und Lothringen viel Regen und mehrere Flüsse Frankreichs und Belgiens, wie die Loire, die Sambre, die Seine, die Maaß und die Schelde traten aus ihren Ufern.

Dergleichen Jahrgänge werden in der Chronik der Seuchen nicht selten mit epidemischen Krankheiten in Zusammenhang gebracht. Allein nicht überall ist der Einfluß dieser Vorgänge gleichzeitig merklich auf den Gesundheitszustand der Menschen; zuweilen wird ihre Wirkung erst später im folgenden Jahre verspürt, und manche Orte bleiben in Zeiten mit hervorragenden Naturphänomenen nicht nur verschont von ungewöhnlicher Krankheit oder von großer Ausbreitung einer Krankheit, sondern erfreuen sich gerade eines ungewöhnlich guten Gesundheitszustandes; dies war auch in Breslau dieses Jahr der Fall.

Was die Witterung betrifft, so war der Januar im Ganzen trocken und heiter, nicht kalt, das Maximum betrug — 6° S., SO. und SW. waren vorherrschend; der Februar war warm und oft heiter, im Ganzen trocken, Barometer ziemlich hoch, Dunstdruck oft stark, die Luft oft feucht. Der März war gleichfalls wärmer als gewöhnlich, mäßig feucht, wenig Regen oder Schnee; Wind aus allen Richtungen, aber SO. und SW. vorherrschend; April mild, zuweilen schwül; Barometer niedrig; Temper. 2—3° über die Norm. Wind oft wechselnd. Mai mäßig warm, Wärme nicht groß, dabei sehr feucht; viel Regen. SO. vorwaltend. Juni naß, kühl, gewitterreich. NW. und W., SO. Juli auch feucht und trübe, viele und oft starke Regen, großer Dunstdruck. August auch noch feucht, naß, Regen; Wärme mäßig, wenig heiter. September unbeständig, wärmer als gewöhnlich, W., S. und SO. October Barometer etwas höher als im September. Temperatur anfangs höher, Niederschläge wenig, SO. und SW. November Barometer nicht hoch, Temperatur hoch, Dunstdruck mäßig, trübe und regnerisch, aber trockener als sonst, SO., SW. December Barometer niedrig, Temperatur hoch, SO., S.

Der Winter war mild; es war ein Winterabschnitt 1871 vorangegangen; Frühjahr mäßig warm, feucht, Sommer regnerisch, trübe, viel Niederschläge, Herbst warm und bis zu Ende vorwaltend trocken. SO. und SW. das ganze Jahr vorherrschend, was das Jahr als ein warmes bezeichnen müßte, wenn es nicht durch die vielen Regen im Frühjahr und Sommer als ein nasses und daher auch bei uns als ein kühleres sich documentirt hätte.

Bei diesen Witterungszuständen waren die Gesundheitsverhältnisse in Breslau größtentheils sehr günstig; nur das erste Vierteljahr war wegen der Blattern, die aus dem Jahre 1871 in das Jahr 1872 fort epidemisirten, ungesund; die übrigen Jahreszeiten hatten eine bei uns ungewöhnlich geringe Sterblichkeit, dabei durchweg einen Ueberschuß an Geburten; der kühlere und nasse Sommer ließ die Sterblichkeit der Kinder, die sonst, zumal in recht warmen Jahren, die Gesammtsterblichkeit ungemein erhöht, dieses Jahr zurücktreten; epidemische Krankheiten waren mit Ausnahme der Blattern, die noch in den ersten 2 Monaten stark grassirten, nicht vorhanden, obwohl der Keuchhusten in den Sommer- und Herbstmonaten einen ziemlichen Umfang erreichte. Der Krankheitscharakter hatte vom October und November 1871, wo die Masern zu den Blattern traten, sich als katarrhalisch-entzündlicher gezeigt und hielt als solcher bis wieder zum Herbst 1872 an, wo er von einem mehr zum Typhus neigenden abgelöst wurde; doch erlangte auch dieser keine besondere Ausbreitung.

Bei der Berechnung der Sterblichkeitsverhältnisse treten zunächst wiederum dieselben Schwierigkeiten in der Feststellung der Grundzahlen auf, wie dies jedes Jahr der Fall ist, so daß ein der Wahrheit ganz entsprechendes Resultat nicht zu erzielen ist, und wir uns begnügen müssen, der Wahrheit so nahe als möglich zu kommen. Eine jede Angabe der Einwohnerzahl von Breslau im Jahre 1872 entbehrt bereits der vollkommenen Sicherheit. Nimmt man sie für das Ende des Jahres 1871, wie officiell angegeben wurde, auf 208,000 an und rechnet einen durchschnittlichen Zuzug von 2- bis 3-, höchstens 4000 hinzu, so würde das in runden Summen 211,000 bis 212,000 E. ergeben; in einer statistischen Angabe von Berlin aus finde ich aber 1871 Breslau nur mit 202,518 angegeben, und frägt man hier Beamte, die damit ungefähr vertraut sein könnten, so hört man von 220,000 Einw. Es bleibt jedenfalls ein großer Spielraum für eine willkürliche Position. Um mich nicht zu weit vom Jahre 1871 zu entfernen, habe ich den folgenden Berechnungen die Zahl 210,000 zu Grunde gelegt. Beiläufig will ich bemerken, daß sich vom Zählungstermine ab in den polizeilichen Wochenangaben der Gestorbenen und Geborenen der Zuwachs oder die Abnahme der Bevölkerung durch Tod und Geburten leicht mit notiren läßt.

Nach den wöchentlichen Angaben sind in unserer Stadt 1872 7741 Personen gestorben und zwar 3903 m., 3838 w. Das ist eine Sterblichkeit von 36 pCt. oder 1:27 E.; für Breslau immerhin ziemlich günstig, im Verhältniß zu gesunden Orten aber nicht übermäßig günstig; Breslau hat durchschnittlich eine Sterblichkeit 1:26, Berlin z. B. 1:33; dagegen war die Sterblichkeit in Breslau 1872 gegen das J. 1871 sehr günstig; eine Einwohnerzahl von 220,000 giebt 1:28 E. Daß nicht ein besseres Resultat herauskam, daran hatten die Blattern im ersten Quartal Schuld. Rechnet man von der Summe der Gestorbenen 7741 die 284 Todtgebornen ab, so beträgt die Zahl der Gestorbenen 7457 und bei 210,000 ist die Sterblichkeit 1:29. Für die speciell medicinische Statistik sind aus den Wochenangaben der Gestorbenen nur diejenigen zu verwenden, bei welchen außer dem Datum auch Geschlecht, Alter und Krankheitsnamen angeführt sind; hierin stimmen aber der Zahl nach die namentlich angegebenen Sterbefälle mit den summarisch aufgezählten nicht überein; fast jede Woche sind von letzteren 7—8 Todesfälle mehr verzeichnet, als von ersteren. Zur Basis medicinischer Statistik habe ich nur 7245 Todesfälle gezählt; auch dürften in der ersten und letzten Woche des Jahres summarisch einige Fälle zu viel für 1872 in Berechnung gekommen sein, so daß die Summe von 7245 ungefähr um 160 bis 180 von dem wahren Sachverhalt differirt. Größere oder kleinere Unterschiede sind fast jedes Jahr.

Den Krankheiten nach sind gestorben aus der Gruppe der allgemeinen Krankheiten, in denen kein Organ besonders hervorstechend betheiligt ist, 1561 u. z. 717 m., 844 w.; an Krankheiten der Respirationsorgane 1957 u z. 1037 m., 920 w.; an Krankheiten der Circulationsorgane 198 u. z. 98 m., 100 w.; an Krankheiten der Verdauungsorgane 863 u. z. 411 m., 452 w.; an Nieren- und Blasenkrankheiten 124 u. z. 67 m., 57 w.; an Krankheiten des Nervensystems 1683 u. z. 940 m., 743 w.; an acuten Hautausschlägen 750 u. z. 355 m., 395 w. Verunglückt 99 u. z. 74 m., 25 w.; wahrscheinlich sind mehr als 99 Unglücksfälle mit tödtlichem Ausgang vorgekommen; an äußeren Krankheiten 32 u. z. 20 m., 12 w.; Mißbildungen 5. Specieller aus der ersten Gruppe sind gest. an Abzehrung 699 u. z. 371 m., 328 w.; unter ihnen 601 Kinder im 1. Lebensjahr; von diesen hatten 341 nicht die 6. Woche überlebt; viele derselben waren nur einige Minuten, Stunden oder Tage alt. Monatlich sind im Durchschnitt 56 an Abzehrung gestorben. Die Maxima hatten Januar und Februar. Die Minima August, November und December, je einige dreißig; 65 von 1—10 Jahren, die meisten aber derselben von 1—2 Jahren; 47 waren Erwachsene, meist als Unterleibsschwindsüchtige bezeichnet; 4—5 Fälle von Zuckerharnruhr habe ich gleichfalls zur Abzehrung gerechnet. Uneheliche waren unter den 699 an Abzehrung verstorbenen Kindern 180 u. z. 93 m., 87 w. — An Altersschwäche sind 202 gestorben, 75 m., 127 w. Merkwürdigerweise ist 1 von 20—30 und 1 von 30—40 J. dabei; 193 über 60 J., davon 4 über 90 J. Durchschnittlich im Monat 17. Maximum 24 im Juli, das ist ungewöhnlich. Die Maxima der Todesfälle durch Altersschwäche fallen sonst in die kälteren Monate. An Typhus sind gestorben 199; m. und w. fast zu gleichen Zahlen. Die überwiegend meisten von 20—30 J., nämlich 61; nächstdem von 10—20 J. Max. August und November 22 und 21. An Wassersucht

Von dieser Erlaubniß haben bereits mehrere Städte in Sachsen-Weimar, Hannover und im Nassauischen Gebrauch gemacht. In Sachsen-Meinungen-Hildburghausen sind durch ein Gesetz vom 2. Februar 1870 alle jungen Leute, die das 18. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, zum Besuche einer Fortbildungsschule verpflichtet. Zufolge dieses Gesetzes sind auch bereits in 20 Gemeinden, in dreien auch für Mädchen, derartige Schulen eingerichtet. — Das jüngst von der zweiten Kammer berathene sächsische Volksschulgesetz verlangt ebenfalls für die Knaben, nachdem sie aus der Volksschule entlassen sind, noch den dreijährigen Besuch einer Fortbildungsschule, so weit nicht in anderer Weise für den ferneren Unterricht genügend gesorgt ist. — Ganz neuerdings ist auch auf Antrag des dortigen Landtags für Coburg-Gotha ein Gesetz publicirt, welches die Errichtung von Fortbildungsschulen durch Gemeindestatut verlangt und zu deren Besuch bis zum 18. Lebensjahre verpflichtet. Aus diesem gesetzlichen Thatbestande ergiebt sich, daß sich nicht mehr behaupten läßt, die gesetzliche Einrichtung obligatorischer Fortbildungsschulen sei unmöglich, weil unausführbar, und ebenso, daß die Einrichtung derselben nicht von dem Vordrängen der Regierungen herrührt, sondern vielmehr aus dem im Volke selber sich regenden Bildungs-Bedürfnisse. Gerade deshalb kann denn auch jetzt eine gesetzliche Regelung gefordert werden als der sicherste Schutz gegen die Faulheit, den Eigennutz und die Thorheit der Einzelnen. — Für die zweckmäße Ausführung eines solchen Gesetzes stellt der Vorort der rheinisch-westfälischen Bildungsvereine folgende Thesen auf:

„§ 1. Die Fortbildungsschulen haben die Aufgabe, den aus der Elementarschule entlassenen Knaben und Mädchen, sofern dieselben nicht in andere höhere Bildungsanstalten übergehen, in den nothwendigen Schulkenntnissen die erforderliche Befestigung und Ergänzung zu vermitteln und dieselben je nach den örtlichen Bedürfnissen für das practische Leben in Wissen und Fertigkeiten zu fördern. § 2. Der Staat verpflichtet die Gemeinden in Stadt und Land zur Errichtung und Erhaltung solcher Fortbildungsschulen für beide Geschlechter, wo nicht bereits anderweitig durch Stiftungen Einzelner oder durch Vereinsschulen in genügender Weise für den Fortbildungs-Unterricht gesorgt ist; und verpflichtet auch zum Besuch derselben alle aus der Elementarschule entlassenen Knaben und Mädchen. Im Falle der erwiesenen Bedürftigkeit einer Gemeinde gewährt der Staat seinerseits einen Zuschuß bis zur Hälfte der Kosten. § 3. Die Verpflichtung zum Besuche dieser Fortbildungsschulen dauert für die Knaben 3 Jahre, für die Mädchen 2 Jahre, also dort, wo die Schulpflicht bis zum vollendeten 14. Lebensjahre reicht, für Knaben bis zum 17., für Mädchen bis zum 16. Lebensjahre. § 4. Das Gesetz bestimmt ein Minimum und ein Maximum von Stunden, für welche der Pflichtbesuch der Fortbildungsschulen in Anspruch genommen werden darf (etwa 2 und 6 Stunden wöchentlich). § 5. Die Besuchspflicht gilt jedenfalls für die zur Ausführung des allgemeinen Bildungszwecks angesetzten Stunden, kann aber unter Berücksichtigung des nach § 4 bestimmten Maximums durch Ortsstatut auch auf die den übrigen Unterrichtsgegenständen gewidmeten Stunden ausgedehnt werden. An ersterem Unterrichte müssen unter allen Umständen Alle theilnehmen. § 6. Der obligatorische Unterricht wird unentgeltlich ertheilt. Für die Theilnahme am besonderen Fachunterricht kann ein durch gesetzliche Bestimmung normirtes Schulgeld genommen werden. Wo Verpflichtung auch zur Theilnahme an diesem Unterrichte beschlossen wird, darf weiter kein Schulgeld erhoben werden. § 7. Die Lehrer der Fortbildungsschulen müssen für ihre Leistungen an diesen Schulen eine angemessene Remuneration erhalten, für welche das Gesetz einen Minimalsatz bestimmt. § 8. Zur Einrichtung solcher Fortbildungsschulen wird nach erfolgtem Beschluß des entsprechenden Gesetzes eine Frist von (etwa 3 bis 5) Jahren erforderlich sein. — Es ist dringend geboten, daß inzwischen zur Gewinnung passender Lehrkräfte für die zu errichtenden Fortbildungsschulen passende Fortbildungscurse für Lehrer eingerichtet werden — und daß schon jetzt die Vorbildung der Seminaristen auf den Seminarien entsprechend erweitert und vertieft wird."

Im Anschluß an diese Thesen fordert der Vorort die Vereine auf, den Gegenstand in ihrer Mitte zur Sprache zu bringen und von dem Ergebniß dem Vorort Mittheilung zu machen, der alsdann mit Berücksichtigung derselben die Fortbildungsschulen auf die Tagesordnung des nächsten außerordentlichen Verbandstages bringen wird. Durch Mittheilung der obigen Vorschläge an dieser Stelle, hoffen wir auch in weiteren Kreisen die Discussion dieses wichtigen Themas von neuem anzuregen.

□ **München**, 13. Januar. [Hoftrauer. — Der Tod Napoleons. — Professor Dr. Grimm. — Sendungen für die verunglückten Ostseebewohner. — Prinz Leopold von Baiern. — Reise nach Jerusalem. — Altkatholisches. — Ein Infallibilist. — „Passauer Tagblatt." — Zur Spitzederei.] Dem Vernehmen nach hat der hiesige Hof wegen Anlegung der Hoftrauer in Folge des Ablebens Napoleons in Berlin und Wien Auskunft erbeten und wird eine Entschließung hierüber wohl von den diesbezüglichen Antworten abhängig gemacht werden. Der Tod Napoleons giebt den meisten Blättern Anlaß zu einem kurzen Rückblick auf das Wirken dieses Mannes, und scheint das Resumé aller dieser Nekrologe einem erleichterten Aufathmen nach einer harten Beklemmung gleich zu klingen. Am schärfsten zugleich aber auch am einseitigsten, ja albernsten zeigt sich auch hier wieder das „Vaterland." „Napoleon ist todt!" sagt das Blatt. „Die europäische Menschheit war feig, servil, niederträchtig und Napoleon ward groß, mächtig, gefürchtet, daß Europa zitterte, wenn er die Brauen runzelte. Napoleon zertrat das Recht der Fürsten und des Volkes und Europa kroch vor ihm im Staube! Napoleon verrieth den Papst und opferte Rom und die Kirche der alliirten italienischen und deutschen Revolution — und es zerbrach sein Thron, als ein Flüchtling starb er ruhmlos und unbeweint auf fremder Erde, von Millionen verflucht und verachtet. So rächt sich Gott an den Verräthern und Feinden seiner Kirche!" Nicht genug aber, daß das „Vaterland" in dem Tode Napoleons wieder den bekannten „Finger Gottes" erblickt, zieht es auch den Fürsten Bismarck mit herein und stellt hierbei folgende blödsinnige Frage auf, „Bismarck erklärt heut der Kirche den Krieg: — wann wird es mit seiner Macht zu Ende sein und wo wird Bismarck ein ruhmloses Grab finden? Und wie lange wird ihn der von ihm in Deutschland und Europa begründete Cäsarismus überleben?" Die ganze Wuth der klerikalen Sippe gegen das Reich findet in diesen Fragen einen beredten Ausdruck! Glücklicherweise vermag diese giftige Gesellschaft aber weder dem Reichskanzler noch dem deutschen Reiche mehr viel zu schaden; ihre Macht ist vorbei, weshalb derartige Aeußerungen nur noch in so fern Beachtung verdienen, als sie zeigen, was diese Leute thun würden, wenn sie die frühere Macht noch besäßen. — Die Mehrheit der hiesigen theologischen Fakultät hat für den durch das Ausscheiden des Abtes und nunmehrigen Bischofs Haneberg in Erledigung gekommenen Lehrstuhl der Theologie den Lycealprofessor Dr. Grimm in Regensburg dem Senat der Universität wiederholt in Vorschlag gebracht, ohne daß letzterer bis heut darauf eingegangen ist. Auch verlautet noch nicht das Geringste, in welcher Weise diese Frage erledigt werden soll. — Der König hat genehmigt, daß alle Sendungen, welche nachweislich zur Unterstützung verunglückter Ostseeküstenbewohner bestimmt sind und an ein zu diesem Zweck zusammengetretenes Comitee adressirt sind, auf den Linien der bair. Staatsbahnen frachtfrei befördert werden. — Bekanntlich findet die Vermählung des Prinzen Leopold von Baiern mit der Erzherzogin Gisela von Oesterreich am 24. April d. J. in Wien statt und werden die Neuvermählten einige Tage später hier eintreffen. In jüngster Zeit ist nunmehr auch das Gesammtpersonal für den Hofstaat des hohen Paares ernannt worden und hat dasselbe vom 1. März an bereits in Dienst zu treten. — Morgen reisen die 21 Theilnehmer an der von clericaler Seite projectirten Reise nach Jerusalem unter Führung des Stadtpfarrpredigers Geiger von hier ab. Unsere clericalen Blätter, mit Ausnahme des „Vaterlands", bringen heut höchst erbauliche Betrachtungen über den Zweck und die Bedeutung einer solchen Reise, ohne daß sie jedoch einer besonderen Erwähnung werth erschienen. Ist sie doch denn nichts weiter als eine Gesellschaftsreise, wie Stangen z. B. deren sehr viele arrangirt und ausgeführt hat! — Der zur Zeit 143 Mitglieder zählende Erlanger Verein zur Unterstützung der katholischen Reformbewegung hielt vor einigen Tagen eine General-Versammlung ab, in welcher u. A. mitgetheilt wurde, daß bezüglich der angestrebten Mitbenutzung der dortigen katholischen Stadtpfarrkirche neuerdings die Entscheidung des Cultusministeriums dringendst in Erinnerung gebracht worden und weiter die Verhandlungen wegen Anstellung eines altkatholischen Geistlichen in Erlangen ihrem Abschlusse nahe seien. Bekanntlich ist Herr Dr. Haßler für letztere Stelle, resp. als Wandergeistlicher für Franken in Aussicht genommen, welcher, soviel bekannt, auch die Annahme dieses Postens zugesagt hat. — Vor den Schranken des Straubinger Bezirksgerichts stand jüngst ein katholischer Geistlicher unter der Anklage des groben Unfugs und der Majestätsbeleidigung. Die Anklage ging dahin, daß der Beschuldigte in einem Wirthshause sich beschimpfender Ausdrücke gegen den deutschen Kaiser, den König von Baiern und gegen den — Papst bedient habe. Die Zeugen bestätigten die Wahrheit der Anschuldigung; da sie aber außerdem angaben, daß der Angeklagte, ein Gewohnheitssäufer, an dem fraglichen Abende total betrunken war und sich fast unmittelbar nach dem Vorfalle im Hofe im Kothe gewälzt habe, erkannte der Gerichtshof unter Anwendung des Art. 51 des Reichsstrafgesetzbuches auf Freisprechung. Dieser würdige Diener Gottes war, wie aus den Verhandlungen hervorging, am anderen Morgen noch so berauscht, daß er von Schmutz starrend und einen pestilenzialischen Geruch um sich verbreitend, die Frühmesse in einer selbst den alten Weibern und Kindern, in diesem Theile Niederbaierns im Geistlichen noch eine Art Gottheit erblickenden „Frommen" [illegible] Weise las. (Der Biedermann hatte nämlich mit dem Ende angefangen und mit dem Anfang der Messe aufgehört.) Obwohl nun dem bischöflichen Ordinariat in Regensburg all diese Vorkommnisse nicht unbekannt geblieben sind, so hat dasselbe doch noch nicht das Geringste gethan, dem Treiben dieses Priesters Zügel anzulegen. Darf man unter solchen Umständen sich wohl noch wundern, wenn das sich nur allein nach seinem Seelsorger richtende Landvolk in fürchterlichster Weise verwildert und wie die Tagesgeschichte lehrt, Mord sich an Mord reiht? — Das bischöflich inspicirte „Pass. Tagbl." stellt sich dem neuen Bucher'schen Organ in München gegenüber in Kampfbereitschaft und scheint sich seiner Kraft vollkommen bewußt zu sein. Es sagt nämlich u. a. „Wir haben Bucher und die „Donau-Ztg." bezwungen u. Lügen gestraft, wir rücken auch dem Bucher'schen „Volksfreund" in München zu Leibe. Bedauern müssen wir, daß dem jungen Münchner Blatte sobald schon der Stempel der religiösen Heuchelei aufgedrückt wird. Doch Bucher wird voraussichtlich Fiasco machen mit seinem Münchener Project wie in Kempten. Dort hatte er einen Turcosfreund als Redacteur, jetzt hat er wieder einen, den Deutschenfresser Lucas." (Bucher gab bis zum Jahre 1871 in Kempten ein franzosenfreundliches klerikales Blatt, das „Allgäuer Volksblatt" unter Redaction eines früheren Lehrers, Namens Lempens heraus, welches jedoch wegen Mangel an Abonnenten wieder einging.) Sigl gewinnt demnach hier einen nicht zu unterschätzenden Bundesgenossen in seinem Kampfe um die eigene Existenz! — Im Laufe der vergangenen Woche sind wieder einige ehemalige Bedienstete der Adele Spitzeder wegen dringenden Verdachts, Gelder aus der „Bank" entwendet und für sich bei Seite geschafft zu haben, verhaftet worden. Die Zahl sämmtlicher in Folge Betheiligung an dem Dachauer Bankenschwindel bis heut Verhafteten beträgt 25. Durch die Spitzeder'sche Bank allein ist zur Zeit unsere Briefpost sehr stark in Anspruch genommen, denn es muß die Edictalladung an nicht weniger als 7000 auswärtige Gläubiger expedirt werden und zwar mit Recepisse, deren Ausstellung natürlich viel Zeit in Anspruch nimmt. Da jede Vorladung mit Retour-Recepisse 17 kr. kostet, so erfordert die Expedition der 7000 Ladungen eine Ausgabe von nahezu 2000 Gulden. Wenn schon die Expedition eines einzigen gerichtlichen Schreibens eine solche Summe erfordert, so läßt sich annähernd berechnen, wie hoch sich die Gerichtskosten dieser Riesen-Gant überhaupt stellen werden. Bei dieser Gelegenheit soll auch die Behauptung der Münchener „N. N.", als sei es nie in der Absicht der Oberbehörden gelegen, Disciplinarhaft oder Strafen über diejenigen Beamten zu verhängen, welche mit der Spitzeder in irgend welcher Verbindung gestanden und sei demzufolge meine aus der „Bresl. Ztg." in die bair. Blätter über diesbezüglich ergangene gegentheilige Notiz unrichtig, als eine falsche zurückgewiesen werden. Wort für Wort halte ich meine eben citirte fühere Mittheilung aufrecht und weise für die Wahrheit derselben nur auf den Umstand hin, daß von einer Oberbehörde die Disciplinarhaft bereits über alle ihr unterstellten Beamten, welche mit der Spitzeder in geschäftlichen Verkehr getreten, verhängt war und diese Strafanweisung lediglich um deshalb nicht in dieser Form zur Ausführung gelangte, weil es höheren Orts Anstoß erregte und man nach gewonnen Einblick in die Namensverzeichnisse der Darlehensempfänger sich vor den Folgen dieser Maßregel fürchtet, da letztere bei consequenter Durchführung in **allen** Beamtenklassen bis zu den höchsten Spitzen hinauf zahlreiche Opfer herausgefordert hätte. Um diesen großartigen Skandal zu umgehen, wurde von der ursprünglichen Absicht — Verhängung einer Disciplinarhaft oder Strafe abgesehen und die ganze Angelegenheit möglichst geheim zu halten gesucht. Dies ist der wahre Sachverhalt.

Baden, 13. Januar. [Prinz Napoleon. — Die ultramontanen Flüchtlinge.] In der Gesellschaft des Prinzen Napoleon, der am letzten Donnerstag durch unser Land reiste, befand sich auch sein Vetter, Prinz Peter Bonaparte, der den Publicisten Victor Noir erschossen. Unser Hof wird wohl verwandtschaftliche Trauer um den Exkaiser anlegen. Die verstorbene Großherzogin Stephanie, Stieftochter Napoleons I. und Cousine des jetzt regierenden Großherzogs, war eine Schwester der Mutter Napoleons III. — Auf der schweizerischen Seite des Bodensees in Rorschach, haben sich die zwei flüchtigen ultramontanen Hauptwühler aus Baiern niedergelassen: Dr. Zander jun., Redacteur des eingegangenen Münchener „Volksboten", und der bekannte fanatisch reichsfeindliche Kammerherr, Freiherr v. Linden. Letzterer kam ziemlich direct, Herr Zander auf etlichen Umwegen. Sie trafen bald gleichgesinnte Seelen, den St. Gallen'schen Cantonsrath Curti nebst Gesinnungsgenossen. Unter päpstlicher Mithülfe wurde im Gesellenhause (diese Gesellenhäuser bilden für die weltlichen Ultramontanen die Zufluchtsorte und Mittelpunkte der Agitation, wie die Klöster füe die clericalen Römlinge) die Gründung eines neuen ultramontanen Blattes beschlossen. Einzelne Geistliche bereiten in den Gemeinden unter Mißbrauch der Schulen zu politischen Zwecken und selbst unter Vernachlässigung kirchlicher Pflichten den Boden für diese neue Erscheinung. Und wie würde diese auf dem neutralen Boden der Schweiz unter einem Zander und Linden ausfallen! Einstweilen schon haben sie die Action gegen Deutschland und die liberale Partei der Schweiz eröffnet, indem sie im „St. Galler Volksblatt" die vorgeblichen Gründe des gegen sie in Baiern anhängigen Hochverrathsprocesses nach ihrer Manier beleuchten. Die freisinnige schweizerische Presse ist aber auf die fremden Maulwürfe bereits aufmerksam

---

162 u. z. 57 m., 105 w.; die meisten im Alter von 50–80 J.; an Blutzersetzung (Pyalonie) 38 u. z. 24 m., 14 w.; die meisten von 20–30 J.; an Magenkrebs 76 u. z. 35 m., 41 w; an Gebärmutterkrebs 21 und an krebshaften Entartungen, Geschwülsten an andern Organen 64 u. z. 25 m., 39 w. Fast alle diese Personen waren über 40 J. alt; die meisten von 50 bis 60 J.; an Rheumatismus und Gicht 17 u. z. 7 m., 10 w.; die meisten davon an Gelenkrheumatismus im mittleren Lebensalter; an Syphilis 2 Kinder; an Scorbut 6, darunter 1 Erwachsener; an Scropheln 2 Kinder; im Wochenbett 52; am meisten im December, im Ganzen 22 mehr als 1871. Aus den Respirations-Krankheiten an Bräune 90 u. z. 43 m., 47 w.; 58 von 1—10 J., 4 Erwachsene; nur in wenigen Fällen rein entzündliche, in den meisten brandige Bräune (Diphtheritis); an Kehlkopfkrankheiten 19, davon 16 m.; an Lungencatarrh und Bronchitis, Luftröhrenentzündung, 141; an Lungenentzündung 319 und zwar 182 m., 137 w. aus allen Lebensaltern; 101 im ersten Lebensjahre, 38 von 40—50 Jahren, in den kälteren Monaten die meisten; im Februar 52; an chronischen Lungenkrankheiten 245 und zwar 149 männl., 96 weibl.; an Lungenschwindsucht 745 und zwar 405 m., 340 w., durchschnittlich jeden Monat 62; das Maximum im Mai 80, dann die nächst vorangegangenen Monate des Jahres, diese Krankheit und die übergroße Kindersterblichkeit sind in Breslau wie in einigen wenigen andern großen Städten die Hauptquellen der daselbst herrschenden ungünstigen Mortalitätsverhältnisse; das öftere Auftreten von Epidemien trägt seinerseits dazu bei. Wenn einige Krankheiten, die in früheren Jahrhunderten die Sterblichkeit besonders in den Städten vermehrten, jetzt weniger oft auftreten und weniger Menschen tödten, so hat dagegen in der gegenwärtigen Zeit bei den kultivirten Menschen die Sterblichkeit durch Lungenschwindsucht unzweifelhaft ungemein zugenommen, was in den veränderten socialen Verhältnissen, in den Beschäftigungen und in dem aufgeregteren Lebenskampf und der größeren und anhaltenden Lebensunruhe begründet ist; mehr Licht, mehr und bessere Luft, mehr Raum, weniger körperliche und geistige Anstrengung sind geeignet diese Krankheit zu vermindern. — An Stickfluß sind gest. 278 und zwar 136 m., 142 w., die meisten im 1sten Lebensjahre, dann fast eben so viel in den höheren Lebensaltern von 50 J. ab. An Herz- und Gefäßkrankheiten 166 und zwar 79 m., 87 w.; an Blutungen 32, von denen der größere Theil Lungenblutungen waren. Aus der Gruppe der Krankheiten der Verdauungsorgane an Unterleibsentzündung 134 und zwar 44 m., 90 w.; es waren mehrere Fälle von Tod durch Brüche dabei; an chronischen Unterleibsleiden 23 und zwar 7 m., 16 w.; an Durchfall 7; an Brechdurchfall 105; die meisten im Juni, Juli und August, es waren 7 Erwachsene dabei; zu einer Steigerung der Intensität bis zur asiat. Cholera oder zu einer größeren Ausbreitung kam es bei uns glücklicherweise nicht; die Befürchtung war wegen der Jahreszeit und der Nähe der Krankheit gerechtfertigt; keine Absperrung hätte sie verhüten können. Auch bestand factisch eine Communication mit inficirten Orten; aber die Witterung ließ es bei uns nicht bis zur Cholera kommen, und am Ende des Jahres 1872 war die Krankheit auch in den polnischen und ungarischen Grenzstädten von selbst erloschen; an Gelbsucht und Leberkrankheiten waren zusammen 60 Personen gest., in wärmeren Gegenden haben diese Krankheiten im Gegensatz zu Lungenkrankheiten höhere Sterblichkeitsziffern; am Magendarmkatarrh 521, fast alle Kinder im 1sten Lebensjahre; im August am meisten. — An Gehirnentzündung 222: darunter 31 Erwachsene; an chron. Gehirnkrankheiten 73; von beiden Krankheiten mehr m., als w.; an Gehirnkrankheiten 19; an Rückenmarkskrankheiten 26 u. zwar 19 m., 7 w.; an Krämpfen 1055 u. zwar 563 m., 492 w., darunter 23 Erwachsene; an Schlagfluß 235 u. zwar 136 m., 99 w., nächst dem 1. Lebensjahr die meisten in den späteren Lebensdecennien; Selbstmord 27 und zwar 21 m., 6 w., die meisten erhängt; 3 haben sich erschossen, 2 vergiftet, mehrere ertränkt; im Juli die meisten 6; an Säuferwahnsinn 26, alle m., darunter 1 von 10–20 J. und 1 von 20–30 J., 10 von 30–40 J.; an Keuchhusten, der aber mehr zu den Respirationskatarrhen als zu den Krämpfen gehört, sind 1872 viel mehr Kinder als sonst gest., 1871 nur 27, dieses Jahr 120 und zwar 46 m., 74 w. mit dem Max. im Aug., Septbr. u. October. An Blattern 601; im Jahr vorher 754; an Scharlach 1872 6 und an Masern 16. Verunglückt mit tödtlichem Ausgang durch Ertrinken, Gift, Schuß, durch Sturz, Fall, Ueberfahren mit Verletzungen der Knochen oder der inneren Organe 99, von 20–40 J. 40; an Knochenvereiterung sind gest. 20; an Rose 47 und zwar 29 m., 18 w. Im ersten Halbjahr sind gest. 3936, im zweiten 3278; im ersten Quartal 2215, im zweiten 1648, im dritten 1777, im vierten 1501. Dem Lebensalter nach sind gestorben von 0—1 Jahr 3102, von 1–10 J. 846, von 10—20 J. 241, von 20—30 J. 583, von 30—40 J. 598, von 40—50 J. 544, von 50—60 J. 481, von 60—70 J. 425, von 70—80 J. 329, von 80—90 J. 91, von 90—100 J. 5. Durchschnittlich sind incl. der Todtgeb. jeden Monat 645 gest., ohne die Todtgeb. 621. Jan. und Febr. hatten die Max. der Blattern wegen, November und Decbr. die Minima. Die Wochensterblichkeit durchschnittlich 147 resp. 143, das Max. hatte die 3. Woche des Januar 229; das Min. die 1. Woche des November 103. Unehel. waren unter den Gestorbenen 643.

Geboren wurden im J. 1872 9229, mit den Todtgeb. 9513 und zwar 4783 m., 4446 w., es sind also 1488 mehr geb. als gest., den Proc. nach sind geb. 4,3 %, gest. 3,6, also 0,7 mehr geb. oder geb. 1 von 22,9 Einw. und gest. 1 von 27,1 Einw. bei 220,000 Einw., geb. 1:23,8, gest. 1:28,4 Einw. Uneheliche wurden geb. 1097=1:8, günstiger als sonst, was daher zu erklären, daß überhaupt 1872 mehr Geburten stattgefunden, als gewöhnlich. Die Todtgeb. verhalten sich zu den Geborenen überhaupt wie 1:33, zu den Gest. wie 1:27.

[Eine Nacht auf dem Eise.] Aus Swinemünde wird der „Spenerschen Zeitung" geschrieben: Der königliche Bau-Inspector B. aus Swinemünde begab sich Vormittags mit vier Arbeitern bei Camminke auf das Eis, um auf dem Haff Peilungen vorzunehmen. Sie entfernten sich bei ihrer Beschäftigung immer weiter vom Ufer und waren zuletzt wohl eine halbe Meile weit auf dem Eise vorgedrungen. Nach Beendigung der Arbeiten traten sie ihren Rückgang an, wurden aber, nachdem sie eine ziemlich große Strecke zurückgelegt hatten, zu ihrem großen Schrecken gewahr, daß das Eis ringsumher sich inzwischen gespalten hatte und sie auf einer Eisscholle trieben. Glücklicherweise war das Eis so stark, daß ein Durchbrechen durch dasselbe nicht zu befürchten war, auch war die Luft wenig bewegt und an eine Zertrümmerung der Eisscholle vor der Hand nicht zu denken. Dieselbe nahm ihre Richtung nach Lebbin zu. Als sie in die Nähe von Lebbin gelangten, wurde die Bewegung der Scholle durch anderes Eis plötzlich gehemmt und hierdurch ihre Aussicht auf Rettung in Frage gestellt. Denn daß sich ihnen als Hemmniß entgegenstellende Eis war loses, welches von den das Haff in letzterer Zeit passirenden Dampfschiffen zerbrochen war und sich dort angestaut hatte. Nach einiger Zeit bemerkten die auf der Eisscholle befindlichen Personen, daß sich dieselbe wieder in Bewegung setzte und wieder die Richtung nach Camminke nahm, wo sie fast auf derselben Stelle anlangten, an welcher sie sich zuerst befunden hatten. Während dieses Vorganges waren die Bedauernswerthen nicht unthätig gewesen; sie hatten durch lautes Rufen und durch Anzünden von Papier sich den etwa am Lande befindlichen Personen bemerkbar zu machen gesucht, aber ihre Mühe war vergeblich geblieben. Die Nacht brach nun an und ihre Lage wurde immer bedenklicher. Um nicht dem Tode durch Erfrieren anheimzufallen, war es nothwendig, sich fortwährend zu bewegen. Es wurden am Rande der Eisscholle, welche einen ziemlich großen Umfang hatte, Löcher in dieselbe gehauen und in diese Reisig gesteckt. Dies geschah zu dem Zwecke, eine sichere Bahn zu haben, auf der sie sich wie im Kreise bewegen konnten und nicht Gefahr liefen, in das Wasser zu gerathen. Einer der auf der Eisscholle befindlichen Arbeiter war aus Camminke und hatte daselbst eine Schwester wohnen. Diese erwartete ihren Bruder und rief, als er am Abend nicht kam, in begreiflicher Angst verschiedene Bauern flehentlich zur Rettung auf. Auch ein Gutsbesitzer fand sich bereit, mit einigen seiner Leute unter Mitnahme eines Kahnes die auf dem Eise befindlichen Personen aufzusuchen und aus ihrer bedrängten Lage zu befreien. Der von dem Bau-Inspector B. ausgegangene glückliche Gedanke, Tauwerk anzuzünden und durch das Umherschwenken desselben sich bemerkbar zu machen, trug hauptsächlich zu ihrer Rettung bei, denn der Gutsbesitzer und dessen Leute wurden in weiter Entfernung das Sprühen von Funken gewahr. Dies diente als Wegweiser, und Nachts 3 Uhr waren die Unglücklichen gerettet.

[Lichterscheinung.] Seit vierzehn Tagen geht in der Gegend von Kalusz in Galizien, wie der „N. Fr. Pr." von dort gemeldet wird, an jedem Abend am Horizonte im Südwesten des Firmaments ein ungewöhnliches Gestirn mit gelbgrünlichem Lichte von großer Intensität auf, welches im vollen Glanze der nach allen Seiten ausgesendeten Strahlenbüschel in effectvoller Weise glüht.

geworden und verlangt ihre Entfernung von der Grenze und Internirung. (H. N.)

Straßburg, 10. Januar. [Der Tod Napoleon's. — Zur Stimmung.] Der „Niederh. Kurier" theilte gestern Abend in einer Extrabeilage den Tod des Exkaisers Napoleon der hiesigen Bevölkerung mit. Nicht leicht hätte ein anderes Ereigniß die ehemalige französische Einwohnerschaft derart in Aufregung versetzen können, wie diese Nachricht. Der Haß gegen den Mann, welchem vor Jahren noch dieselbe Bevölkerung servil zugejubelt hat, fand den leidenschaftlichsten Ausdruck. Die Worte, mit denen Einer dem Andern das Ereigniß weiter mittheilte, sind nicht wiederzugeben und werfen auf den Bildungsgrad eines großen Theiles der älteren Einwohnerschaft ein geradezu trauriges Licht. Vielleicht noch keinem Fürsten folgten solche Verwünschungen in das Grab nach, wie dem Manne, der 20 Jahre die Geschicke der französischen Nation — nach dem Geschmacke derselben — leitete. — Daß aber überhaupt die Bildung und der Anstand hier nicht etwa blos in den niederen Klassen der früheren französischen Einwohnerschaft, sondern auch in den sogenannten höheren noch recht viel zu wünschen übrig läßt, das zeigte eine Episode, die bei der letzten Armenlotterie im Saale der alten Mairie spielte. Als eine deutsche Dame die Bitte an die Lotterie-Commission richtete, es möchten die gezogenen Nummern auch deutsch ausgerufen werden, — eine Bitte, die gewiß gerechtfertigt war, da sicher die Hälfte der Loose in den Händen „guter Deutscher" sich befanden, — war es nahe daran, daß diese Dame — von der französischen Galanterie vor die Thüre gesetzt wurde. Ein Verfahren, dessen kurze und treffende Kennzeichnung wir unterlassen, um der französischen Politesse deutschen Anstand und deutsche Würde entgegenzusetzen. Dabei sprechen wir blos noch die Hoffnung aus, daß in der nächstjährigen Lotterie-Commission — im Interesse der Armen — nicht mehr bloß „französisch parlirende Cavaliere", sondern auch einige „deutsche Ehrenmänner" Platz finden mögen! (Karlsr. Z.)

Oesterreich.

Wien, 15. Januar. [Altkatholisches.] Der Statthalter von Niederösterreich Conrad v. Eybesfeld hat auf die Eingabe der Altkatholiken Wiens, in welcher die Bildung von anti-infallibilistischen Katholikenvereinen in den Bezirken Landstraße, Neubau, Josephstadt und Hernals angestrebt worden war, nachstehende Antwort ertheilt:

„Ich finde die Bildung von Altkatholikenvereinen in Wien auf Grundlage der am 23. December 1872 vorgelegten Statuten im Sinne des § 6 des Vereinsgesetzes vom 15. November 1867 als gesetzwidrig zu untersagen, weil der Zweck dieser Vereine derart unbestimmt und allgemein lautet, daß sich hieraus die eigentliche Tendenz und Richtung des Vereines nicht mit Sicherheit entnehmen läßt, ferner weil die Bestimmungen über die Erfordernisse gültiger Beschlußfassungen unvollständig sind, endlich weil die Errichtung von mehreren, ihrem Zweck und ihrer Einrichtung nach ganz gleichen Vereinen, welche in einige Bezirke und die Vororte Wiens vertheilt sind, „offenbar" darauf schließen läßt, daß diese Vereine in einem nach § 33 des Vereinsgesetzes für politische Vereine unzulässigen Verbande mit einander stehen."

⁂ **Wien**, 15. Januar. [Wiedereröffnung des Reichsrathes.] Endlich ist der Reichsrath wieder zusammengetreten, ohne daß sich jedoch ehrlich sagen ließe, das Abgeordnetenhaus habe ein besonders erfreuliches Bild dargeboten. Es fehlten die fünf slovenischen Abgeordneten aus Krain, nur der Eine verfassungstreue Großgrundbesitzer war erschienen. Ebenso glänzten alle Tiroler durch ihre Abwesenheit bis auf den Einen verfassungstreuen Vice-Landeshauptmann Graf Fedrigotti. Von den beiden Vorarlberger Deputirten zeigte der Feldkircher Bisthumsverweser Amberger die Niederlegung seines Mandates an. Bis zu den Weihnachtsferien hatte er sich begnügt, um Urlaub nachzusuchen: während der Ferien hat ihm aber sein Vorgesetzter, der fromme und sanfte Bischof von Brixen Vincenz Gasser die Leviten gelesen, und Amberger macht nun auch formell Strike. Die Polen sind allerdings in Wien: doch kann man ganz sicher sein, daß sie noch irgend einen Handstreich gegen die Wahlreform in Scene setzen werden. Sie waren ebenso wie die Dalmatiner fast vollzählig anwesend: allein heute Abend noch soll ihr Club Sitzung halten, um über ihr Verhalten bei der Wahlreform-Debatte Beschluß zu fassen. Wie man sagt, wird ihr Orakel Zyblikiewicz den Antrag auf Austritt aus dem Reichsrathe stellen. Jedenfalls muß die Regierung und Verfassungspartei sich auf einen Generalsturm gefaßt machen: denn auch Cardinal Fürst Schwarzenberg ist aus Prag hier angekommen, um seinen Sitz im Herrenhause einzunehmen und unter seinen Standesgenossen sowie bei Hofe gegen die Regierung zu agitiren. Viel wird den Herren das Alles nicht helfen: die Wahlreform ist zu weit gediehen, um jetzt noch anders als durch einen Staatsstreich todtgemacht werden zu können, der radicaler ausfallen müßte, als der Hohenwart's. Eine solche föderalistische „Hetze" aber kann auch die Camarilla nicht brauchen am Vorabende der Weltausstellung, die fast alle Monarchen hierher als Gäste des Kaisers führen soll. Das ist der Schlüssel der Situation. Uebrigens machte heute der Finanzminister der Journalistik ein verspätetes Weihnachtsgeschenk durch einen Gesetzentwurf, der den Inseratenstempel von 30 kr. per Annonce aufhebt. Dann wäre von der Bach'schen Erbschaft Ungarn den Zeitungs- und Cisleithanien den Inseratenstempel los. Der erstere beträgt, resp. für die Erblande beträgt er noch immer Einen Kreuzer per Morgen- und Abendblatt eines und desselben Tages zusammen. Hoffentlich ahmt recht bald jede Reichshälfte den Fortschritt der andern nach.

Italien.

□ **Rom**, 12. Januar. [Italien und Napoleon III. — Von der Universität. — Francesco dall'Ongaro †.] Als Ihr Correspondent vor dem französisch-deutschen Kriege in Südfrankreich lebte, hörte er öfters aus dem Munde von Feinden des verstorbenen Exkaisers gleichsam als eine Zusammenfassung ihrer Anklagen und Beschwerden: Was wollen Sie, er ist ein Italiener. Und es ist begreiflich, daß der Haß dem Decembermann unterstellen konnte, er habe kein Herz für Frankreich, hat doch nicht leicht ein Fremder für ein anderes Land so viel geleistet als Napoleon für Italien. Hier liegt auch das Dauerhafteste seiner Schöpfungen, die Hauptgrundlage dessen, wofür ihm einst die Geschichte Ruhm zuschreiben wird. So viel er auch für das materielle Wohl Frankreichs beigetragen, seine Politik hat es an einen gefährlichen Abgrund gebracht, von dem es der Tod ihres Prätendenten allein nicht zurückbringen wird; Italien aber hat er durch sein Einschreiten viele Prüfungen erspart, indem er an der Wiedergeburt des geschichtlich Nothwendigen mithalf. Auf der andern Seite muß es ihm weh' gethan haben, wenn er bedachte, daß sein beständiges Zögern in der italienischen Politik sein Kokettiren mit den Clerikalen ihm die Herzen der Italiener entfremdet hätte. Nun, da er todt ist und keine Partei der Apenninenhalbinsel mehr von ihm zu hoffen oder zu fürchten hat, zeigen sich ohne Bedenken die Sympathien der Liberalen für den Napoleon des Frühjahrs 1859. In Mailand haben bereits zwei Zeitungen eine Subscription für die Errichtung eines Denkmals Napoleon III. in der Hauptstadt der Lombardei, welche er im Jahre 1859 von den Franzosen befreiten Stadt eröffnet. Die „Perseveranza" allein hat bereits 24000 Lire zusammengebracht und eine Deputation Mailänder Notabeln hat von dem Erzbischof die Erlaubniß zur Abhaltung eines Trauergottesdienstes im Dome erwirkt, eine Beileidsadresse ist von der genannten Stadt nach Chislehurst unterwegs. Die Theilnahme des italienischen Volkes zeigt sich somit da, wo die Hülfe des Kaisers, der im italienischen Kriege immerhin seine Existenz auf's Spiel setzte, seiner Zeit am lebhaftesten empfunden wurde. Wenn Venedig und Rom weniger bewegt sind von dem plötzlichen Hinscheiden eines Freundes, der ihnen manches Böse zugefügt hat, so wird doch Neapel, dessen Befreiung von den Bourbonen er zuließ, sich seiner dankbar erinnern. Daß Victor Emanuel während der Krankheit des Exkaisers von allen Vorgängen telegraphisch in Kenntniß gesetzt war, versteht sich eigentlich von selbst; nach der Rückkehr von England wird Prinz Napoleon und seine Gemahlin, die Tochter des Königs von Italien, ihren Winteraufenthalt in Mailand nehmen, wo sie eine Villa besitzen.

Vorgestern machten hier mehr als 500 Studenten der Sapienza eine Demonstration. Rom ist gesetzlich eine Universität ersten Ranges und mitten im Semester sind noch 20 der bedeutendsten Lehrstühle in der Medicin, Mathematik und Jurisprudenz unbesetzt, dann sind viele Unterrichtsfächer nur nominell Berühmtheiten übertragen, welche von anderen Geschäften im Interesse des Staates viel zu sehr in Anspruch genommen sind, um ihre Aufgabe als Professoren gewissenhaft erfüllen zu können; ferner sind Titular-Professoren, die nur hier und da eine Vorlesung zu halten für gut finden, eine Anzahl von Deputirten, die zum Theil nicht einmal in der Hauptstadt ihren Wohnsitz genommen haben. Der Minister verwies den Studenten das Demonstriren, versprach indessen Abhülfe ihrer gerechten Beschwerden, was aber seine großen Schwierigkeiten haben dürfte. Italien hat eine zu große Anzahl von kleinen Universitäten, das Institut der Privatdocenten ist nur in Neapel eingeführt, und das Istituto per gli studi superiori in Florenz, an dem unter andern Celebritäten die Gebrüder Schiff wirken, ist noch zu jung, um seinem Zweck, vorzügliche Gymnasial- und Universitätslehrer heranzubilden, in nennenswerthem Maße entsprochen zu haben. Was bleibt dem Unterrichtsminister Anderes übrig, als im alten System fortzufahren, nämlich Professoren, die an einer andern Universität ernannt sind, zeitweilig hierher zu berufen. Das ist aber mitten im Semester ein schreiendes Unrecht gegen die Studenten der andern Universitäten. Hier rächt sich der Mangel an Energie sehr empfindlich; organisatorisches Talent hätte in den Vacanzen die nöthigen, planmäßigen Anstrengungen machen müssen. Sind doch auch erst die Laboratorien nach den neuesten Anforderungen der Wissenschaft herzustellen.

Der beim Tunnel dei Giovi auf der Eisenbahnstrecke Genua-Alessandria vorgekommene Bergsturz ist nach officiellen Nachrichten weniger bedeutend als zuerst geglaubt und telegraphirt wurde. Im Innern des Tunnels sind nur 30 Meter mit Trümmern bedeckt, so daß, wenn nicht ein neuer Rutsch erfolgt, in etwa 14 Tagen die Eisenbahnverbindung zwischen Ligurien und Piemont wieder hergestellt sein wird. Provisorisch werden die Reisenden und ihr Gepäck auch per Achse auf der gewöhnlichen Straße expedirt und zwischen La Spezia und Genua ist aushülfsweise für die Güter eine Verbindung zur See eingerichtet worden.

Aus Neapel wird der Tod Francesco dall' Ongaro's, des berühmten Dichters der „Stornelli", gemeldet. Der venetianische Patriot wird vielen unserer deutschen Künstler und Gelehrten, die er gern des Sonntags Abends in seinem Salon in Florenz sah, noch lange im Gedächtniß bleiben.

Rom, 10. Jan. [Adresse des deutschen Lesevereins. — Stroßmayer.] Der hiesige deutsche Leseverein, nicht mit dem deutschen Künstlerverein zu verwechseln, während des Concils auf Anregung von einigen höheren deutschen Geistlichen gegründet, ist zuerst dadurch in der Welt bekannt geworden, daß Pius IX. bei Gelegenheit der Ueberreichung einer Ergebenheits-Adresse von seiner Seite im Frühling v. J. das vielbesprochene Gleichniß vom Steinchen, das den Koloß zertrümmert, angewandt hat. Dieser Verein beabsichtigte, dem Papste seine Neujahrswünsche darzubringen, und hatte zuerst auf einen Tag in der Mitte des vorigen Monats Audienz erbeten. Die Nachfrage war jedoch im Vatican zu groß, und so hat sich der Termin bis auf Sonntag (12. Januar) hinausgezogen. Dazwischen ist nun die Allocution vom 23. December gefallen. Die Versuchung lag nahe, mit Bezug auf dieses Ereigniß den Charakter der ganzen Ergebenheitsbezeigung in den einer politischen Demonstration umzuwandeln, wenn auch die überwiegende Mehrzahl der ehrenwerthen Vereinsmitglieder sonst noch so weit davon entfernt ist, sich viel um Politik zu kümmern. Und so ist denn auch gestern in der Generalversammlung von dem Präsidium — wohlgemerkt, erst auf entschiedenes Verlangen einiger Mitglieder hin, die sich nicht blindlings für die ihnen wohlbekannten Anschauungen des Präsidiums verantwortlich machen lassen wollten — der Wortlaut einer Adresse mitgetheilt worden, der wegen seiner heftigen, unpatriotischen Ausdrucksweise selbst innerhalb dieser Versammlung Widerspruch erfuhr und schließlich durch Wegnahme der anzüglichsten Stellen modificirt werden mußte. Die jetzige Adresse wird nun am Sonntag dem Papste überreicht werden, und ist der Verein aufgefordert worden, in corpore im Vatican zu erscheinen. — Der Stadt-Chronikschreiber der „Liberta" berichtete dieser Tage, daß „der deutsche Bischof Stroßmayer, derselbe, welcher beim letzten vaticanischen Concil das Wort gegen die Unfehlbarkeit des Papstes ergriffen hat", in Begleitung seines Secretärs der Vorstellung der „Afrikanerin" im Apollo-Theater beigewohnt habe. Die Notiz veranlaßt den heutigen „Osservatore Romano" zu der folgenden Bemerkung: „Wenn dieses wahr wäre, so würde es zeigen, wie ein Bischof, der sich nicht in Uebereinstimmung mit seinen Mitbischöfen befunden hat und sich auch jetzt nicht befindet in den Dingen, welche die Kirche betreffen, sich auch mit ihrem Verhalten nicht in Uebereinstimmung setzt in denjenigen Dingen, welche sich für die heilige Würde nicht passen, mit der er bekleidet ist." Wie schon gemeldet, hat der Bischof jene Vorstellung besucht, weil in derselben eine Sängerin auftrat, welcher er die Mittel zur künstlerischen Ausbildung gegeben und die er seit langen Jahren nicht mehr gehört hatte. Der Besuch eines Theaters ist vielleicht der schlimmste Fehltritt nicht, den ein Bischof begehen kann. Uebrigens erhellt aus den Worten des kirchlichen Blattes, daß Stroßmayer noch keineswegs (?) zu Kreuze gekrochen ist.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 14. Januar. [Aus der Nationalversammlung. — Debatte über den Unterrichtsrath. — Zur römischen Frage. — Heimlichkeit der parlamentarischen Verhandlungen. — Die Stellung der Militärärzte. — Verhaftungen.] Die Nationalversammlung ist noch nicht mit dem Gesetz über den Unterrichtsrath fertig geworden. Sie votirte indeß gestern den Haupttheil des ersten Artikels, welcher die Zusammensetzung des Rathes regelt. Hierzu hielt der junge Professor Berth von der Sorbonne eine bemerkenswerthe Rede zur Vertheidigung seines Amendements, welches der Universität einen überwiegenden Einfluß im Unterrichtsrathe gesichert wissen wollte. Berth kritisirte das Unterrichtswesen in Frankreich sehr scharf. „Was die Elementar-Erziehung angeht, sagte er, so kommen wir hinter allen protestantischen Nationen des Westens hinterdrein, und nicht einmal an der Spitze der katholischen sind wir". Unser Erziehungswesen hat den großen Fehler, daß es nur für diejenigen allenfalls Früchte tragen kann, welche seinen ganzen Kreis durchlaufen, d. h. einen Studienkreis von 8—9 Jahren mindestens, und außerhalb Paris kann man sagen, existirt gar kein höheres Erziehungswesen. Es bestehen vereinzelte Fakultäten, aber nirgends jene Gesammtheit der Fakultäten, welche die deutschen Universitäten kennzeichnet. So weit Herr Berth. Natürlich verwarf die Majorität sein Amendement (mit 418 gegen 180 Stimmen) und bestimmte nach dem Vorschlag der Commission, daß der Unterrichtsrath bestehen soll aus dem Minister, 3 Staatsräthen (vom Staatsrath ernannt), je einem Offizier der Armee und der Marine (von ihren respectiven Ministern ernannt), 4 Erzbischöfen oder Bischöfen, von ihren Collegen ernannt, je einem Vertreter des reformirten Bekenntnisses, der Augsburger Confession und des israelitischen Consistoriums (gleichfalls von ihren Collegen ernannt). Man blieb dabei stehen, weil Jean Brunet es durchsetzen wollte, daß auch ein Muselmann in den Unterrichtsrath komme. Ohne Zweifel, damit der Unterrichtsrath nichts gegen die Vorschriften des Koran unternehme. — Im Verlaufe der Sitzung theilte der Präsident Grévy mit, daß man die Debatte über die Interpellation Belcastel, nach Uebereinkunft der Regierung und der Interpellanten für Mittwoch zu erwarten habe. Eine eigentliche Interpellation wird das indeß schwerlich geben. Wie wir mitgetheilt haben, war die Delegation der Rechten, welche sich am Sonntag zu Thiers begeben, von den Erklärungen des Präsidenten der Republik befriedigt worden, wenigstens hatte sie keine Einwendungen zu machen gewußt. Thiers stellte sich genau auf den Standpunkt, den er im Sommer vorigen Jahres bei der Debatte über die Bischofspetitionen eingenommen, betheuerte seine Ergebenheit für den päpstlichen Stuhl und wies zugleich auf die Nothwendigkeit hin, mit Italien gute Beziehungen zu unterhalten. Niemand habe mehr als er gegen die großen Ereignisse, die sich in Italien vollzogen haben, angekämpft, aber unmöglich könne er die vollendeten Thatsachen übersehen, man müsse sich heute einzig und allein darauf beschränken, die Unabhängigkeit des Papstes als geistlichen Souveräns des Katholicismus zu sichern. Schließlich erinnerte Thiers Herrn Dupanloup daran, daß ganz dieselben Erklärungen im letzten Sommer seine Zustimmung gefunden hätten, wogegen der Bischof keine Einsprache erheben konnte. In Folge dessen war man denn auch gestern in der Versammlung der Rechten der Meinung, daß eigentlich keine Veranlassung zur Interpellation mehr vorliege. Nur Belcastel und einige seiner Freunde von der äußersten Rechten wollten nicht auf dieselbe verzichten, und um die Herren zu beschwichtigen, traf man die Anordnung, daß morgen, Mittwoch, eine einfache Frage an die Regierung gerichtet werden soll, auf welche Dufaure oder Remusat mit ein paar Worten zu antworten hätten, indem sie Thiers Erklärungen resumirten. Auf diese Weise will die Rechte sich den Anschein ersparen, als ob sie zurückgewichen wäre.

Seit einiger Zeit schon ist in der Versammlung die Tendenz zu Tage getreten, mehr und mehr die Staatsgeschäfte hinter verschlossenen Thüren zu behandeln. Ueber lauter Gesprächen in den Commissionen und Untercommissionen, Verhandlungen mit dem Staatsoberhaupt in dessen Cabinet geschieht nichts mehr vor dem großen Publikum mit jener Oeffentlichkeit, welche das parlamentarische Regiment als einen seiner Vorzüge in Anspruch nimmt. Es ist zumal die Dreißiger-Commission, welche sich in das Geheimniß zu hüllen liebt. In ihrer gestrigen Sitzung hat sie den Mitgliedern wieder feierlich die Verpflichtung des Schweigens auferlegt. Bis nach der heute stattfindenden Conferenz mit Thiers soll nichts in die Oeffentlichkeit dringen. Mittlerweile verlautbart doch in den weiteren Deputirtenkreisen, daß das Einverständniß mit Thiers nicht so weit gediehen ist, wie man sagte; daß die Mehrheit der Gesammt-Commission nicht gewillt, die Abmachungen zu ratificiren, welche das erste Untercomite mit dem Präsidenten der Republik getroffen hat.

Man versichert, daß die Heeres-Reorganisations-Commission vollständig die Einrichtung des militärärztlichen Dienstes verändern will. Bis jetzt standen die Militärärzte völlig unter der Aufsicht der Intendanten. In Friedens- wie in Kriegszeiten und in den Militärhospitälern, wie in den Ambulanzen gehorchten die Aerzte und Pharmazeuten, gleichviel welchen Grades, einem Intendanturbeamten. In Zukunft sollen sie nur von ihren ärztlichen Chefs abhängen.

Wie man dem „Siècle" aus Marseille schreibt, mehren sich in den südlichen Departements die Verhaftungen wegen Betheiligung an der Internationale.

* **Paris**, 14. Jan. [Thiers und die römische Frage.] Ueber das, was Thiers in der vorgestrigen Zusammenkunft mit der Deputation der Rechten sagte, theilt der „Soir" Folgendes mit:

„Herr Thiers gab die Hauptpunkte seiner Rede wieder, welche er bei Gelegenheit der Petition der Bischöfe hielt, und erklärte, daß seine persönlichen Meinungen über die weltliche Herrschaft des Papstes und das Königreich Italien sich nicht geändert hätten. „Wie Sie", so sagte er zu Belcastel, „bin ich Anhänger der weltlichen Herrschaft; wie Sie bedauere ich die Schöpfung des Königreichs Italien; aber wir finden uns einer vollendeten Thatsache, einer Lage gegenüber, zu der ich eben so wenig wie Sie, beigetragen habe. Dieser Lage kann nur der Krieg abhelfen. Wollen Sie den Krieg? Was mich anbelangt, so bin ich entschlossen, keine Handlung zu begehen, kein Wort auszusprechen, welches einen Conflict herbeiführen könnte. Was vorgeht, ist unangenehm für Sie, das ist wahr; aber es ist in dem nämlichen Maße unangenehm für mich, und Sie sind es, die mich interpelliren wollen? Uebrigens besteht das Königreich Italien; wir haben nur ein wahres und großes Interesse, nämlich das, in Eintracht mit ihm zu leben. Es hat so viele Gründe, sich von uns zu entfernen, daß wir es vermeiden müssen, es auf's Aeußerste zu treiben. Und ist der Augenblick gut gewählt? Man unternimmt in Europa einen Kreuzzug gegen das Papstthum. Der Mann, welcher sich an die Spitze dieses Feldzuges gestellt, ist ein unermüdlicher Geist, einer der größten Männer seines Jahrhunderts, einer der Männer, welche Deutschland groß gemacht und unser Vaterland niedergeworfen haben, nämlich Herr v. Bismarck. Wohlan! er überhäuft das Königreich Italien, seinen natürlichen Verbündeten bei diesem großen Kampfe, mit Freundlichkeiten. Man kann nicht sagen, daß dieser große Politiker irgend etwas vernachlässigt, um Italien zur preußischen Allianz hinzuziehen. Wollen Sie es in seine Arme werfen? Wir achten die Rechte des heiligen Stuhles; wir wollen seine volle Unabhängigkeit. Aber wir nehmen die vollendeten Thatsachen an, und wir werden nichts thun, was von uns einen König und Minister trennen könnte, über die wir uns nur zu beloben haben." — De Belcastel verlangte von Thiers, daß man Fournier zurückberufe und dem zukünftigen Gesandten beim Könige von Italien seinen Wohnort in Florenz anweise. Herr Thiers ergriff die Vertheidigung des Herrn Fournier in den energischsten Ausdrücken. „Sicherlich", sagte er, „würden seine religiösen Meinungen nicht gestatten, aus ihm einen Botschafter beim Papst zu machen; als französischer Gesandter beim König Victor Emanuel erfüllt er aber seine Mission auf würdige Weise. Das Gesetz über die religiösen Körperschaften macht seine thätigste Intervention nothwendig; er entfaltet, um uns das Recht zu bewahren, die Klöster französischen Ursprungs zu verwalten, die größten Anstrengungen, und Dank dem Ansehen, in dem er beim italienischen Cabinet, beim Parlamente steht, können wir auf ein günstiges Resultat zählen". Herr Thiers versichert, daß weder Fournier noch Rémusat für die Orénoque-Angelegenheit die Verantwortlichkeit tragen. Er allein hat den Offizieren der Fregatte den Befehl gegeben, und ist er nicht zu entschuldigen? „Wir wollen", sagt er, „daß der Papst eine Zufluchtsstätte auf einem französischen Schiffe finden könne; wir lassen es in den Gewässern von Civita-Vecchia. Wir können es nicht ändern, daß dieser Hafen und Rom dem Königreich Italien angehören. Unsere Offiziere verlassen nun beständig die Fregatte und gehen nach Rom, wo sie in der besten Gesellschaft empfangen werden. Sie statten dem heiligen Stuhl Besuche ab; sie wohnen allen Festen an. Ich konnte nichts Anderes thun, als ihnen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

sagen: „Wenn Sie am 1. Januar in Rom sind, so machen Sie dem König Victor Emanuel Ihren Besuch." Sie würden an meiner Stelle das Nämliche gethan haben, Herr Dupanloup."

Großbritannien.

E. C. **London**, 13. Januar. [Die Sendung des Grafen Schuwalow] macht hier im gegenwärtigen Augenblick viel von sich zu reden. Nachdem der Vertraute des Kaisers von Rußland mehrere Tage der Gast des Ministers des Auswärtigen, Lord Granville, auf Schloß Walmer gewesen, verlautet neuerdings, er werde auch dem Herzog v. Argyll in Inverary einen Besuch machen. Letztere Angabe bestätigt die Ansicht, daß es der Petersburger Regierung sehr darum zu thun ist, mit dem diesseitigen Kabinet zu einer Verständigung zu gelangen. Der Herzog v. Argyll ist Minister für Indien und in Fragen Centralasiens spielt das indische Amt eine entschieden bedeutendere Rolle als das Foreign Office. Da übrigens das Ergebniß der indischen Politik in Europa vom Auswärtigen Amte vertreten wird, so scheint es, als ob die Bemühungen des Grafen Schuwalow bei Lord Granville nicht erfolgreich gewesen wären.

In Petersburg ist man anscheinend nicht sehr damit einverstanden, daß der Reise des Grafen Schuwalow eine hohe politische Bedeutung beigemessen werde, Dort wird, wie der „Observer" hört, die Mittheilung in amtlichen Kreisen in Umlauf gesetzt, es handle sich um eine Heirath zwischen der Tochter des Kaisers und einem englischen Prinzen. Ob der Abgesandte des Czaren einen Nebenauftrag in dieser Richtung hat oder nicht, ist im gegenwärtigen Augenblick schwer zu sagen.

Was die Operation gegen Khiwa anbelangt, so theilt der „Daily Telegraph" mit fetter Schrift einige ihm aus Petersburg von einem ausnehmend gut unterrichteten Berichterstatter zugegangene Nachrichten mit.

Die russische Regierung, sagt dieser Correspondent, hat einen zweifachen Beweggrund oder Vorwand für einen neuen Einfall in Khiwa: Zunächst liegt heute wie früher die politische Beschwerde vor, welche den früheren Angriffen als Rechtfertigung dienen mußte, dann aber auch sieht man sich in die Nothwendigkeit versetzt, eine militärische Niederlage auszuwetzen. Die vor einiger Zeit unter Nichtachtung der begütigenden Botschaften des Kahns entsandte Expedition unter Oberst Morkosow war in erster Linie eine größere Rekognoscirung. Sie hatte den Auftrag, so weit als möglich vorzudringen und wenn das Glück gut sein sollte, sich der Stadt Khiwa selbst zu bemächtigen. Während nun Oberst Morkosow seine Kolonne vorschob, suchten die Truppen des Khans in gewohnter Weise durch kleine Scharmützel seinen Fortschritten Hindernisse in den Weg zu legen. Schließlich aber gelang es ihnen in den Steppen die Russen zu überfallen und Camecle und Gepäck wegzunehmen. Unter solchen Umständen blieb dem Führer der Expedition Nichts übrig als sich zurückzuziehen, und die Khiwaner schnell bei der Hand den errungenen Vortheil zu verfolgen, machten sich auf und fielen mit zahlreichen Schaaren in die kirgisischen Steppen ein, wo sie nach Herzenslust mordeten, raubten und plünderten. Um nun unverzüglich die erlittene Niederlage wieder gut zu machen und das schnell geschädigte Prestige des russischen Namens wieder herzustellen, wurde im russischen Ministerrathe unter dem Vorsitze des Kaisers selbst, gegen den entschiedenen Widerspruch des Fürsten Gortschakoff, eine neue Expedition beschlossen, die mächtig genug sein sollte, nicht nur den Khan für seine Angriffe gegen die Russen und seinen Einfall in die Kirgisensteppe zu züchtigen sondern auch von der Stadt Khiwa Besitz zu ergreifen und praktisch das ganze Khanat unter russische Herrschaft zu bringen. Diese neue Expedition soll aus drei Colonen, jede unter dem Oberbefehl eines Generals, bestehen. Die Ausgangspunkte für diese Colonen sind zur Stunde noch nicht bekannt. Eine wird übrigens jedenfalls westlich von Taschkend aus vorgehen. Die ganze Truppenmacht soll sich auf 12.0 Mann mit etwa 50 Stück Geschützen belaufen und der Oberbefehl des ganzen Unternehmens ist dem General Kauffmann zugedacht, der sich früher bereits in Centralasien Erfahrung und Auszeichnung erworben.

[Zur cubanischen Frage.] Bezüglich der Drohungen des amerikanischen Staatssecretärs Fish in seiner letzten Note über Cuba wird der „Times" von ihrem amerikanischen Berichterstatter telegraphisch gemeldet:

Ueber die Beziehungen der Union mit Spanien sind beunruhigende Gerüchte in Umlauf gesetzt worden, die übrigens hier als grundlos betrachtet werden. Die Mittheilung des Herrn Fish über die Sclaverei auf Cuba ist mit Höflichkeit erwidert worden, und man glaubt, daß die spanische Regierung sich zu einer Politik der Emanzipation entschlossen hat. Die Vorlage an die Cortes hinsichtlich Abschaffung der Sclaverei in Potorico entspricht diesem Entschlusse. Den Vereinigten Staaten ist die Versicherung ertheilt worden, daß die spanische Regierung sich für stark genug halte, eine Emancipationspolitik einzuschlagen. Man beabsichtigt auch in Cuba die Sclaverei abzuschaffen, sobald die Ruhe auf der Insel hergestellt und eine solche Maßregel zuläßig sei. Die Stärke der Opposition nöthigt das Ministerium bei seinem Vorgehen sehr vorsichtig zu sein. Was das Washingtoner Cabinet anbelangt, so betrachtet es die Erklärungen der Spanier nicht als ganz bestimmt. Die Correspondenz nimmt ihren weiteren Verlauf.

[Lord Spencer.] Der Vicekönig von Irland hat das Gesuch des Stadtrathes von Belfast um Ernennung einer Commission zur Untersuchung der im August in dieser Stadt stattgefundenen Krawalle abschläglich beschieden. In seiner Erwiderung bemerkt Se. Excellenz daß er sämmtliche Information, die er über den Gegenstand für erforderlich hält, erzielt habe, und mit Bezug auf die Erneuerung und Fortdauer des Unwillens und Parteigefühles, daß eine Commission jetzt verursachen würde, deren Niedersetzung für unzweckmäßig und unnöthig erachte.

Chislehurst, 12. Jan. [Aus dem Sterbehause Napoleon's III.] schreibt man der „K. Ztg.": Die zahlreiche Menge, welche heute nach Chislehurst strömte, um wo möglich den verblichenen Ex-Kaiser zu sehen oder, wenn nicht, doch wenigstens ausführliche Nachrichten über die bevorstehenden Leichenfeierlichkeiten und den Ort des Begräbnisses mit nach Hause zu nehmen, fand sich in ihren Erwartungen getäuscht. Die Zugänge zu Camdenplace, dem Sterbehause, sind geschlossen, und allen Einlaß Begehrenden wird der Bescheid zu Theil, daß außer den unmittelbaren Verwandten und Freunden der kaiserlichen Familie, deren Namen besonders am Eingange verzeichnet waren, Niemand empfangen werden könne; und daß es überhaupt gewünscht werde, keinerlei Veröffentlichungen in den Zeitungen über Napoleons Begräbniß und das Befinden der Kaiserin zu machen. So sehen sich denn alle, welche entweder als Berichterstatter für die Tagespresse oder zur Befriedigung einer mehr egoistischen Wißbegierde nach Chislehurst gekommen, genöthigt, mit den mageren Notizen fürlieb zu nehmen, welche in diesem Dörfchen, das sich, beim Mangel einer Hauptstraße, in malerischer Unordnung um die Chislehurster Halde gruppirt, durch Nachfragen aufzutreiben waren. Die Photographen Downey aus Newcastle, welche früher schon mehrmals die kaiserliche Familie photographirten, waren sofort nach dem Tode Napoleon's auf Befehl der Kaiserin telegraphisch nach Camdenhouse beschieden worden, um den Verstorbenen noch einmal aufzunehmen; sie kamen Freitag an und waren Samstag im Stande, der Kaiserin einige Probebilder vorzulegen, welche im höchsten Grade befriedigend ausgefallen waren. Die Nachfrage nach Photographieen des Kaisers und der kaiserlichen Familie überhaupt ist nebenbei bemerkt, in Paris und London so groß, daß die oben erwähnten Herren Downey nicht im Stande sind, den massenhaften Aufträgen danach gerecht zu werden; sie drückten die Ueberzeugung aus, daß ein Lagervorrath von 500,000 Stück in wenig Tagen aufgeräumt sein würde. Gleichzeitig fand sich auch der durch seine Arbeiten am Albert-Denkmale bekannte Bildhauer Henry Harrison in Chislehurst ein, um von der Kaiserin die Endbestimmungen über ein in Lebensgröße anzufertigendes Relief-Portrait des Todten in Empfang zu nehmen. Unter den gestern eingetroffenen hohen Beileidsbezeugern befanden sich der Prinz von Wales, Prinz Christian, Prinz Napoleon, Prinzessin Clothilde, Prinz Jerome, die Prinzen Murat und die Prinzessin Mathilde. Die Kaiserin war so unwohl und schwach, daß sie nicht einmal den Prinzen von Wales empfangen konnte. In Folge dessen reisten die meisten der hohen Herrschaften am Abend nach London ab.

[Neuestes über Napoleon III.] Aus der großen Anzahl von Telegrammen, die uns über den todten Kaiser zugehen, heben wir, sagt die „K. Z.", nur einiges hervor. Napoleon hinterläßt zuverlässig kein politisches Testament; er hatte eines vor dem italienischen Feldzuge, ein zweites vor der Reise nach Algier verfaßt; beide natürlich jetzt veraltet, weil nicht für die Familie eines entthronten Kaisers bestimmt. Der Cardinal Bonaparte, von dem man hoffte, daß er die religiösen Ceremonien vornehmen würde, ist am Montag in Chislehurst eingetroffen. In der Capelle, wo heute (Dinstag) von 12 bis 4 Uhr die Leiche in Parade ausgestellt ist, werden je 200 Leute zu gleicher Zeit zugelassen. Es heißt, die Königin Victoria werde der Kaiserin Eugenie nach dem Leichenbegängnisse einen Besuch machen. Von vier oder fünf Höfen ist schon die Nachricht eingetroffen, daß man Trauer um den Verstorbenen anzulegen im Begriffe ist. Auch von Berlin wollte man wissen, daß dergleichen beabsichtigt werde; doch ist das wohl kaum zu glauben. Die Berichterstatter der „Republique Française" und des Evénement weisen die Verdächtigung zurück, daß sie Unruhen anzustiften die Absicht hätten. Endlich sei als charakteristisches Beispiel von dem, was man über chislehurster Dinge in England telegraphirenswerth erachtet, noch mitgetheilt, daß „ein großer Theil Londons, namentlich des Westends, während des Begräbnisses die Fenster verhängen wird".

Die „Anglo-Amerik. Corresp." meldet: Die verwittwete Kaiserin ist ernstlich unpäßlich. Der Muth, den sie so lange zur Schau trug, scheint sie erschöpft zu haben; und sie ist nur im Stande, ihre intimstem Bekannten zu empfangen. Auf Kaiser Wilhelm's Condolenz-Depesche ließ sie die folgende kurze Antwort ertheilen: „Ich würdige die Gesinnungen Ew. Majestät". Der kaiserliche Prinz, dessen Schmerz sich durch eine ungewöhnliche Bläße kundgiebt, wird bei der Leichenfeier den Vortritt vor den anderen Prinzen der kaiserl. Familie einnehmen. Wie dem „Standard" aus Chislehurst geschrieben wird, ist es ein Irrthum anzunehmen, daß der Kaiser ein politisches Testament gemacht habe. Ehe er Paris verließ, um an dem Feldzuge gegen Preußen Theil zu nehmen, machte er zwei Testamente, die seinem Notar Marquart zur Verwahrung übergeben wurden, und bis jetzt ist das Vorhandensein anderer unbekannt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. Januar. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heutige ordentliche Sitzung wurde um 4¼ Uhr eröffnet. Der Vorsitzende Dr. Lewald theilte zunächst außer anderen geschäftlichen Mittheilungen mit, daß von den bisherigen Mitgliedern der Versammlung Stadtv. Riemann aus der Armen-Commission, Stadtv. Severin in die Forst- und Oeconomie-Commission eintritt.

Der Drechslermeister Wolter feiert am 20. Januar c. sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. Der Vorsitzende schlägt vor, den Jubilar mittelst Schreiben der Versammlung zu beglückwünschen und zur Uebergabe des Schreibens die Stadtv. Härtel und Hainauer zu deputiren. Die Versammlung ist damit einverstanden.

Ebenso feiert der Böttichermeister Ackermann am 17. d. Mts. sein Bürger-Jubiläum. Auch er soll durch Schreiben der Versammlung beglückwünscht werden, zu dessen Uebergabe die Stadtv. Meinecke und Sieber deputirt werden.

Ein Herr O. Klingsberg beschwert sich über den abschlägigen Bescheid der Promenaden-Deputation auf sein Gesuch um Genehmigung zu Aufstellung eines Bolzenschießstandes auf der Stadtgraben-Eisbahn an der Ohlauer Thorbrücke. Der Vorsitzende schlägt vor, die Beschwerde zu weiterer Veranlassung dem Magistrat zu überweisen. — Von den auf der Tagesordnung stehenden Vorlagen gelangen zur Erledigung:

Zuschlagsertheilung. Dieselbe erfolgt für die Lieferung des im Jahre 1873 für das Armenhaus erforderlichen Fleisches an den Fleischermeister Heym. Bei der beantragten Zuschlagsertheilung für die Lieferung des für das Armenhaus erforderlichen Brotes bemerkt Dr. Steuer, daß nach den in den Referaten mitgetheilten Thatsachen das eingeschlagene Licitationsverfahren vollständig überflüssig erscheine, da nicht dem Mindestfordernden der Zuschlag ertheilt werde, obwohl ein stichhaltiger Grund hierfür nicht angegeben sei. Redner beantragt, den Zuschlag nicht zu ertheilen, sondern einen neuen Licitations-Termin anzuberaumen Der Vorsitzende bemängelt gleichfalls die Vorlage und die Stadtv. Sturm und Storch treten dem Antrage des Stadtv. Steuer bei, während der Referent der Commission, Stadtv. Burghart denselben bekämpft. Die Versammlung tritt dem Antrage des Stadtv. Dr. Steuer bei.

Hausankauf. Bezüglich des beantragten Ankaufes des Hauses Weißgärbergasse 49 für den Preis von 17,500 Thlr. (sub. 8 des Vorb. in Nr. 23 d. Ztg. referirt Stadtv. Hübner Namens der Commission. Stadtv. Joachimssohn bemängelt die Entnahme des Kaufgeldes aus dem Markt- und Baudenfonds und wünscht die Bedingung angenommen, daß der etwaige Erlös aus dem Verkauf des Restareals demselben wieder zugeführt werde. Stadtv. Sturm findet den Preis zwar sehr hoch, empfiehlt aber dringend die Annahme des Antrages, Stadtv. Asch schließt sich den Ausführungen des Stadtv. Joachimssohn an, da der Markt- und Baudenfonds seinem eigentlichen Zwecke auf die Weise entzogen werde. Redner wünscht Auskunft warum das Kaufgeld nicht aus dem zu solchen Ausgaben bestimmten Substanzgelderfonds entnommen werde, und stellt einen diesbezüglichen Antrag. Syndicus Dickhut weist darauf hin, daß die Bestimmung des Markt- und Baudenfonds auch die Beseitigung solcher Verkehrsstörungen zulasse. Der nächste Zweck werde durch die Entnahme des Kaufgeldes nicht illusorisch gemacht. Die Verwaltung sei unausgesetzt bestrebt den Verkehr hemmende Bauden anzukaufen und zu beseitigen. Einem Antrag auf Wiederzuführung des event. Erlöses aus dem Restereal in den Markt- und Baudenfonds werde die Verwaltung nicht entgegentreten.

Stadtv. Dr. Asch erachtet sein Bedenken durch die Ausführungen des Vorredners nicht erledigt. Nachdem noch Stadtv. Neugebauer noch zur Sache gesprochen, erklärt sich Stadtv. Rogge für den vom Stadtv. Joachimssohn gestellten Antrag, den Erlös aus den Verkaufe des Restareals dem Markt- und Baudenfonds wieder zuzuführen. Stadtv. Dr. Asch beantragt, das Kaufgeld nicht aus dem Mark- und Baudenfonds zu entnehmen. Syndicus Dickhut glaubt, daß ein so rein negativer Antrag einer Ablehnung des Magistrats gleichkomme. Stadtv. Dr. Asch hält die Correctheit seines Antrages aufrecht, da die Versammlung weder das Recht noch die Pflicht habe, einen bestimmten Fonds nachzuweisen. Der Nachweis, daß die Mittel für den Ankauf vorhanden seien, sei Sache der Verwaltung. Der Vorsitzende weist nach, daß Magistrat einen andern Fonds nicht bezeichnen konnte.

Stadtv. Schierer erachtet es für überflüssig, die Gelder dem Markt- und Baudenfonds wieder zuzuführen, da das Königl. Polizei-Präsidium selbstständig, wie die Wollmarkts-Angelegenheit beweise, über unsere Märkte verfüge. Stadtv. v. Görtz erklärt, daß der in Rede stehende Fond mit dem Marktwesen nichts zu thun habe. Hierauf wird der Schluß der Discussion angenommen. Nachdem über die von Dr. Asch beantragte Theilung des Antrages discutirt worden, erklärt Syndicus Dickhut, daß die Verwaltung den Antrag als ein Ganzes auffasse und nur kaufen wolle, wenn die Entnahme des Kaufgeldes aus dem Markt- und Baudenfonds erfolge. Die Theilung des Antrages wird abgelehnt, der Magistrats-Antrag dagegen mit dem Amendement des Stadtv. Joabimssohn angenommen. Es folgen

Bewilligungen. Dieselben beziehen sich außer der Verstärkung verschiedener Ausgabetitel einzelner Verwaltungen pro 1872 auf die Bewilligung von 278 Thlr. für Anschaffung der Utensilien für zwei Klassenzimmer der ev. Elem.-Schule Nr. 31. Dieselbe erfolgte. Im Anschluß an die beantragte Verstärkung des Titels für Reparaturkosten bei der Verwaltung des Magdalenen-Gymnasiums beantragt Stadtv. Hainauer, daß Magistrat ersucht werde, beim Magdalenen-Gymnasium, wie dies bereits bei anderen höhern Lehranstalten der Fall sei, ein Religionslehrer für die jüdischen Schüler angestellt werde. Nach der Geschäftsordnung muß dieser Antrag, da er nicht in unmittelbarem Zusammenhange mit dem zur Berathung vorliegenden Gegenstande steht, von 30 Mitgliedern unterstützt werden. Er findet diese Unterstützung jedoch nicht und geht daher an die Commission. — Zur Beschaffung von Subsellien für die evangl. Elementarschule Nr. 41 werden 283 Thlr. bewilligt.

Bau einer Halle im Scheitniger Park. Ueber die den Gegenstand betreffenden Anträge haben wir in Nr. 592 d. Z. vom vorigen Jahre berichtet. — Stadtv. Storch referirt Namens der Commission. Stadtv. Hainauer bedauert das Schicksal seines früheren Antrages auf Errichtung einer Halle im Schießwerder, erklärt sich aber gegen den zweiten Theil des Antrages der Commission und wünscht vor Beginn des Baues des Gewächshauses einen Kostenanschlag für dasselbe und einen Nachweis der vorhandenen Mittel. Der Vorsitzende berichtet über die der Promenaden-Deputation in den letzten Jahren zur Verfügung stehenden Geldmittel und die Verwendungen für den Scheitniger Park. Stadtv. Schierer befürwortet eine Revision der Geschäfts-Instruction für die Promenaden-Deputation. Stadtv. Straka bittet den Magistrat, darauf Bedacht zu nehmen, daß das Geld auf andere Weise beschafft werde. Stadtv. Neugebauer befürwortet den Commissionsantrag. Die Versammlung lehnt den Commissionsantrag ab und tritt dem Magistratsantrag bei.

Interpellation. Seitens des Stadtv. Schierer ist eine mit mehr als 15 Unterschriften versehene Interpellation eingegangen, die beim Schulhausbau auf der Paradiesgasse zur Verwendung kommenden Ziegeln betreffend Der Interpellant erklärt, daß er zur Motivirung seiner Anfrage über die Beschaffenheit des Materials nichts hinzuzufügen habe, da Exemplare der qu. Ziegeln auf dem Tische des Hauses niedergelegt seien. Bürgermeister Geh.-Rath Dr. Bartsch bittet, daß die Versammlung die Anfrage des Stadtv. Schierer zu der ihrigen machen möge. Magistrat werde sofort Remedur eintreten lassen. Die Versammlung beschließt auf Vorschlag des Vorsitzenden, die Anfrage dem Magistrat zur schleunigen Beantwortung zu überweisen.

Johannes-Gymnasium. Magistrat beantragt, sich damit einverstanden zu erklären, daß

a) am Johannes-Gymnasium Ostern 1873 eine Unter-Prima errichtet,
b) an dieser Anstalt zu demselben Zeitpunkt zwei Lehrerstellen neu creirt,
c) die hierdurch entstandenen Kosten per 1498 Thlr. aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei pro 1873 gedeckt und
d) aus letzterem Fonds auch die Miethe pr. 337 Thlr. 15 Sgr. für die unvermeidliche Ausmiethung von 3 Klassen der evangel. Mittelschule Nr. 2 entnommen werde.

Die Schulen-Commission empfiehlt, den Antrag des Magistrats abzulehnen und die Theilung der Prima zu verschieben.

Stadtv. Dr. Elsner motivirt diesen Antrag, da sie die Theilung gegenwärtig nicht für zweckmäßig erachten könne und es nicht angemessen erscheine, sobald nach der Eröffnung der Anstalt mit solchen Veränderungen derselben vorzugehen. Stadtv. Hainauer spricht gegen den Commissions-Antrag, da er die Trennung der Prima an einer sofort mit allen Klassen eröffneten Anstalt für nothwendiger erachtet, als an einer nach und nach aufgebauten Anstalt. Eine bloße Verschiebung der Theilung habe keinen Zweck. Der Vorsitzende befürwortet den Commissions-Antrag. Das confessionelle Johannes-Gymnasium werde seinen Zweck am besten erfüllen, wenn es in dem Zustande bleibe, in welchem es errichtet worden. Ein dringendes Bedürfniß für die Theilung sei nicht vorhanden und man möge abwarten, welchen Einfluß die Umwandlung der Mittelschulen in Realschulen 2. Ordnung auf die Entleerung der Gymnasien haben werde. Stadtv. Storch spricht für den Commissions-Antrag, da durch die Trennung der Prima durchaus noch keine Monstreanstalt angebahnt werde.

Stadtschulrath Thiel weist darauf hin, daß das Johanneum errichtet worden sei, um dem Schulnothstande abzuhelfen; eine bestimmte Klassenzahl sei bei der Errichtung nicht in Aussicht genommen worden. Die Schülerzahl der Prima werde Ostern sicher nahe an 50 betragen, auch wenn keine neue Anmeldungen erfolgen. Diese werden bei der vorhandenen Schulnoth aber nicht ausbleiben und Zurückweisungen seien sehr mißlich. Der Unterricht einer so großen Schülerzahl in einer Prima habe mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen. Der Vorsitzende bestreitet die vorhandene Schulnoth. Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Discussion angenommen, worauf Dr. Elsner nochmals für den Antrag der Commission spricht und zu bedenken giebt, daß man noch gar nicht wisse, ob das Gymnasium immer so bedeutend würde frequentirt werden. Man möge die Anstalt erst eine Zeit lang bestehen und eine Probe machen lassen. — Die Versammlung stimmt dem Commissions-Antrage mit großer Majorität bei.

Y [Turnhallenbau.] Der Magistrat hat unter dem 9. Januar dem Turnrath der 3 Breslauer Turnvereine auf seinen Antrag in Betreff des Baues einer Turnhalle auf dem Platze vor der Gasanstalt Folgendes erwidert: „Dem Vereinsturnrath erwidern wir auf den Antrag vom 16. October 1872 ergebenst, daß wir uns, so sehr wir das Bedürfniß einer zweiten größeren Turnhalle für alle Schulen anerkennen, den bedeutenden Kosten einer solchen gegenüber, welche sich bei einer allen Bedürfnissen entsprechenden Ausführung auf circa 55,000 Thlr. belaufen würden, und mit Rücksicht auf die gegenwärtig sehr beschränkten finanziellen Mittel der Commune außer Stande sehen, jetzt schon die Ausführung eines solchen Baues zu beschließen. Wir müssen vielmehr die Beschlußfassung hierüber bis zu einem günstigeren Zeitpunkte vertagen."

Ov. [Versammlung der Mitglieder des Schlesischen Protestanten-Vereins.] Dieselbe findet Freitag, den 17. Januar, Abends 7½ Uhr, im Saale des Café Restaurant (nicht wie gewöhnlich im Hôtel de Silésie) statt. Gegenstand der Verhandlung ist bekanntlich die Sydow'sche Angelegenheit, welche nicht ein locales, sondern ein Interesse für die ganze protestantische Welt hat. Es gilt der Glaubensfreiheit, der freien Forschung. Wer hier sich lau und indifferent zeigen wollte, der würde sich selbst das Urtheil sprechen. Jeder Protestant gehört in diese Versammlung, wenn nicht etwa unbesiegbare Hindernisse das Erscheinen unmöglich machen. Ob er sich an der Debatte betheiligt oder nicht, ist gleichgiltig, seine Gegenwart ist mit ein Beweis, daß die Erkenntniß von der hohen Wichtigkeit der Güter, um die es sich hier handelt, tief in das Bewußtsein des Volkes gedrungen ist. Unsere Väter haben um Erhaltung dieser Güter willen Noth und blutige Verfolgung erduldet. Die Söhne werden sich wohl zum selbigen Zwecke einen Abend abmüssigen können.

*** [Zum Fleischconsum.] In Nr. 23 der „Bresl. Ztg." haben wir den Ministerialbescheid mitgetheilt, in welchem das Gesuch der Liegnitzer Handelskammer: das importirte amerikanische Fleisch nur nach dem Netto- nicht nach dem Brutto-Gewicht versteuern zu dürfen — abschläglich beschieden wird. Das amerikanische Fleisch wird nämlich (des weiten Transport wegen) in ungemein schweren und möglichst dicht verschlossenen Fässern importirt, so daß bei der Versteuerung die Emballage ziemlich bedeutend ins Gewicht fällt und sobald die Hülle mit versteuert werden muß, entweder der Preis des Fleisches in die Höhe getrieben oder der Gewinn des Verkäufers verringert wird, in welchem letzteren Falle die Gefahr droht, daß diese so wohlthätige Speculation wegen des geringen Ertrages ganz aufgegeben wird. Nun ist aber die Ernährung durch Fleisch für die Volkswohlfahrt ein so ungemein wichtiger Factor und der Gewinn, den die Staatskasse durch die Versteuerung der schwereren Fässer zieht, so gleich Null und kommt, selbst wenn er hundertmal größer wäre, so gar nicht gegen den ersteren Factor in Betracht, daß man sich bei diesem ministeriellen Bescheid nicht beruhigen darf. Auch verlauten bereits die Liegnitzer Blätter dahin, daß die dortige Handelskammer weitere Schritte thun und sich an das Abgeordnetenhaus wenden wird. Es gilt, diesen Schritt kräftigst zu unterstützen, und dazu haben wohl die sämmtlichen schlesischen Handelskammern die moralische Verpflichtung; hoffentlich werden sie derselben nachkommen. — — Die hohen Fleisch-

preise kommen der Einführung des amerikanischen und sibirischen Fleischextrakts zu Hilfe. Derselbe findet nicht blos in Hotels und und Krankenhäusern, sondern mehr schon in Privathäusern Eingang. Dies gilt namentlich von dem Liebig'schen und Buschenthal'schen amerikanischen Extrakt. Einige ziehen sich den sibirischen an Aussehen und an Annehmlichkeit des Geschmackes vor. Jedenfalls ist jeder Extrakt unserem saft- und kraftlosen Rindfleisch vorzuziehen.

*** [Lungenseuche.] In der Ortschaft Piskorsine, Kr. Wohlau, und Krompusch, Kr. Oels, ist die Lungenseuche ausgebrochen. Dagegen ist die Lungenseuche in Schimmelwitz und Neudorf, Kr. Neumarkt, als erloschen erklärt und sind hier die angeordneten Sperrmaßregeln aufgehoben worden.

=ββ= [Eisanfuhr zu Wasser.] Nachdem in den letzten Tagen das wenige Eis, welches sich im Schlunge vor dem Marienauer Thore, so wie auf den daselbst befindlichen Wiesen gebildet hatte, mühsam zusammengebracht worden war, kam der Schiffer und Fuhrwerksbesitzer Robert Buhr auf die gewiß ebenso glückliche wie lukrative Idee, Eis per Schiff von unterhalb Ohlau hierher zu schaffen. Gestern langte derselbe denn nun auch glücklich mit den ersten zwei Kahnladungen hier an. Das Eis, wenn auch nicht gerade von bedeutender Stärke, so doch „Kern-Eis", ist in den Besitz des Herrn Stadtrath Friebe übergegangen.

—d. [Zur ungesetzlichen Arbeitseinstellung.] Bei den in neuerer Zeit sich so häufig wiederholenden Arbeitseinstellungen ist eine Verfügung, welche von der königl. Regierung dem hiesigen Magistrat (zum Zweck der Mittheilung an die hiesigen Innungen?) in jüngster Zeit in Erinnerung gebracht worden ist, von hoher Bedeutung. Darnach hat der Arbeitgeber das Recht, wenn der Arbeitnehmer die zu vollendende Arbeit unvollendet niederlegt und binnen einer bestimmten Frist sie nicht wieder aufnimmt, in Gemäßheit des § 9 der Verordnung vom 4. März 1834 gegen den Arbeitnehmer Personalarrest event. bis zur Dauer eines Jahres vollstrecken zu lassen. Der Kläger ist aber auch befugt, von dieser Art Executionsvollstreckung wieder abzugehen und statt derselben die betreffenden Arbeiten durch einen Dritten auf Kosten des Verklagten verrichten zu lassen, oder endlich sein Interesse zu fordern.

=ββ= [Ein verirrtes Mädchen.] Heute Vormittag gegen 11 Uhr wurde auf der großen Feldstraße in der Nähe der Paradiesstraße ein ungefähr 3–4 Jahr altes Mädchen aufsichtslos umherirrend angetroffen. Dasselbe konnte über seine Eltern keine Auskunft geben, weshalb es bis auf Weiteres in der Wohnung des Herrn Oberst v. Schmidt, große Feldstraße Nr. 4, freundliche Aufnahme fand.

+ [Unglücksfälle. — Kinderleiche.] Gestern in der Mittagsstunde wurde der Schneiderlehrling Schampel aus Manzschütz von einer herrschaftlichen Equipage überfahren, doch erlitt der Verunglückte nur einige unerhebliche Verletzungen. — Ein auf dem Neubau Nr. 5 der Laurentiusstraße beschäftigter Oberfeuerwehrmann stürzte gestern in Folge Zerbrechens einer Sprosse von einer 4 Meter hohen Leiter herab, wobei der Bedauernswerthe in einen mit Schutt angefüllten Kellerraum fiel. Leider hat der verunglückte Oberfeuerwehrmann sehr bedeutende Verletzungen davongetragen, so daß er mittelst Droschke nach seiner Wohnung geschafft werden mußte. — Wie bereits mitgetheilt, belustigte sich am 30. December der Stellenbesitzerssohn Scholz in Pilsnitz mit Schießen aus einer Pistole, bei welcher Gelegenheit sich in Folge eigener Unvorsichtigkeit die Schußwaffe entlud, und ihm die aus einem Holzstöpsel bestehende Ladung in den linken Arm drang. Der Verwundete wurde nach der Krankenanstalt des barmherzigen Brüderklosters gebracht, woselbst er gestern nach unsäglichen Leiden am hinzugetretenen Eiterfieber verstarb. — In dem Hofraume des Grundstücks Adolphstraße Nr. 3 wurde gestern beim Reinigen der Senkgrube die Leiche eines neugebornen Kindes männlichen Geschlechts vorgefunden, und dieselbe durch einen Schutzmann nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft. Nach dem Ausspruche der dortigen Aerzte soll die Kinderleiche erst vor zwei Tagen an diesen Ort gelegt worden sein, da sich an dem Körper noch keine Spuren von Verwesung zeigten.

+ [Polizeiliches.] Bei einem in dem Gasthause zu Ottaschin abgehaltenen Balle wurde dem Sohne eines Gerichtsscholzen ein blauer Ueberzieher mit schwarzem Sammtkragen im Werthe von 14 Thlr. entwendet. — Bei einem auf der Schweidnitzerstraße No. 8 wohnhaften Möbelhändler wurde in der verflossenen Nacht mittelst gewaltsamen Losreißens der eisernen Haspen von der Eingangsthür seines Magazins ein Einbruch ausgeführt, und ihm von drei darin befindlichen neuen Sophas die Ueberzüge losgeschnitten. Dieselben bestanden aus rothgesteiften braunen und grünen Ripsstoffen. — Auf der Adolphstraße wurde gestern ein bettelnder Bäckergeselle aus Kattowitz festgenommen, welcher die Gelegenheit benutzte, aus einem unverschlossenen Entree mehrere Geräthschaften, Kleidungsstücke und Eßwaaren zu stehlen. — Vor kurzem gelang es der hiesigen Polizeibehörde ein Diebesconsortium zu verhaften, welches es sich zur Aufgabe gemacht hatte, von dem Ausladeplatze am Schlunge nahe an 60,000 Stück Ziegeln zu stehlen. Wie seinerzeit berichtet, waren die Hauptthäter der dort angestellte Wächter mit seinem Sohne, die sich mit einem Kutscher in Verbindung gesetzt, und die gestohlenen Ziegeln an einen Bäudler abgesetzt hatten, welcher das Verschleißen des Baumaterials in der offensten Weise betrieb. Die inzwischen angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß von dem erwähnten Consortium noch anderweitige 70,000 Stück beseitigt worden sind, da sich auf dem hiesigen Polizei-Präsidium die Käufer meldeten, die von dem bezeichneten Bäudler das angegebene Quantum nach und nach bezogen hatten.

L. Brieg, 15. Jan. [Gewerbeschulhausbau.] In heutiger Stadtverordneten-Sitzung gelangte der vom Magistrat überreichte neue Kostenanschlag beziehungsweise Kostennachanschlag für Errichtung des neuen Gewerbeschulgebäudes zur Genehmigung. Die Vorlage sagt hierüber: „Durch während des Baues nothwendig gewordene und fast durchweg genehmigte Abweichungen vom ursprünglichen Kosten-Anschlage (20. August 1871) ist dessen für das Hauptgebäude auf 40,501 Thlr. angenommener Betrag auf 50,640 Thlr., also um ein Mehr von 10,139 Thlr. gestiegen, welche nach der sachverständigen Erklärung des oberleitenden Baurath Lüdecke, der zugleich in dem neuen Anschlag beigegebenen Erläuterungen die Abweichungen begründet und in ihrer Nothwendigkeit nachweist, als unter allen Umständen ausreichend anzusehen sind. — Dazu treten noch die Kosten für Nebenbaulichkeiten, Umwährungen, Pflasterung um das Gebäude und auf dem Hofe 2c. mit insgesammt 4,908 Thlr., mithin Alles in Allem: 55,625 Thaler." — Außerdem bewilligte die Versammlung auf Antrag des Magistrates nachträglich noch 1000 Thlr. zur Beschaffung von Mobilien und Utensilien behufs Ausstattung des genannten Schulgebäudes, so daß mithin zu diesem Zwecke in Summa: 3,954 Thaler, für das ganze Schulgebäude also: 59,579 Thaler bewilligt worden sind. Auffallend ist hierbei der Umstand, daß allein die Tischler- und Eisen-Arbeiten 2c. im Laufe von noch nicht zwei Jahren um 25 Procent und darüber im Preise gestiegen sind.

—π— Gogolin, 16. Januar. [Tages-Chronik.] Gestern fand in einer öffentlichen Gemeinde-Versammlung die Wahl von 3 Gemeindemitgliedern statt, die der Gutsherrschaft, welcher das Recht zusteht, den Ortsschulzen zu bestellen, als Candidaten für das vacante Ortsvorsteher-Amt präsentirt werden sollen. Sie war ein harter Kampf zwischen der deutschen und polnischen Bevölkerung, welch' letztere den Sieg davon trug. Der Ultramontanismus übt auf unsere polnischen Leute einen leider noch gar zu großen Einfluß aus und war auch bei der Wahl nicht unthätig. Vielleicht zeigt ihm aber, was sehnlichst erhofft wird, der Vertreter unseres Dominii die Stirn und erachtet keinen der erwählten Candidaten zur Verwaltung des Schulzenamtes als geeignet. — Dem infallibilistischen Pfarrer zu Oltmuth, Herrn Morczinek ist das Schulinspectorat über unsere Schulen abgenommen und Seitens der königlichen Regierung dem Wirthschafts-Inspector Herrn Schneider zu Oberwitz übertragen worden. — Die Ergebnisse von Viehzählung in Gogolin mit den Colonien Strzebniow und Wygoda sind: 224 viehbesitzende Haushaltungen, 160 Pferde, 351 Stück Rindvieh, 862 Schafe, 223 Schweine, 106 Ziegen und 31 Bienenstöcke.

Vorträge und Vereine.

H. Breslau, 16. Januar. [Altkatholischer Verein.] Derselbe hielt gestern Abend im Saale des blauen Hirsch eine Versammlung ab, in welcher der Vorstand Vorschläge, die beabsichtigte Gemeindebildung betreffend, machte, die vor Allem, aber auch bestimmt war, von den Mitgliedern die Erhöhung der freiwilligen monatlichen Beiträge vollziehen zu lassen. Die Theilnahme an dieser Versammlung war eine recht rege. Der Vorsitzende, Herr Secretär Lovahl, eröffnete die Verhandlungen, indem er mittheilte, daß durch den Vorstand, angeregt durch den wiederholt in unzweideutigster Weise ausgesprochenen Wunsch auf baldige Bildung einer Gemeinde, eine besondere Commission erwählt und dieselbe beauftragt habe, die demnächst zu dem angedeuteten Zwecke zu unternehmenden Schritte in Erwägung zu ziehen und dem Vorstande sodann die nothwendigen Vorschläge zu unterbreiten. Diese Beschlüsse resp. Vorschläge sind im Wesentlichen folgende:

1) Vor Allem ist eine Erhöhung der regelmäßig fließenden Beiträge erforderlich, so daß in Folge dieser Erhöhung wenigstens eine jährliche Summe von 1000 Thlr. gesichert ist. Der Vorstand möge daher die freiwillige Erhöhung der Beiträge veranlassen und zwar so, daß dem Vorstande bis längstens Ende Januar ein definitives Urtheil über die Höhe der erfolgten Zeichnungen möglich wird.

2) Der Vorstand möge auch darauf Bedacht nehmen, die dem Vereine nicht angehörigen Mitbürger der Stadt und Bewohner der Provinz, welche sich für die Bemühungen des Vereins, eine altkatholische Gemeinde in Breslau ins Leben zu rufen, interessiren, zur Bethätigung dieses Interesses durch Beiträge zu veranlassen. Zu diesem Zwecke und ebenso zur Ausführung des unter Nr. 1 Vorgeschlagenen wird dem Vorstande empfohlen,

3) durch die hiesigen Zeitungen einen Aufruf an die Freunde der Reformbewegung zu erlassen und zu freiwilligen Beiträgen aufzufordern.

4) In diesem Aufrufe ausdrücklich hervorzuheben, daß die gezeichneten oder gezahlten Beiträge für den Fall, daß die Gemeindebildung gegenwärtig nicht zur Ausführung zu bringen sei, von den Contribuenten zurückgezogen werden können.

5) Dem Vorstande wird endlich noch empfohlen, folgende Vorschläge zum Beschlusse zu erheben:

a. Der Vorstand behält sich das Urtheil darüber vor, ob für den Fall, daß von Seiten der Vereinsmitglieder durch freiwillige Beiträge die Summe von 1000 Thlr. nicht aufgebracht wird, mit Rücksicht auf die anderweitig garantirten Beiträge gegenwärtig schon die Gründung einer Gemeinde vorgenommen werden könne oder nicht.

b. Der Vorstand kann gegenwärtig, so lange die gedachten Zeichnungen nicht erfolgt sind, ein definitives Urtheil über die Garantie, welche die qu. Zeichnungen bieten, nicht haben. Derselbe sieht sich daher veranlaßt, im Interesse der Verstärkung dieser Garantie den Wunsch auszusprechen, daß die Beiträge der Vereinsmitglieder wo möglich auf eine längere, von den betreffenden Zeichnern zu bestimmende Zeitdauer in sichere Aussicht gestellt werden. Der Vorstand wird nach Abschluß der Zeichnungen die denselben zur Seite stehende Garantie in nähere Erwägung zu ziehen und über das Resultat derselben den Vereinsmitgliedern in einer zu diesem Zweck anzuberaumenden Generalversammlung referiren.

c. Der unter 3 bezeichnete Aufruf soll durch Autographie vervielfältigt und als geeignetes Anschreiben resp. eine Einladung zur Unterstützung der in Aussicht genommenen Gemeindebildung an hervorragende Persönlichkeiten Breslau's und der Provinz gesandt werden.

Diese Vorschläge, bemerkt der Vorsitzende weiter, seien von dem Vorstange eingehend erwogen und im wesentlichen acceptirt worden. Derselbe halte sich überzeugt, daß ihm seitens der Mitglieder die größte Opferwilligkeit werde entgegengebracht werden. Es sei zu erwarten, daß, sobald erst eine altkatholische Gemeinde werde gegründet sein, der Beitritt zu dieser so zahlreich erfolgen werde, daß durch die dann eintretende Gemeindesteuer eine weitere Inanspruchnahme der Mitglieder nicht mehr nöthig sein werde. Der nach den oben mitgetheilten Beschlüssen der Commission in Aussicht genommene Aufruf an das größere Publikum werde gewiß noch manchen zum Anschluß an den Verein bewegen. Derselbe sei in seinem Wortlaute vom Vorstande festgestellt und werde demnächst dem Verein durch Hrn. Dr. Weber mitgetheilt worden. Eine Discussion über demselben werde es nicht bedürfen, vielmehr werde es genügen, wenn die Versammlung sich darüber schlüssig mache, ob sie derselben überhaupt erlassen wolle oder nicht.

Hierauf nimmt Herr Professor Dr. Weber das Wort, um den Entwurf des eben erwähnten Aufrufs vorzulesen. Ehe er dies thut, bemerkt er, daß der Vorstand vor Allem auf die Vereinsmitglieder rechne. Er gehe dabei von der Ansicht aus, daß den Mitgliedern die Gründung einer lebensfähigen altkatholischen Gemeinde viele Vortheile bieten werde. Gelinge das Unternehmen, so sei zunächst die Befriedigung des religiösen Bedürfnisses nach allen Seiten hin möglich. Dazu komme, daß die Gemeindemitglieder nach den von Allen altkatholischen Gemeinden adoptirten Grundsätzen von jedweden Stolgebühren entlastet würden.

Durch den Aufruf werde sich der Vorstand im Namen des Vereins an das größere Publikum in Stadt und Provinz wenden, da er die Ansicht hegt, daß es Viele gebe, die aus dem einen oder dem andern Grunde dem Vereine nicht beitreten wollen oder nicht beitreten können, immerhin aber für die Gründung einer altkatholischen Gemeinde die größten Sympathien haben. Er hoffe, daß der Aufruf nicht erfolglos verhallen werde.

Dieser Aufruf, den Hr. Professor Dr. Weber nunmehr verliest und der in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung gelangen soll, spricht zunächst die Ueberzeugung aus, daß die Bildung einer ansehnlichen und lebenskräftigen altkatholischen Gemeinde in Breslau nicht blos für die Stadt, sondern auch für die ganze Provinz und darüber hinaus von größter Bedeutung sei. Nach reiflicher und gewissenhafter Ueberlegung erachte der Vorstand den Zeitpunkt nunmehr für gekommen, zur Bildung dieser Gemeinde zu schreiten. Das Nächste was zu geschehen habe, sei die Beschaffung der nothwendigen Geldmittel, in welcher Beziehung der Vorstand zwar der Opferwilligkeit der Vereinsmitglieder vertraue, andererseits aber auch glaube, daß in Stadt und Land es Viele gebe, welche die Gelegenheit mit Freuden ergreifen werden, um der beabsichtigten Bildung einer Gemeinde zu Hilfe zu kommen. Der Vorstand werde nach Ablauf des Monats mit Rücksicht auf die dargebotenen Mittel und die vorhandenen Bedürfnisse sorgfältig erwägen, ob zur Bildung einer Gemeinde geschritten werden könne oder nicht. Sollte letzteres wider Erwarten nicht der Fall sein, so können die gezahlten Beiträge zurückgezogen werden. Der Vorstand hoffe aber, daß die Opferwilligkeit des dem Verein sympathisch gesinnten Publikums sich in einer Weise bethätigen werde, daß er in nächster Zukunft frohen Muthes die Ueberlassung einer Kirche bei den zuständigen Behörden werde erbitten und auf die Anstellung eines Geistlichen werde Bedacht nehmen können.

Die Versammlung genehmigt den Aufruf einstimmig und ohne Discussion, worauf der Vorsitzende noch bemerkt, daß für die Mitglieder die Zahlung der erhöhten Beiträge erst bei Bildung der Gemeinde eintrete, bis dahin verbleibe es bei den bisherigen freiwilligen Beiträgen.

Hr. Spielvogel regt an, bei der Königl. Regierung die Gestattung einer Hauscollecte für den Verein zu beantragen, worauf der Vorsitzende bemerkt, daß dieser Schritt bereits auch innerhalb des Vorstandes in Erwägung gezogen worden sei. Derselbe solle jedoch für den Fall vorbehalten bleiben, daß die Bildung einer Gemeinde weder durch die Erhöhung der Beiträge seitens der Mitglieder noch durch die Unterstützung der Gönner und Freunde des Vereins möglich sein sollte.

Nachdem hierauf noch kurz über die erfolgte Revision der Vereinskasse berichtet worden ist, theilt der Vorsitzende mit, daß dem Central-Comite in Köln und den übrigen altkatholischen Vereinen von der Bildung des hiesigen Vereins Mittheilung gemacht worden sei. Von dem Kölner Central-Comite sei bereis eine Erwiderung eingegangen, in welcher dasselbe seine Freude über die Bildung des hiesigen Vereins ausspricht und der Ueberzeugung Ausdruck giebt, daß es recht bald gelingen werde, hierorts eine Gemeinde zu gründen. Der geschäftsführende Ausschuß verspricht, daß er bestrebt sein werde, dem Vereine mit Rath und That beizustehen. Nachdem das Schreiben sodann noch das Abonnement auf die Zeitschriften „Prawda", „der Katholik" und „den deutschen Merkur" empfohlen, ersuche es, dem Central-Comite mit Rücksicht auf die desfallsigen Beschlüsse des Kölner Congresses einen Vertrauensmann zu nennen, mit welchem Namens des Vereins die Correspondenz geführt werden solle.

Herr Prof. Dr. Weber, welcher nochmals das Wort ergreift, weist auf den doppelten Charakter der vatikanischen Juli-Decrete, den religiösen und den politischen, hin. In Deutschland habe sich die politische Wirkung zunächst gezeigt und es sei Allen bekannt, wie die deutschen Regierungen, vor Allen unsere preußische Regierung, sich zu Maßnahmen zur Abwehr der unheilvollen Wirkungen jener Decrete genöthigt sieht. Gegenwärtig findet sich nun in den öffentlichen Blättern ein aus dem „Deutschen Wochenblatte" entnommener „Aufruf an die Katholiken Deutschlands", welcher einen Gedanken ausspreche, der vielleicht bei allen Anwesenden lebhafte Sympathien finden und zu einem sehr politischen Schritte Veranlassung geben könnte, der Artikel fordere alle Katholiken zu Adressen an den Kaiser auf, um vor aller Welt kund zu geben, daß im deutschen Reiche die Religion nicht gefährdet, die Kirche nicht unterdrückt sei.

Es werde alle Anwesenden, bemerkt Dr. Weber, die Ueberzeugung inne wohnen, daß die freie Ausübung der Religion, die Anhörung der Predigt, der Empfang der Sacramente, nicht gefährdet sei. Wer die Katholiken daran hindere, das sei nicht die Staatsgewalt, das seien die den vaticanischen Decreten huldigenden Bischöfe und Geistlichen. Gegen diese seien die Anschuldigungen über Verfolgung zu richten. Wenn die Katholiken ihre patriotische Gesinnung kund geben so werde der unvermeidlich gewordene Kampf gemildert und weniger furchtbar werden. Je mehr sie schweigen, sei es aus Indifferentismus, sei es aus irgend einem anderen Grunde, desto mehr werde der Kampf sich in die Länge ziehen und eine um so furchtbarere Gestalt werde er annehmen. Redner beantragt daher, daß die Versammlung den Vorstand beauftrage, eine Adresse an Se. Majestät den Kaiser abzufassen und dieselbe dann in einer öffentlichen Versammlung, nicht blos der Mitglieder des Vereins, sondern aller patriotisch gesinnten Katholiken der Stadt, vielleicht auch alle patriotisch gesinnten Männer überhaupt annehmen zu lassen (Bravo!).

Die Versammlung erhebt diesen Antrag einstimmig zum Beschlusse, worauf die Sitzung geschlossen wird.

---

* Breslau, 14. Januar. [Der Näherinnen-Verein] hielt heute Abend im Elisabetan seine sehr zahlreich besuchte General-Versammlung ab. In derselben erstattete zunächst der Schriftführer Dr. Thiel den Jahresbericht pro 1872. Dieser legt in eingehender Weise dar, wie der Verein auch während des 22. Jahres seines Bestehens in umfassender Weise seine Aufgabe gelöst habe: Den Mitgliedern Arbeit zu vermitteln, ihnen bei eintretenden Krankheitsfällen freien Arzt, freie Medicamente und eine wöchentliche Kranken-Unterstützung, so wie bei dauernd eingetretener Erwerbsunfähigkeit eine fortlaufende monatliche Unterstützung zu gewähren, bei eintretenden Todesfällen eine Beihilfe zu anständiger Beerdigung an die Hinterbliebenen zu zahlen 2c. Der bei einer Verehelichung von Mitgliedern durch diese zu erhebende Ausstattungs-Betrag ist im abgelaufenen Jahre nicht zur Verzahlung gelangt. Die erkrankten Mitglieder wurden von den Ausschuß-Mitgliedern besucht und durch die Quartalversammlungen, sowie durch jeweiliges geselliges Zusammensein wurde die persönliche Bekanntschaft der Mitglieder vermittelt. — Die Hoffnung, im Laufe des vorigen Jahres bereits mit dem Baue des Vereinshauses vorgehen zu können, hat sich leider darum nicht verwirklichen lassen, weil unter dem Drucke der zum Theil wohl vorübergehenden Verhältnisse für Bauunternehmungen es unmöglich erschien, mit Vortheil an den Bau des Vereinshauses überhaupt und im Besonderen bei den noch so sehr beschränkten Mitteln des Vereines zu gehen. Der Wohnungsmangel in Breslau hat aber um so dringender die Nothwendigkeit fühlen lassen, auf die baldmöglichste Herstellung jenes Vereinshauses Bedacht zu nehmen, indem die arbeitsfähigen Mitglieder gegen billiges Entgelt eine gesunde, für ihre Arbeit angemessene Wohnung, die arbeitsunfähig gewordenen Mitglieder ein sicheres Asyl finden. Es bedarf nur der weiteren Unterstützung des Vereins durch freundliche Ueberweisung der noch benöthigten Mittel, um — da der Bauplatz bereits geschenkt worden — mit dem Baue vorgehen zu können. — Nach dem Berichte der Schatzmeisterin, Frau Inspector Strack, haben die Einnahmen pro 1872 zus. 684 Thlr., die Ausgaben 680 Thlr. betragen. Unter jenen befinden sich an Beiträgen von Ehrenmitgliedern 260 Thlr., von wirklichen Mitgliedern 118 Thlr., an Zinsen 40⅚ Thlr., Geschenk des Frauen-Vereins 50 Thlr., zum Besten des Vereinshauses 160 Thlr. Verausgabt wurden an extraordinären Unterstützungen 30 Thlr., an laufenden Unterstützungen 88 Thlr., an Krankengeld 17 Thlr., Begräbnißgeld 20 Thlr., für Bäder 2c. 14 Thlr., Medicamente 73 Thl., Honorar 60 Thlr., so daß außer den speciell für den Hausbau gemachten Zuwendungen noch 110 Thlr. zinsbringend angelegt werden konnten. — Die Versammlung ertheilt der Schatzmeisterin dankend Decharge. — Der Vereinsarzt, Dr. Krause, berichtete hierauf über die Gesundheitsverhältnisse der Vereins-Mitglieder. Diese waren nicht eben günstig, da deren 85 ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Geheilt resp. gebessert entlassen wurden 83, es starben 2. — Bei der nun folgenden Wahl des Vorstandes und Ausschusses wurden gewählt in den Vorstand: Frau Silberarbeiter Lemor (Vorsteherin), Frau Kaufm. Hoferdt (Stellvertreterin), Dr. Thiel (Schriftführer), Frau Inspector Strack (Schatzmeisterin), Frl. Elise Strack (Stellvertreterin); in den Ausschuß: Frl. Berger, Frl. Bergmann, Frl. Graßhoff, Frl. Heilmann, Frl. Hoffmann, Frl. Jäger, Frl. Kahlert, Frl. Metz, Frl. Prüfer, Frl. v. Schweinichen, Frl. Seidel und Frl. Woisch. Nach Antrag des Vorstandes beschloß die Versammlung eine Erweiterung des Vorstandes durch Wahl von Beisitzern, als welche mehrere der seitherigen Ehrenmitglieder vorgeschlagen wurden. Als Vereinsarzt wurde Dr. Krause einmüthig wiedergewählt. Nach Erledigung einiger anderen Vorlagen wurde die General-Versammlung mit den besten Wünschen für die weitere Wirksamkeit und immer größere Ausbreitung des Vereins geschlossen.

B. Breslau, 14. Januar. [Zu den Gewerkvereinen.] Die gestern Abend im Vereinslocal, Kupferschmiedestraße 7 abgehaltene General-Versammlung des Ortsvereins der Maschinenbau- und Metall-Arbeiter war sehr zahlreich besucht. Der Vorsitzende, Herr Thomas, welcher die Versammlung leitete, begrüßte die Vereinsgenossen mit herzlichen Worten, hierbei seiner Freude Ausdruck gebend, daß nicht blos der hiesige Ortsverein, sondern auch der ganze Gewerkverein im verflossenen Jahre bedeutend gewachsen sei. — Der hierauf erstattete Kassenbericht constatirte den äußerst guten Stand der Vereinskassen, so daß es in bestimmter Aussicht steht, daß bei der Ostern d. J. in Berlin stattfindenden General-Versammlung des Gewerkvereins der Maschinenbauer die Kranken-Unterstützungen wieder auf die statutengemäße Höhe gebracht werden. — Der Vereinssecretär Herr Schubert gab demnächst in längerer Ausführung eine Statistik der Vereinsthätigkeit des letzten Jahres, hierbei besonders die verschiedenen Krankheitsfälle und deren Unterstützungshöhe betrachtend. — Bei der nunmehr folgenden Ergänzungswahl des Vorstandes wurde als Stellvertreter des Vorsitzenden Herr Grohnke, als Controlleur Herr Hölzel und als Beisitzer Herr Weigelt gewählt. — Herr Schubert machte alsdann noch verschiedene Mittheilungen, aus welchen wir besonders erwähnen, daß derselbe an sämmtliche Mitglieder und Partei-Freunde die Aufforderung zum zahlreichen Besuch des Stiftungsfestes, sowie besonders zu der am Sonntag, den 19. d. M. Vormittag stattfindenden „Partei-Versammlung" richtete; außerdem besprach Redner noch die Einrichtung der Sparkassen in den Ortsvereinen und gedachte der beim nächsten Verbandstage stattfindenden „Gründung der Witwen- und Waisenkasse des Verbandes", zu welcher der Anwalt der deutschen Gewerkvereine Hr. Dr. Max Hirsch im Einverständniß mit seinen Geschwistern 2000 Thlr. als „Gründungsfonds" geschenkt habe. — Nachdem noch mehrere geschäftliche Angelegenheiten erledigt waren, wurde die Versammlung geschlossen.

---

d. Breslau, 14. Januar. [Die Generalversammlung des allgemeinen deutschen Stellmacher-Unterstützungsvereins,] welche gestern Abend im „Gelben Löwen" auf der Oderstraße stattfand, wurde vom Vorsitzenden, Herrn Mittmann, eröffnet. Als erster Punkt stand die Rechnungslegung des Kassirers, Herrn Müller, auf der Tagesordnung. Bei einer Mitgliederzahl von 108 belief sich die Einnahme vom 16. Juni 1872 bis 4. Januar 1873 auf 115 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., die Ausgabe auf 40 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf., so daß ein Bestand von 74 Thlr. 21 Sgr. verbleibt., wovon 65 Thlr. als Spareinlagen beim hiesigen Vorschußverein niedergelegt sind. Da von Seiten des Kassenrevisors, Herrn Mohr, gegen die Kassenführung nichts zu moniren war, wurde dem Kassirer Decharge ertheilt und von den Versammelten durch Erheben von den Plätzen gedankt. Darauf wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Es wurden gewählt zum Vorsitzenden Herr Mittmann, zu seinem Stellvertreter Herr Witt, zum Schriftführer Herr Luda, zu dessen Vertreter Herr Wärmund, zum Kassirer Herr Müller, zu dessen Stellvertreter Herr Deckert, zu Revisoren endlich die Herren Neisser, Lampert und Stranz.

Handel, Industrie 2c.

♃ Breslau, 16. Januar. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in matter Stimmung. Speculationspapiere waren offerirt, einheimische Werthe besser behauptet, aber ohne Umsatz. Gegen Schluß der Börse befestigte sich die Stimmung in Folge höherer auswärtiger Notirungen.

Creditactien pr. ult. 200—½ bez.; Lombarden 114⅝—¾ bez.; Franzosen 204¾—5 bez.

Einheimische Banken still, gegen gestern wenig verändert. Schles. Bank 158½ bez.; Bresl. Discontobank 119⅝—½ bez.; Breslauer Wechslerbank 127½ Br.; Breslauer Maklerbank 137 bez.

Eisenbahnen still und unverändert. Oberschlesische ½ pCt. höher.

Industriepapiere fest und theilweise belebt. Laurahütte 238 bez.; Donnersmarckhütte 100¼ Gd.; Kramsta 105¾ bez. u. Br.

Nachbörse fest.

Breslau, 16. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 12—13 Thlr., feine 14—14½ Thlr., hochfeine 15—16½ Thlr. pr. 50 Kilogr. Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 16—17⅚ Thlr., feine 18—20 Thlr., hochfeine 21—22½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, pr. Januar 57 Thlr. Gd., Januar-Februar —, Februar-März —, April-Mai 57¼ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 57⅚ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 52 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 42 Thlr. Gd., April-Mai 44 Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 103 Thlr. Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matt, loco 22⅚ Thlr. Br., pr. Januar 22$\frac{5}{12}$ Thlr. Br., neue Usance 23⅙ Thlr. Br., Januar-Februar 22⅓ Thlr. Br.,

neue Usance 23⅙ Thlr. Br., Februar-März 22½ Thlr. Br., neue Usance 23¼ Thlr. Br., März-April —, April-Mai 23 Thlr. bezahlt, neue Usance 23¾ Thlr. Br., Mai-Juni neue Usance 24 Thlr. Br., September-October neue Usance 24¼ Thlr. Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, loco 17½ Thlr. Br., 17⅙ Thlr. Gd., pr. Januar und Januar-Februar 17⅙ Thlr. Br. und Gd., April-Mai 18⅙ Thlr. bezahlt, Mai-Juni —.

Zink. Godulla-Marken 7½ Thlr. bez. u. Gd. **Die Börsen-Commission.**

Posen, 15. Januar. [Producten-Bericht von Lewin Berwin Söhne.] Roggen: (pro 1000 Kilogramm) behauptet. Kündigungspreis 53⅝. Gek. — Wspl. Januar 53⅝ bez. u. Br., Januar-Februar 53⅝ bez. u. Br., Februar-März 54 Br., Frühjahr 55 bez. u. Br., April-Mai 55 bez. u. G., Mai-Juni 55¼ Br., Juni-Juli —. Spiritus (pro 10,000 Liter %) fest. Kündigungspreis 17⅚. — Gek. 15,000 Liter Januar 17⅚ bez. u. G., Februar 17⅚ bez. u. Br., März 17¾ bez. u. G., April 18 Br., April-Mai 18⅙ bez. u. Br., Mai 18¼ G., Juni 18½ bez. u. Br., Juli 18¾ bez. u. Br., August —.

Posener Markt-Bericht. Weizen: fester, pro 1050 Kilogr. feiner 88—95 Thlr., mittel 83—85 Thlr., ordinär und defect 75—80 Thlr. — Roggen: ruhiger, pr. 1000 Kilogr. feiner 56—57 Thlr., mittel 54—55 Thlr., ordinär 52—53 Thlr. — Gerste behauptet, pr. 925 Kilogramm feine 46—47½ Thlr., mittel und ordinär 43—45 Thlr. — Hafer: flau, pr. 625 Kilogramm feiner 26—27 Thlr., mittel u. defect 24—25 Thlr. — Erbsen: preishaltend, pro 1125 Kilogr., Koch-Erbsen 53—55 Thlr., Futter-Erbsen 48—50 Thlr. — Lupinen: gefragt, pr. 1000 Kilogramm gelbe 32—35 Thlr., blaue 26—32 Thlr. — Wicken: beachtet, pr. 1000 Kilogr. 43—45 Thlr. — Oelsaaten: pr. 50 Kilogr. Raps — Thlr., Rips — Thlr. — Leinsaamen: wenig verändert, pro 50 Kilogramm 78—82 Thlr. — Buchweizen: still, pr. 75 Kilogr. 46—49 Thlr. — Feinste Waaren über Notiz. — Wetter: Regnerisch.

Berlin, 15. Jan. [Centralverein zur Hebung der deutschen Fluß- und Canal-Schifffahrt.] Der Ausschuß hielt gestern eine Versammlung ab, in welcher die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen wurde. Derselbe besteht für das laufende Jahr aus den Herren Dr. v. Bunsen als ersten, Geh. Rath Meitzen als zweiten, Regierungs- und Baurath Wernicke als dritten Vorsitzenden und Dr. Berghaus als Schriftführer und Schatzmeister. Einem von Dr. Alex. Meyer erstatteten Referat über den Emscher-Canal ist zu entnehmen, daß dies Project, welches als neueste Phase des alten Planes zu betrachten ist, für den westfälischen Kohlenreichthum einen Wasserweg nach Westen zum Rhein und nach Osten zur Weser hin zu schaffen auf guten Füßen steht, da der lange Streit zwischen den Anhängern der nördlichen und der südlichen Linie sich jetzt in ein Compromiß aufzulösen im Begriffe ist. Einerseits hat man sich entschlossen, das große Canalproject zwischen Rhein und Elbe vorläufig damit zu beginnen, daß man der westfälischen Kohle durch den qu. Kanal einen Absatz nach Osten verschafft, andererseits hat man sich bequemt, den Anfang des Canals nach Lippstadt und Duisburg oder Ruhrort zu verlegen und denselben dann ganz in nördlicher Richtung, nach Wilhelmshafen zu traciren, um die Eisenproduction Westfalens den Interessen der Marine dienstbar zu machen. Das Unternehmen soll durch eine Aktien-Gesellschaft ausgeführt werden.

Stettin, 15. Jan. [Kettenschifffahrt.] Wie die „Ostsee-Ztg." hört, wird im laufenden Jahre auf der Oder oberhalb eine Kettenschifffahrt errichtet werden und sind dafür zwei Dampfer in Dresden bereits im Bau.

Leipzig, 15. Jan. [Meßbericht.] Von der mit heute zu Ende gehenden Neujahrsmesse hatten wir bereits unsern Lesern vorläufige Berichte gegeben. Wenn wir jetzt die Urtheile über den Gang der Geschäfte verschiedener Branchen der Meßbesucher zusammenhalten, so muß diese Messe als eine im Ganzen genommen ungünstige bezeichnet werden. Theueres Rohmaterial und niedrige Preise für die daraus erzeugten Waaren ist die Parole von den meisten Seiten. Dazu kommt der milde Winter, welcher den Verkehr in mehreren Geschäftszweigen ganz gelähmt hat und die Zahlungsverhältnisse zwischen Abnehmer und Verkäufer ins Stocken bringt und dann einen weitern Umsatz natürlicher Weise vor Erfüllung älterer Verbindlichkeiten hemmt. Uebrigens war auch der Besuch namentlich Seitens kleinerer Einkäufer aus der Provinz ein äußerst geringer, wodurch von vornherein dem Geschäft die Lebhaftigkeit entzogen wird.

In Leder waren die Umsätze ziemlich geringe und bleiben darin große Lager, da von den Producenten zu den gedrückten Preisen Niemand verkaufen wollte, außer kleinen Partien, für die entsprechend höher als durchschnittlicher Marktpreis bezahlt wurde, oder von Meßbesuchern, die sich ihren Geldbedarf hier decken mußten. Bei dem verhältnißmäßig geringen Geschäft bevorzugten die Käufer namentlich die sorgfältig zubereiteten Waaren, und man konnte deutlich bemerken, daß mit solid fabricirter Waare selbst auf einer schlechten Messe immer noch ein reelleres Geschäft erzielt werden kann, als mit unsolid angefertigter. Die Preise stellten sich eher noch niedriger als am Anfang der Messe. Trierer, Luxemburger und Vither erzielte 58 bis 60 Thlr., Siegener 53—60 Thlr., Kleinigkeiten 61—62 Thlr., Malmedyer 52—56 Thlr., Eschweger 52—56 Thlr. und deutsches Brandsohlleder 50—56 Thlr., Wachsleder 50—60 Thlr. Kipsfahlleder wurde auf 14—20 Ngr. je nach Qualität und Gewicht wegen zu starker Zufuhr herabgedrückt. Braunes Kalbleder holte 33—38 Ngr. und schwarzes 34—38 Ngr. per Pfund. Hamlock, welcher bisher den hiesigen Ledern bedeutende Concurrenz machte, vertheuert sich durch einen Steueraufschlag von 10 pCt., ohnedies sind die Preise desselben in England bedeutend höher.

Von rohen Häuten und Fellen war in leichter deutscher Waare so gut wie nichts dem Platze zugeführt. Die Gerber konnten nach Lage des Geschäfts die hohen Forderungen nicht bewilligen. Leichte deutsche Waare bedang 42 Thlr., schwere 36—38 Thlr. per Ctr.

Von Kalbfellen war ebenfalls nur wenig am Platze und waren dieselben bald vergriffen. Sächsische holten 25—26 und Lausitzer 24—25 Ngr. per Pfund.

Alte Ziegenfelle wurden mit 1 Thlr. 20 Ngr. bis 1 Thlr. 22 Ngr. und Heberlinge mit 1 Thlr. 6 Ngr. bis 1 Thlr. 8 Ngr. bezahlt. Schaffelle blieben ohne große Beachtung, sächsische im Preise von 1 Thlr. 10 Ngr. bis 1 Thlr. 17½ Ngr. Hasenfelle wurden mit 25—27 Thlr. aufgekauft. Für Sommerhasen ging man bis 9 Thlr. Kaninfelle erzielten 5 Thlr. bis 5 Thlr. 22½ Ngr. Das Geschäft in Wildhäuten mußte unter dem schlechten Geschäftsgange des ganzen Lederhandels leiden, obwohl zu einem größeren Umsatze Material genug am Platze gewesen wäre. Kipse bedangen in erster Qualität 36—44 Thlr., zweiter 34—36 Thlr., dritter 28—32 Thlr., vierter 22 bis 26 Thlr., Rio de Janeiro Ochsen 24—25½ Thlr., Kühe 25—26½ Thlr., schwere trockene Buenos-Ayres 43—48 Thlr., leichte Kühe 42—44 Thlr., trockene Rio grande 42—45 Thlr., Puerto-Cabello 38—42 Thlr., Cearo 34—38 Thlr., Pernambuco und Baraccas, trockene gesalzene 34—37 Thlr., Montevideo, nasse gesalzene 25—26 Thlr., Uruguay, nasse gesalzene 25—27 Thlr. und Rio-Grande Ochsen 25—26 Thlr., Kühe 24½—26 Thlr. per Ctr. Der Umsatz in Borsten war ein geringer und die Preise waren etwas niedriger (1—2 gGr. per Pfd. wie zur Michaelismesse). Für Amerika wurde Einiges gekauft.

Die Hoffnungen, welche man auf die unserm vorläufigen Bericht folgenden Tage bezüglich der Tuchmesse hatte, erfüllten sich doch nur theilweise, da die Grossisten bei voraussichtlich schwächerem allgemeinen Geschäftsgange nur zu ganz billigen Preisen kaufen wollten. Von den einzelnen Fabrikstädten erzielte Kottbus recht bedeutende Umsätze. Neuigkeiten waren sehr gesucht und wurden dafür vorjährige Preise bewilligt. Stapelartikel jedoch gedrückt und waren hierfür höchstens vorjährige Preise zu machen. Von den Fabrikaten dieser Stadt blieb im Verhältniß wenig Rest und die Stimmung der Fabrikanten fest.

Von den Forster Fabrikaten ist im Allgemeinen mehr abgesetzt, als die Meßbesucher erwartet hatten. Die Preise gingen zwar um 2—3 gGr. gegen die Michaelismesse zurück; jedoch wurden zuletzt fast die vorigen Preise erzielt und schloß der Markt auch für diesen Ort fest.

In Neudammer Waare wurden kaum das starke Drittheil des angefahrenen Quantums meist an die Speculation abgesetzt, so daß ein beträchtlicher Rest verbleibt. Gute Waare wurde mit 24—26 gGr., mittele mit 22—24 gGr. und ordinäre mit 20—22 gGr. bezahlt.

Die Finsterwalder Tuchfabrikanten hatten von der letzten Frankfurter Messe schon viel Waare übrig behalten, die sie sowie die noch zu Hause inzwischen producirte nach hier brachten, wodurch ein bedeutendes Quantum zusammenkam.

Die ersten Tage ging der Absatz ziemlich lau, doch nahm mit den nächsten Tagen die Kauflust so zu, daß ein bis zwei Drittel der Waare, wenn auch zu niedrigen Preisen (je nach Qualität 22—28 gGr.) abgesetzt wurden. Bis zur letzten Stunde der Anwesenheit der Fabrikanten erhielt sich die Kauflust, doch waren Letztere schließlich nicht mehr geneigt, zu solchen Preisen abzulassen.

Auch in Spremberger Tuchen war der Absatz besonders an Süddeutsche und Holländer ziemlich bedeutend, und war die Speculation vornehmlich thätig. Preise für gute Waare 24—25 gGr., geringe 20—21 gGr.

Von Crimmitschau und Werdau war zu viel Waare zur Messe gekommen und daher nur schlechte Preise zu machen. Einzelne, die sich den billigen Geboten nicht fügen wollten, blieben schließlich mit der Waare sitzen. Der schwache Besuch von kleinern Einkäufern machte sich namentlich für diese Städte empfindlich geltend. Für mittlere Waare löste man 38—42 gGr., für bessere entsprechend höher.

Kirchberg und Lengefeld hatten den Markt mit einem ziemlich großen Quantum bezogen, weil sie zu sehr einer Fortsetzung des lebhaften Geschäftsganges im vorigen Jahre vertraut hatten, über die man in der Messe anderer Ansicht wurde. (D. A. Z.)

Nürnberg, 14. Januar. [Hopfen.] Wir haben seit 2 Tagen wieder gelindere Witterung, die kein Eis aufkommen läßt, heute Morgen 5 Gr. R. Unser Markt verkehrte auch zu Anfang dieser Woche in stiller Tendenz auf letztwöchentlicher Werthbasis, doch stellen sich, wie erwartet, Preise geringer Sorten mehr zu Gunsten der Käufer. Von den gestrigen Abschlüssen, welche 150 Ballen beziffern, sind solche in den 50ern bis 70ern angezeigt. Das Angebot in Primaqualitäten ist indeß sehr unbedeutend und Inhaber derselben halten bis zum Eintritt stärkeren Bedarfs zurück. Der gemäßigte Einkauf für Brauerkundschaft giebt der Ansicht vollkommen Ausdruck, daß die abnorme Witterung die Bierfabrikation und hierdurch den Hopfenconsum ganz entschieden beeinträchtigt. Es wurden seit unserem Sonnabendbericht nur Kleinigkeiten zu geheim gehaltenen Preisen übernommen. Der heutige Dinstag-Markt verkehrte in gleichruhiger Haltung. Die wenigen Abschlüsse bestanden meistens in Exportwaare, welche je nach Beschaffenheit 60—70, in besseren Sorten 75—80 Fl., in Lothringer 55—60 Fl. aufbrachten. In Primaqualitäten haben nur kleine Käufe stattgefunden, welche die letzten Preise nachweisen. Umsatz 120—140 Ballen. Schlußstimmung still.

Die Notirungen meist nominell lauten: Marktwaare prima 70—82 Fl., do. secunda 66—70 Fl., do. tertia 55—65 Fl. Würtemberger prima 95 bis 100 Fl., secunda 70—78 Fl., Aischgründer prima nominell 85—95 Fl., secunda 70—75 Fl., Hallertauer prima 90—95 Fl., secunda 75—88 Fl., Gebirgshopfen prima fehlen 85—90 Fl., secunda 70—80 Fl., Elsässer, prima 92—95 Fl., secunda 68—75 Fl., Altmärker 55—60 Fl., Oberösterreicher 60—70 Fl., Spalter Stadtsiegel 125—140 Fl., Spalter Land bevorzugtes Siegel 120—125 Fl.

Neutomischel, 12. Januar. [Hopfen] wird noch immer sehr begehrt. Für Primawaare, ein gegenwärtig nur höchst selten vorkommendes Product, bezahlte man 65—70, für Waare mittlerer Qualität 52—56 und für Hopfen geringer Güte 40—46 Thlr. pro Centner. Sehr gern kauft man auch 1851er Waare und bewilligt für den Centner 20—26 Thlr. Waare aus den Jahren 1868—70 wurde pro Centner mit 6—12 Thlr. bezahlt.

---

4 **Dampfkessel-Anlage und Betrieb nach der neuesten Gesetzgebung Deutschlands und Oesterreichs**, dargestellt und erläutert von Dr. Adolf Frantz, Herausgeber der Zeitschrift für Gewerbe, Handel und Volkswirthschaft. Waldenburg i/Schl. Verlag von Gustav Knorrn.

Das Gesetz vom 3. Mai 1872 über den Betrieb von Dampfkesseln ist für die weitesten Kreise von einschneidender Bedeutung, und wir sind daher dem Verfasser zu Dank verpflichtet, daß er sich der Mühe unterzog, eine eingehende Erläuterung der Bestimmungen des Gesetzes sowie eine klare und übersichtliche Sammlung aller einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen zu liefern. Die Brochüre hilft einem wahrhaften Bedürfnisse ab, um so mehr, als die selbst in neuester Zeit über diesen Gegenstand erschienenen Druckschriften fast sämmtlich vor dem Gesetze vom 3. Mai 1872 abgeschlossen und ausgegeben worden sind.

μ **Nr. 3 des 14. Jahrganges der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung"** (Verlag von Ed. Trewendt in Breslau) enthält: Oeffentlicher Vortrag über den Rustical-Credit-Verein. Von Wilh. Carl. — Die Einwirkung des Fensterlichtes auf die Augen der Pferde in den Ställen. — Sind die Schafpocken auf Hasen übertragbar? Von Merten. — Unsere Enten, Gänse und Schwäne. Von O. Beta. — Rundgang im Dome der Natur. Von Haselbach. XIV. — **Feuilleton.** Die Entstehungsgeschichte des engl. Vollblutpferdes, sein Einfluß auf die Pferdezucht und Cultur Englands 2c. (Schluß.) — **Provinzialberichte.** Aus Breslau: Schlesischer Centralverein für Gärtner und Gartenfreunde. Handelskammersitzung. — Aus Pleß. — Aus Wünschelburg. — **Auswärtige Berichte:** Hopfenberichte. — Landwirthschaftlicher Bericht aus dem Königreich Sachsen. (Schluß.) — **Vereinswesen.** 20. Sitzung des Bienenzüchtervereins im Kreise Neumarkt. — Briefkasten der Redaction. — Wochenkalender. — **Landwirthschaftlicher Anzeiger:** Neues Zeugniß für schlesische Stammschäferei. — Liebig über das Bier. — Zur Jagd. — Zur Durchführung der neuen Maß- und Gewichtsordnung. — Englands Kohlenausfuhr im Jahre 1872. Neuer Berliner Viehmarkt — Breslauer Schlachtviehmarkt. — Manchester Garne und Stoffe. — Buenos Ayres Wollmarkt. — Königsberger Wochenbericht. — Stettiner Wochenbericht. — Dresdener Wochenbericht. — Breslauer Bericht der Schles. Central-Bank für Landwirthschaft und Handel. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — Inserate.

Generalversammlungen.

[Lübecker Bank.] Erste ordentliche General-Versammlung am 30. Januar cr. zu Lübeck.

[Sächsische Dampfschiffs- und Maschinenbau-Anstalt.] Ordentliche Generalversammlung am 17. Januar cr. zu Dresden.

[Actiengesellschaft des Kurortes Schweizermühle.] Ordentliche General-Versammlung am 23. Februar cr. zu Schweizermühle bei Königstein.

Auszahlungen.

[Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn.] Die Inhaber der noch nicht zur Einlösung präsentirten 5 pCt. Prioritäts-Obligationen Lit. D. werden aufgefordert dieselben bis spätestens 1. Juli cr. bei der Gesellschaftskasse in Berlin einzulösen.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Das Gebiet des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen] umfaßte am 1. Januar c. die Linien von 86 Bahnverwaltungen mit einer Gesammtlänge von 5218 Meilen. Dem Verein gehörten 51 deutsche, 34 österreichische, 5 belgische respective holländische und 2 russische Bahnen an. Gegen den Beginn des Jahres 1872 hat das Vereinsgebiet sich um 515 Meilen vermehrt, während die Zahl der den Verein bildenden Verwaltungen unverändert geblieben ist.

[Tilsit-Memel.] Wie die „Danz. Ztg." erfährt, hat der Handelsminister über den Bau der Tilsit-Memeler Eisenbahn noch kürzlich die bestimmteste Zusicherung gegeben, daß die Bahn im Herbste dieses Jahres eröffnet werden solle, obwohl die Brücke über den Memelstrom kaum im Laufe des nächsten Jahres wird vollendet werden können. Inzwischen soll ein provisorischer Personen- und Güterbahnhof jenseits des Stromes angelegt werden.

[Stralsund-Wittenberge.] Es finden augenblicklich in der Ost- und Westpriegnitz Vermessungen Seitens eines Comités statt, das den Plan verfolgen soll, eine Bahn von Stralsund über Wittstock, Pritzwalk, Perleberg nach Wittenberge zu erbauen.

[Militär-Wochenblatt.] Die Offiziere der Garde-Landwehr-Infanterie, in Folge der veränderten Organisation der Garde-Landwehr, in nachstehender Weise den Garde-Landwehr-Infanterie-Regimentern zugetheilt: Dem 1. Garde-Landwehr-Regiment: Hauptm. v. Seydlitz, bisher vom 1. Bat. (Görlitz) 1. Garde-Gren.-Landw.-Regts. Dem 2. Garde-Landwehr-Regiment: Major v. Gersdorff, bisher vom 1. Bat. (Görlitz) 1. Garde-Gren.-Landw.-Regts. Dem 4. Garde-Landwehr-Regiment: Pr.-Lieut. Gr. Clairon d'Haussonville, bisher vom 2. Bat. (Breslau) 1. Garde-Gren.-Landw.-Regts. Dem Garde-Füsilier-Landwehr-Regiment: Oberst v. Münchhausen, bisher vom 1. Bat. (Berlin) 2. Garde-Landw.-Regts. Dem 1. Garde-Grenadier-Landwehr-Regiment: Major Frhr. v. Steinäcker, bisher vom 1. Bat. (Görlitz) 1. Garde-Gren.-Landw.-Regts. Dem 2. Garde-Grenadier-Landwehr-Regiment: Hauptm. Zwanziger, bisher vom 2. Bat. (Breslau) 1. Garde-Gren.-Landw.-Regts. Dem 3. Garde-Grenadier-Landwehr-Regiment: Hauptm. v. Obernitz, bisher vom 2. Bat. (Breslau) 1. Garde-Gren.-Landw.-Regts. Prem.-Lieut. Kaulfuß, bisher vom 3. Bat. (Poln. Lissa) 1. Garde-Gren.-Landw.-Regts. Prem.-Lieut. v. Prittwitz-Gaffron, bisher vom 2. Bat. (Breslau) 1. Garde-Gren.-Landw.-Regts. Prem.-Lieut. Schmidt, bisher vom 3. Bat. (Poln. Lissa) 1. Garde-Gren.-Landw.-Regts. Prem.-Lieut. Dengler, bisher vom 1. Bat. (Görlitz) 1. Garde-Gren.-Landw.-Regts. Sec.-Lieut. Kirsch, bisher vom 2. Bat. (Breslau) 1. Garde-Gren.-Landw.-Regts. Dem 4. Garde-Grenadier-Landwehr-Regiment: Major v. Witzleben, bisher vom 2. Bat. (Magdeburg) 2. Garde-Land-Regts.

Hübner, Sec.-Lieut. v. d. Res. des 1. Schles. Hus.-Regts. Nr. 4, in das reitende Feldjäger-Corps, und zwar als Sec.-Lieut. und Feldjäger versetzt. Stephan, Hauptm. v. d. Art. des Reserve Landw.-Bats. Breslau Nr. 38, mit Pension und seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt.

* [Personalien.] Bestätigt die Wahlen: 1) des Gasthofsbesitzers Kühn zum Kämmerer der Stadt Hundsfeld; 2) des Kaufmanns Schmidt zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Lewin; 3) des Kaufmanns Merck zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Reichthal; 4) des Kreis-Secretärs a. D. Schröter zum unbesoldeten Stadtrath der Stadt Schweidnitz und 5) die Wiederwahl des Gasthofbesitzers Schmidt und des Kaufmanns Zangi zu unbesoldeten Rathmännern der Stadt Reichenstein. — Ernannt: 1) Der Gerichts-Assessor Felix Sack zu Breslau zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Glatz. 2) Die Referendarien Dr. Georg Cohn und Moritz Feige zu Breslau zu Gerichts-Assessoren. 3) Die Rechts-Candidaten Paul Bogatsch, Leopold Hentschel und Jacob Urbach zu Breslau zu Referendarien. 4) Der Stadtgerichts-Büreau-Assistent Friedrich Schildbach zu Breslau zum Secretär bei dem Kreisgerichte zu Breslau. 5) Der Büreau-Assistent Alwin Treutler zu Trebnitz zum Secretär bei dem Kreisgerichte zu Reichenbach. 6) Der Stadtgerichts-Büreau-Diätarius Gustav Holtmann zu Breslau zum Büreau-Assistenten bei dem Stadtgerichte zu Breslau. 7) Der Büreau-Diätarius August Loske zu Brieg zum Büreau-Assistenten bei dem Kreisgerichte zu Brieg. 8) Der Civil-Supernumerarius Paul Stenzel zu Brieg zum Büreau-Diätarius bei dem Kreisgerichte zu Brieg. 9) Der Civil-Supernumerarius Paul Wilde zu Trachenberg zum Büreau-Diätarius bei dem Kreisgerichte zu Militsch, mit der Function bei der Gerichts-Deputation zu Trachenberg. 10) Der Civil-Supernumerarius Romeo Rauchmann zu Reichenbach zum Büreau-Diätarius bei dem Kreisgerichte zu Wohlau. — Versetzt: 1) Dem Rechtsanwalt und Notar Koch zu Landeck ist die Verlegung seines Wohnsitzes nach Habelschwerdt vom 1. Januar 1873 ab gestattet. 2) Der Kreisrichter Theinert zu Bernstadt als Rechtsanwalt und Notar an das Kreisgericht zu Lübben. 3) Der Kreisrichter Esch zu Polnisch-Wartenberg an das Kreisgericht zu Breslau. 4) Der Gerichts-Assessor Dr. Paul Jäckel zu Breslau als Kreisrichter an das Kreisgericht zu Lublinitz. 5) Der Gerichts-Assessor Franz Pfeifenbring zu Breslau als Kreisrichter an die Gerichts-Commission zu Margonin. 6) Der Referendarius Dr. Franz Simonson zu Hirschberg in das Departement des Kammergerichts. 7) Der Referendarius Ernst Baum zu Breslau in das Departement des Appellationsgerichts zu Naumburg a. S. 8) Der Referendarius Julius Wendriner zu Sprottau in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau. 9) Der Referendarius Siegbert Seibertz zu Arnsberg in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau. 10) Der Büreau-Diätarius Adolph Pelz zu Poln.-Wartenberg an das Stadtgericht zu Breslau. 11) Der Büreau-Diätarius Louis Sturm zu Trachenberg an das Kreisgericht zu Poln.-Wartenberg. — Ausgeschieden auf eigenen Antrag: der Referendarius Max Wenzig zu Breslau. — Pensionirt: 1) Der Secretär, Kanzlei-Rath Ferdinand Rauschmann zu Canth. 2) Der Büreau-Assistent Johann Gitzler zu Brieg. 3) Der Büreau-Assistent Ferdinand Felscher zu Landeshut, vom 1. Januar 1873 ab. 4) Der Büreau-Assistent Franz Rother zu Brieg, vom 1. April 1873 ab.

Die von dem Fürsten von Pleß vollzogenen Wahlen der Gymnasiallehrer Wiesner, Witte, Werther und Dr. Spieß und des Elementarlehrers Kleiner zu Lehrern am Gymnasium in Pleß sind von dem Königlichen Provinzial-Schul-Collegium zu Breslau bestätigt worden. Der evangelische Pfarr-Vicar Prusse zu Landsberg ist zum Local-Schul-Inspector für die evangelische Schule in Landsberg ernannt worden. Die von dem Fürstbischof zu Breslau errichtete katholische Parochie Siemianowitz im Kreise Beuthen ist staatlich genehmigt worden. Zum Local-Schulinspector der katholischen Schule zu Gollawietz ist der Pfarrer Gach zu Gr.-Chelm ernannt worden. — Im Kreise Falkenberg ist der Rittergutbesitzer Baron v. Steinäcker auf Niewe zum Local-Schul-Inspector der katholischen Schulen zu Norok und Golschwitz ernannt worden. — Der Rittergutsbesitzer, Landesältester Dr. jur. von Maubeuge zu Langendorf ist zum Local-Schul-Inspector für die katholische Elementarschule zu Giersdorf, Neisser Kreises, ernannt worden. Im Kreise Pleß ist der fürstliche Forst-Inspector Burgund zu Schädlitz zum Revisor der katholischen Schule zu Lonkau ernannt worden. — Ernannt: der Pfarrer Konsalik in Pawonkau zum Erzpriester des durch den Tod des Pfarrers Biernacki erledigten Archipresbyterats Lublinitz. Bestätigt: die Wahlen des Kaufmann Weinmann zu Gleiwitz als Rathsherr und des Mühlenbesitzer Hausotter zu Friedland OS. als Rathmann, die Wiederwahl des bisherigen Rathmann, Kaufmann Breslauer zu Falkenberg O.S. und die Vocationen des evangelischen Lehrers Hoffmann zu Oppeln und des katholischen Lehrers Hölzel zu Koppinitz, Kreis Gleiwitz.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 16. Januar. Das Abgeordnetenhaus tritt in die erste Berathung der Gesetzvorlage über die Vorbildung der Geistlichen ein. 9 Redner sind gegen, 16 für die Vorlage eingeschrieben. Bennigsen giebt einer zweistündigen Rede Reichenspergers gegenüber zu, daß die Falk'schen Vorlagen Verfassungsänderungen involviren; er hebt aber deren Nothwendigkeit hervor, seit der Herstellung des nationalen Staates und dem staatsfeindlichen Treiben der Clericalen gegenüber, welche auf Commando von Außen conservativ, liberal oder revolutionär seien; er betont das Zusammenstehen aller Parteien, denen das Wohl des Vaterlandes über die Parteiherrschaft gehe, denen bei dem der deutschen Nation eignen Wissendurst und frommen Sinn der Sieg nicht fehlen werde. Er will die Commissionsberathung. Nachdem Dunker und Brühl gegen Graf Limburg-Stirum für die Vorlage gesprochen, wird die Debatte auf morgen vertagt.

Malchin, 15. Januar. Das Ansuchen der Stände, um Aussetzung der Verfassungsverhandlungen, ist durch den Großherzog genehmigt worden.

Wien, 15. Januar. Dem Gesandten der Pforte in London ging von der türkischen Regierung eine telegraphische Weisung zu, gegen die „Times" wegen Veröffentlichung des angeblichen Circulars Khalil Paschas über die Unification der türkischen Staatsschuld den Proceß einzuleiten. (Wiederholt.)

Brüssel, 15. Jan. Heute fand die General-Versammlung der Actionäre der Unionsbank statt; 798 Actien waren vertreten. Die Mittheilungen über die Verhältnisse der Bank lassen hoffen, daß die Liquidation gütlich abgewickelt wird. Eine neue General-Versammlung ist auf den 30. Januar berufen. (Wiederholt.)

Washington, 15. Jan. Boutwell erklärte die Heranziehung der Schatzreserve von 14 Millionen zur Deckung der Staatsausgaben nicht für erforderlich. Der Senats-Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten proponirte, eine genügende Summe zur Subvention amerikanischer Fabrikanten und Producenten auszuwerfen, welche sich an der Weltausstellung in Wien betheiligen wollen, um eine sehr zahlreiche Betheiligung Amerikas zu erzielen. Trotz der Schließung der Petroleumquellen betrug der Ertrag im November 23,275 Fässer. (Wiederholt.)

Bern, 16. Januar. Die Genfer Regierung erklärt dem Bundesrathe: Die Intervention des heiligen Stuhles in die inneren Angelegenheiten Genfs erscheine als ein Attentat auf die Unabhängigkeit; Stillschweigen sei die würdigste Antwort. Alle Proteste des Nuntius würden ad acta gelegt.

London, 16. Januar. Nachrichten aus Zanzibar vom 30. November melden den Eingang von Briefen aus Unyanyembo, wonach die von Stanley ausgerüstete Expedition bei Livingstone eingetroffen ist. Letztere war am 18. August ans dem Innern aufgebrochen. Von Livingstone selbst ist kein Brief eingegangen.

Ein Telegramm der „Daily News" aus New-York vom 15. d. meldet: Die Halbinsel-Bucht von Samana ist an eine amerikanische Gesellschaft auf 99 Jahre für eine Jahresrente von 150,000 Dollars verpachtet. Der Senat von Domingo ratificirte den Vertrag.

London, 16. Januar. Der Cityartikel der „Times" führt aus: Das gestrige sehr lebhafte Verlangen nach Discontirungen verringerte zwar die Hoffnung für diese Woche auf eine weitere Herabsetzung des Bankzinsfußes, gleichwohl ist eine solche sehr bald wahrscheinlich.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 16. Januar, 12 Uhr 18 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 200. 1860er Loose 95¾. Staatsbahn 204½. Lombarden 114½. Italiener 65. Türken —. — Amerikaner 97½. Rumänen 44¼. Galizier —, Köln-Mindener Loose —. Fest.

Weizen: Januar 81¾. April-Mai 82¾. Roggen: Januar 58, April-Mai 56½. Rüböl: Januar 22⅞. April-Mai 23⅞. Spiritus Januar 18, 10, April-Mai 18, 22.

Berlin, 16. Januar, 2 Uhr 24 Min. Nachm. [Schluß-Course.] Sehr Fest.

(1. Depesche) vom	16.	15.	(2. Depesche) vom	16.	15.
Bundes-Anleihe	—	—	Mainzer	175½	174
3proc. preuß. Anleihe	—	—	Rechte O.-Uf.-St.-A.	126½	127⅛
4½pr. preuß. Anleihe	101⅞	101½	Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	124¼	124⅛
3½pr. Staatsschuld	89¼	89	Warschau-Wien	86⅝	86¾
Posener Pfandbriefe	90½	90⅜	Oesterr. 1864er Loose	92	93
Schlesische Rente	94	94	Ruff. Präm.-Anl. 1866	129¼	129¼
Lombarden	115	115	Ruff.-Poln. Schatzobl.	75¾	75⅝
Oesterr. Staatsbahn	205¼	205¼	Poln. Pfandbriefe	76½	76½
Oesterr. Credit-Actien	200½	200½	Poln. Liq.-Pfandbr.	65¼	65⅛
Italienische Anleihe	65	65⅛	Bairische Präm.-Anl.	114	114⅞
Amerikanische Anleihe	97½	97½	4½pr. Oberschl. Pr. F	—	—
Türk. 5pr. 1865er Anl.	52¼	52	Wien kurz	92	92⅛
Rum. Eisenb.-Oblig.	44¼	44½	Wien 2 Monate	91⅛	91⅛
1860er Loose	95⅞	95¾	Hamburg lang	—	—
Oesterr. Papier-Rente	61½	61½	London lang	6, 20¾	—
Oesterr. Silber-Rente	65½	65⅜	Paris kurz	79 5/12	—
Centralbank	111⅞	111	Warschau 8 Tage	82¼	82⅜
Product.-Handelsbnk.	—	—	Oesterr. Banknoten	92½	92½
Schles. Bankverein	158½	159⅜	Ruff. Banknoten	82½	83
Bresl. Discontobank	120⅜	120	Nordb.-St.-Priorit.	—	—
do. junge	—	—	Braunschw.-Hannov.	—	—
Bresl. Wechslerbank	127¼	127¾	Lauchhammer	—	—
Bresl. Maklerbank	136⅞	137	Berl. Wechslerbank	61⅞	64⅞
Makler-Vereinsbank	106	107	do. Prov.- do.	84	84
Prov.-Wechslerbank	107	110	Ischl-Ebensee	—	—
Entrepot-Gesellschaft	—	—	Franko-Italienerbnk.	89½	89½
Waggonfabrik Linke	92	93½	Austro-Türken	—	—
Ostdeutsche Bank	100	99½	Ostdeutsche Prod.-Bk.	82	85
Eisenbahnbau	99⅞	99½	Kramsta	105⅞	105¾
Oberschl. Eisenb.-Bed.	155	153½	Wiener Unionbank	160¼	159¾
Masch.-Fabr. Schmidt	—	84	Petersb. int. Hdlsbnk.	123⅞	123⅞
Laurahütte	243⅛	239¼	Bresl. Oelfabrik	89½	89½
Darmstädter Credit	187⅞	188½	Reichseisenbahnb.	120	120
Oberschl. Litt. A.	217⅜	218	Westph. Marmorwrk.	—	—
Breslau-Freiburg	124⅞	125	Schles. Centralbank	92	92
Bergische	131½	131½	Hahnsche Effectenbank	130½	129
Görlitzer	117¼	117½	Schles. Vereinsbank	108¼	107
Galizier	105⅜	105	Harzer Eisenbahnbed.	—	—
Köln-Mindener	165½	166	Erdmannsdrf. Spinn.	90⅞	91

Wien, 16. Januar. (Schluß-Course.) Matt.

	16.	15.		16.	15.
Rente	66, 75	66, 80	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	333, —	334, —
National-Anlehen	70, 80	70, 90	Lomb. Eisenbahn	186. 50	186, 75
1860er Loose	103, 20	102, 20	London	108, 85	109, —
1864er Loose	142, 10	142, —	Galizier	227, 50	227, 75
Credit-Actien	325, 25	326, 25	Unionsbank	258, 50	259, 50
Nordwestbahn	213, 50	213, 50	Cassenscheine	162, 75	162, 75
Nordbahn	219, 25	219, —	Napoleonsd'or	8, 66	8, 66
Anglo	291, —	297, —	Boden-Credit	277, —	277, —
Franco	129, —	129, 50			

Paris, 16. Januar. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 54, 27. Anleihe von 1872 88, 67. do. von 1871 86, 60. Italiener 65, 60, Staatsbahn 773, 75. Lombarden 436, 25.

London, 16. Januar. — Uhr. [Anfangs-Course.] Consols 92, 03. Italiener 64⅞. Lombarden —. Türken 52, 07. Amerikaner 92⅝, Franz. Anl. —.

Newyork, 15. Januar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 109⅛, Goldagio 12⅛, 5/20 Bonds de 1885 115⅝, dito neue 112⅜, do. 1865er Bonds 115⅜, 1904er Bonds —. Illinois 124⅛, Erie-Bahn 60⅛, Baumwolle 20¾, Mehl 7 D. 60 C. Raffin. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 27⅛, Raff. Petroleum in Philadelphia 26⅝, Havanna-Zucker Nr. 12 9¾, Rother Frühjahrsweizen 174.

Berlin, 16. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen: ruhig, Januar 81¾, April-Mai 82¾, Mai-Juni 82⅝. — Roggen: matter, Jan. 57¾, April-Mai 56⅞, Mai-Juni 55⅞. — Rüböl: leblos, Jan.-Februar 22⅝, April-Mai 23⅛, September-October 24⅛. — Spiritus: unverändert, Januar 18, 11, Januar-Februar 18, 11, April-Mai 18, 22. Juni-Juli 19, 02. — Hafer: Januar —, April-Mai 45.

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. Januar.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
8 Haparanda	330,5	— 6,4		O. schwach.	bedeckt.
7 Petersburg	329,2	— 1,8		W. schwach.	bedeckt.
7 Riga					
7 Moskau	327,3	1,2		NW. schwach.	bedeckt.
7 Stockholm	332,0	2,6		WSW. schw.	bedeckt.
7 Skudesnäs	336,0	3,4		W. mäßig.	halb heiter.
7 Gröningen	338,6	6,2		SW. schwach.	bedeckt.
7 Helder	338,7	6,7		SW. mäßig.	
7 Hernösand	329,7	— 0,6		WSW. schw.	halb bedeckt.
7 Christiansd.	331,0	3,1		SW. s. stark.	bewölkt.
7 Paris	340,5	5,0		SSW. schwach.	bedeckt.
Morg.		Preußische Stationen:			
7 Memel	335,1	4,2	7,8	SW. stark.	bedeckt.
7 Königsberg	333,5	3,2	7,4	SW. stark.	bedeckt.
6 Danzig	336,2	4,7	7,6		
7 Cöslin	336,5	3,8	7,0	W. mäßig.	bedeckt.
6 Stettin	337,8	3,2	5,6	W. mäßig.	bedeckt.
6 Putbus	335,3	5,0	7,0	SW. mäßig.	bezogen.
6 Berlin	337,6	5,0	7,0	W. mäßig.	ganz bedeckt.
6 Posen	335,2	2,8	7,9	WNW. mäßig.	trübe.
6 Ratibor	329,9	2,2	6,8	W. schwach.	halb heiter.
6 Breslau	333,2	3,5	6,6	SW. schwach.	trübe.
8 Torgau	334,8	2,6	4,7	W. lebhaft.	bedeckt.
6 Münster	337,3	5,4	6,1	SW. stark.	trübe.
8 Köln	336,8	5,4	5,4	S. mäßig.	trübe.
6 Trier	335,0	5,0	6,0	S. mäßig.	trübe.
6 Flensburg	337,5	5,5		SW. schwach.	trübe.
8 Wiesbaden	336,1	5,0		SO. schwach	bedeckt.

Weitere Erfolge des deutschen Porterbieres.

Ein National-Getränk, wie es der deutsche Porter von Johann Hoff ist, kann sich unmöglich, wenn es in einer Weltstadt an die Oeffentlichkeit tritt, darauf beschränken, nur in zwei Ausschanklocalen — und wären es auch die glänzendsten, wie die beiden soeben eröffneten in der Louisenstraße 2 und Neue Wilhelmstraße 1 — dem trinklustigen Publikum zur Verfügung zu stehen. Diese beiden Locale sind vielmehr der Ausgangspunkt einer Reihe von anderen Ausschanklocalen desselben Getränkes und es haben eine große Zahl hiesiger Restaurateure bereits Sendungen des Bieres sich kommen lassen, um es auszuschenken. Doch Alles dies will nicht viel sagen im Vergleich zu jenem großen ausgedehnten Ausschanklocal, welches der Fabrikant Herr Johann Hoff bereits am 20. Mai dieses Jahres eröffnen wird. Derselbe hat nämlich von der unter Quistorp's genialer Leitung so vortrefflich blühenden Westend-Gesellschaft das von dem Herrn von Schäfer-Voit in der Nähe des Spandauer Bockes erbaute und allen Berlinern wohlbekannte Schloß Ruhwaldsruh nebst einem großen Länderterrain angekauft und wird nun an dieser Stelle für die Sommermonate ein Ausschanklocal des deutschen Porterbieres errichten, welches für 10,000 Gäste ausreichenden Platz haben wird. Das himmlisch schön gelegene Etablissement wird wie ein Volksgarten eingerichtet werden und es besteht die Absicht, daselbst allwöchentlich regelmäßig prachtvolle Feuerwerke und Concerte abhalten zu lassen. Ueber andere Einrichtungen behalten wir uns weitere Mittheilungen bevor. Dieses Ausschanklocal aber auf Ruhwaldsruh wird mit seiner sanft zum Spreethale hinabsteigenden Böschung der beste Zuschauerraum der Welt sein und das deutsche Nationalgetränk wird alle Plätze füllen! So führt sich unter Johann Hoff's Aegide erfolgreich aus, was mit Vertrauen begonnen war und auch in diesem Locale wird man erkennen, welche Wahrheit in dem Verse liegt:

„Ruhmvoll besiegt
Deutsches Porterbier
Englisch Porter hier."

Der Kaufmann Paul Seidel ist Sonnabend den 4. Januar aus seiner Wohnung weggegangen, bis heut nicht zurückgekehrt und ist demselben wahrscheinlich ein Unglück zugestoßen. Da alle sofort angestellten Bemühungen über den Verbleib keinen Aufschluß geben, so bitten wir hiermit Alle, die ihn in letzter Zeit gesehen, oder Etwas über ihn wissen, uns recht bald Ring 27 oder Fabrik Thiergartenstraße Nachricht zu geben. [1388]
Seidel & Comp.

Zum Bau des israelitischen Waisenhauses in Kempen, Reg.-Bezirk Posen, sind ferner eingegangen von Hrn. M. Wund in Breslau 10 Thlr., Hrn. Moritz Lippmann Henschel, 25 Thlr., Gebrüder Albert und Louis Holz, Breslau, 20 Thlr., Hrn. Adolph Pick, Lissa, 3 Thlr., Hrn. Hugo Hillel in Detroit (Amerika) 15 Thlr., früher eingegangen 517 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf., im Ganzen 590 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf.

Heinrich Soehnel,
Carmella Soehnel, geb. von Drouart.
Vermählte. [750]
Gross-Mochbern b. Breslau, d. 14. Januar.

Ihre am 14. d. M. stattgehabte eheliche Verbindung erlauben sich Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.
Steinau a. O. [279]
Heinrich Irrgang.
Emma Irrgang, geb. Blottner.

Durch die Geburt eines gesunden Knaben wurden hocherfreut [284]
Js. Berger.
Albertine Berger, geb. Loewy.
Ratibor.

(Statt besonderer Meldung.)
Durch die Geburt eines munten Knaben wurden hoch erfreut [757]
D. Lewkowicz und Frau.
Poln.-Wartenberg, den 15. Januar 1873.

Wir wurden durch die Geburt eines munteren Knaben erfreut. [760]
Zülz, den 15. Januar 1873.
Siegmund Loewy und Frau.

Die Beisetzung der irdischen Hülle des Herrn **Baron von Beaufort-Belforte** findet Freitag, den 17. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr statt. [741]
Trauerhaus: Gabitzerstrasse No. 1.
Benno Freiherr v. Stillfried-Rattonitz.

Todes-Anzeige. [747]
Gestern Abend 9½ Uhr entriß uns der Tod unser innigstgeliebtes jüngstes Kind
Hedwig,
im Alter von 11½ Monaten.
Tiefbetrübt zeigen wir dies Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung an.
Breslau, den 16. Januar 1873.
O. Kaiser.
Maria Kaiser, geb. Scheffler.

Gestern entschlief sanft in Stettin unsere inniggeliebte Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, die verwittwete Frau Auguste Schossow, geb. Thurow, im ehrenvollen Alter von 79 Jahren.
Diese traurige Nachricht Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung.
Breslau, den 16. Januar 1873.
[748] Die Familien Priefert.

Todes-Anzeige. [276]
Ein sanfter Tod entriß uns heute nach kurzem Krankenlager unseren geliebten Gatten, Vater, Schwieger- und Großvater, den Kaufmann Fabian Nawitzer, im 64 Lebensjahre, was wir mit der Bitte um stille Theilnahme unseren lieben Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst mittheilen.
Bojanowo, den 14. Januar 1873.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Nachruf.
Das unterzeichnete Vorstands-Collegium hat durch den Tod des Kaufmanns Fabian Nawitzer ein um die Interessen unserer Gemeinde-Verwaltung sehr verdientes Mitglied verloren. [278]
Sein ehrenwerther Charakter, sein Wohlthätigkeitssinn sichern ihm ein dauerndes, liebevolles Andenken weit über die Grenzen unserer Gemeinde hinaus.
Bojanowo, den 14. Januar 1873.
Das Vorstands-Collegium der Synagogen-Gemeinde.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Hr. Ingenieur Hennicke in Hamburg mit Frl. Louise Weyer in Bodendorf. Königl. Baumeister Hr. Heinrich in Schwedt a. O. mit Frl. Marie Hoffschild in Stettin. Lieut. der Ref. des Schlesw. Inf.-Regts. Nr. 84 und Ingenieur Hr. Wieck mit Frl. Clara Palme in Altona.
Verbindung. Rittmeister und Commdr. der Ersatz-Escadron des 2. Hannov. Ulanen-Regts. Nr. 14 Hr. v. Kaisenberg mit Fräul. Elisabeth Wagner in Verden.
Todesfälle. Hr. Geb. Sanitäts-Rath Dr. Bicking in Berlin. Oberstlieut. a. D, Hr. v. Holly u. Ponientzietz in Stralsund. Frau Pastor Walter in Goseck.

Stadt-Theater.
Freitag, den 17. Januar. „Rigoletto." Oper in 4 Akten mit Tanz, nach dem Italienischen des F. M. Piave, von J. C. Grünbaum. Musik von Verdi. (Der Herzog, Hr. Koloman Schmidt; Rigoletto, Hr. Robinson; Gilda, Fräul. Meißner; Sparafucile, Hr. Brandstöttner; Madalena, Frl. Epstein.)
Sonnabend, den 18. Januar. Zum 9. Male: „Flick und Flock." Zauberposse mit Gesang und Tanz in 4 Akten und 9 Bildern von Gustav Raeder.

Thalia-Theater.
Freitag, den 17. Januar. Gastspiel der Schlittschuhläuferin und Solotänzerin Miß Adacker und Auftreten der Gymnastiker-Gesellschaft des Hrn. Alex. Olschansky vom Alhambra-Theater in Kopenhagen. „Ein Quartett." Dramatischer Scherz in 1 Akt von J. Rosen.
Sonnabend, den 18. Januar. Vorletztes Gastspiel der Solotänzerin und Schlittschuhläuferin Miß Adacker und der Gymnastiker-Gesellschaft des Hrn. Alex. Olschansky, vom Alhambra-Theater in Kopenhagen. „Im Vorzimmer Seiner Excellenz." Lebensbild in 1 Akt von R. Hahn.

Lobe-Theater.
Freitag, den 17. Januar. Viertes Gastspiel des Herrn Theodor Lebrun, Director des Wallnertheaters in Berlin. „Adelaide." Genrebild mit Gesang in 1 Akt von Hugo Müller. (Ludwig Beethoven, Hr. Theodor Lebrun.) „Der Rechnungsrath und seine Töchter." Original-Lustspiel in 3 Akten von L. Feldmann. (Null, Rechnungs-Rath, Herr Theodor Lebrun.) [1461]
Sonnabend, den 18. Januar. 5. Gastspiel des Hrn. Theodor Lebrun, Director des Wallnertheater in Berlin. Auf Verlangen: Zum 3. Male: „Bei Leuthen." Schauspiel in fünf Akten von Dr. J. B. von Schweitzer. (Friedrich der Große, Herr Theodor Lebrun.)

Aufforderung.
Die unserer Aufsicht und Leitung unterworfenen Vormünder werden unter Hinweisung auf den Inhalt der ausgefertigten und ihnen behändigten Bestallungen hiermit aufgefordert, die vormundschaftlichen Rechnungen und Erziehungsberichte spätestens bis Ende Januar des nächsten Jahres einzureichen.
Den Erziehungsberichten muß, soweit die Pflegebefohlenen die Schule besuchen, ein Zeugniß der Lehrer über den regelmäßigen Besuch der Schule, über den Fleiß und die sittliche Führung Seitens der Pflegebefohlenen beigefügt werden.
Dieselben müssen unter Benutzung des Inhalts der in der Buchhandlung von G. Porsch, in Firma G. P. Aderholz, Ring Nr. 53 und in der Handlung von J. Poppellauer u. Co., Nicolaistraße Nr. 80, gegen Zahlung zu erhaltenden Formulare in allen Rubriken vollständig abgefaßt und von dem Berichterstatter unter Bezeichnung seines Charakters und seiner Wohnung unterschrieben sein.
Die Einreichung der Erziehungsberichte erfolgt zu den in den Bestallungen nach Buchstaben und Nummern bezeichneten Vormundschafts-Acten.
Sollte in obiger Frist der Auflage trotz dieser Aufforderung Seitens der Herrn Vormünder nicht genügt werden, so wird eine der Sachlage entsprechende Ordnungsstrafe festgesetzt und eingezogen werden. [1]
Breslau, den 21. December 1872.
Königliches Stadtgericht, Abtheilung II. — für Vormundschaftssachen.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Hamburg-Schlesischen Verbande ist der Artikel Spiritus und Sprit in die Klassen A. resp. C. versetzt worden.

Breslau, den 15. Januar 1873. [1478]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.



Vom 10. Januar 1873 treten für Steinkohlen-Transporte von diesseitigen Stationen nach Station Rüdersdorf der Königlichen Ostbahn via Frankfurt a. O. directe Tarifsätze in Kraft. Druck-Exemplare des bezüglichen Tarif-Nachtrages sind bei den Versand-Stationen käuflich zu haben.

Für Sendungen von Station Emanuelsegen der Oberschlesischen Eisenbahn kommen außer dem im Nachtrag ausgeworfenen Frachtsatz von Emanuelsegen für die Ueberführung 0,14 Sgr. pro Ctr. Rollgeld in Ansatz.

Breslau, den 14. Januar 1873. [1477]

Die Direction.



Thüringische Eisenbahn.

Die Lieferung von 120 Stück offenen Güterwagen, darunter 30 Stück mit Bremsen, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Lieferungsbedingungen und Zeichnungen werden auf frankirtes Verlangen von unserem Secretariate abgegeben.

Die Offerten sind mit der Aufschrift:

„Offerte auf Güterwagen"

zu versehen und ist denselben ein unterschriftlich anerkanntes Exemplar der Bedingungen beizufügen.

Die Offerten sind bis zum Submissions-Termin am 1. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr versiegelt und portofrei an uns einzusenden.

Später eingehende Offerten oder Nachgebote bleiben unberücksichtigt.

Erfurt, den 15. Januar 1873. [285]

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Das Vereinsblatt für Deutsches Versicherungswesen,

(Redacteur: Dr. Alexander Meyer),

welches seit dem 1. Juli v. J. in monatlichen Heften erscheint, ist ein Organ des gesammten deutschen Versicherungswesens, hauptsächlich aber des Feuer-, Lebens- und Transport-Versicherungswesens. Das Blatt schließt sich an die Zwecke des Verbandes deutscher Privat-Feuer-Versicherungs- und des Vereins deutscher Lebens-Versicherungs-Gesellschaften an. Es macht sich zur Aufgabe, das Material, das sich bei den einzelnen Gesellschaften ansammelt, und früher nicht ausreichend für die Allgemeinheit verwerthet wurde, der Wissenschaft und der Praxis dienstbar zu machen. Das Blatt sieht einen Vorzug deutscher Zustände darin, daß sich das Versicherungswesen zum Nutzen des Publikums und zur Bereicherung der Erfahrungen in so vielgestaltiger Weise in Deutschland entwickelt hat. Es vertritt die Ansicht, daß alle Versicherungs-Anstalten auf gleiches Recht und gleiche Luft Anspruch haben. Das Blatt erscheint monatlich und zwar am Fünfzehnten jeden Monats in circa 2 Bogen Stärke.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Thlr.

Beiträge aus allen Materien des Versicherungswesens werden gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an; auch können dieselben direct an die unterzeichnete Redaction gerichtet werden, und werden dann durch Kreuzbandsendung effectuirt. [274]

Die Redaction des Vereinsblatts für Deutsches Versicherungswesen.

Berlin, Neue Friedrichstraße 52/54.

Bekanntmachung.

Eichen-Spiegelrinde

circa 1100 Centr., auch 100 Ctnr. desgleichen Ast- und Stammrinde sollen im Wege der Submission aus den Schlägen der städtischen Forsten verkauft werden.

Versiegelte und mit bezeichneter Aufschrift versehene Offerten sind bis Mittwoch, den 29. Januar d. Js. an die Forst-Deputation zu Jauer zu senden oder in dem an diesem Tage, Nachmittag zwischen 5—6 Uhr, im Sessionszimmer des Magistrats stattfindenden Termine zur Eröffnung der eingegangenen Offerten, abzugeben.

Die Verkaufsbedingungen liegen zur Einsicht in der Magistrats-Registratur von heute ab aus und sollen auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt werden. [1184]

Jauer, den 7. Januar 1873.

Die städtische Forst-Deputation.

Sametzki.

!! Nudel-Fabrik !!

Zur Errichtung einer Nudel-Fabrik wird ein Socius, welcher Fachkenntnisse besitzt, gesucht. Geldmittel sind nicht erforderlich. Adressen sub D. A. 177 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29. [1397]

Schweizer Tafelbutter

feinster Qualität, täglich frisch, empfiehlt [1328]

Johann Böhm, Oderstraße 40.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Neuer

Briefsteller f. Liebende.

Ein Dolmetscher fühlender Herzen.

Sechste Auflage.

1872. 8. Geh. 18 Sgr.

Vorräthig in der Hirt'schen Buchhandlung (W. Mälzer), am Ring 4 in Breslau.

20 Bände Romane, Novellen, Humoristica rc. der beliebtesten Schriftsteller (Ladenpreis 20 Thlr.) liefert für nur 1 Thlr., um schnell damit zu räumen, Fr. Voigts Buchhandlung in Leipzig, Kreuzstraße Nr. 8/9. [1458]

Eisenbleche

in den Dimensionen [illegible] offerirt [283]

W. Grünthal,

Eisen-, Metall- u. Kurzwaarenhandl., Kattowitz.

Klinik, vom Staate concessionirt. Gründliche und sichere Heilung von Geschlechtskranken, Pollutionen, Schwäche, Impotenz, Nervenzerrüttung rc. Dr. Rosenfeld, Berlin, Leipzigerstraße 111. Auch brieflich. Prospecte gratis. [804]

Bekanntmachung. [59]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3153 das durch den Eintritt des Ingenieur Gustav Liebau hier, in das Handels-Geschäft des Kaufmanns Alexander Mackean erfolgte Erlöschen der (Einzel) Firma A. Mackean hier, und in unser Gesellschafts-Register Nr. 987 die von dem Kaufmann Alexander Mackean und dem Ingenieur Gustav Liebau, beide hier, am 1. Januar 1873 hier unter der Firma

A. Mackean & Co.

errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 11 Januar 1873.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Subhastations-Patent.

Das dem Kräuter August Walter Kernke zu Liegnitz gehörige, zu Toepferberg belegene, unter Nr. 9 des betreffenden Hypothekenbuches verzeichnete Hausgrundstück, dessen Gebäudesteuer-Nutzungswerth 72 Thlr. beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt worden.

Der Auszug aus der Steuerrolle und der Hypothekenschein können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Zur Versteigerung des gedachten Grundstücks ist ein Termin an hiesiger Gerichts-Stelle, Johannisstraße Nr. 1,

auf den 6. März 1873, Vormittags 10½ Uhr,

so wie zur Verkündigung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlages ein Termin

auf den 12. März 1873, Vormittags 11½ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumt worden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Liegnitz, den 8. Januar 1873. [213]

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Friemel.

Nach Verfügung vom heutgen Tage ward eingetragen: [210]

a. im Gesellschafts-Register:

sub Nr. 55 die Handelsgesellschaft

Gebrüder Straube,

deren Sitz in Grünberg ist.

Deren Gesellschafter sind

1) der Kaufmann Eduard Straube,
2) der Kaufmann Bruno Waldemar Franz Straube

zu Grünberg

und rücksichtlich deren nach dem Tode des letzteren das Geschäft auf den ersteren allein übergegangen ist.

b. Im Firmen-Register:

sub Nr. 201 die Firma

Gebrüder Straube

zu Grünberg und als deren Inhaber der Kaufmann Eduard Straube zu Grünberg.

Grünberg, den 11. Januar 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [212]

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 102 das Erlöschen der Firma Marcus Seegall zu Neumarkt am 11. Januar 1873 eingetragen worden.

Neumarkt, den 12. Januar 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Kaufmann Heinrich Fitzner zu Löwen gehörigen Grundstücke Nr. 93 und 120 Löwener Aecker sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 6. März 1873, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Parteien-Zimmer Nr. 1,

verkauft werden.

Zu dem ersteren Grundstücke gehören 92 Are 70 Quadrat-Meter und zu letzterem 86 Ar 90 Qu.-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und sind dieselben und zwar Nr. 93 bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 9,26 Thlr. und Nr. 120 von 7,28 Thlr., und dieses auch bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 57 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 7. März 1873, Vormittags 8 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. 1

von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Brieg, den 2. Januar 1873.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

[211] gez. Kirchner.

Auf Befehl des Königlichen Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 (Corps-Artillerie) wird [216]

Montag, den 20. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Artillerie-Stallplatze im Bürgerwerder ein zum Königlichen Dienste unbrauchbar gewordenes Pferd meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Breslau, den 16. Januar 1873.

Königl. Commando der 1. schweren Batterie Schles. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 6 (Corps-Artillerie).

In das unter Nr. 10 unseres Firmenregisters eingetragene, hierselbst bestehende Handelsgeschäft des Kaufmann Josef Wolf Gallewski, in Firma „J. W. Gallewski", ist der Kaufmann Eduard Gallewski hierselbst als Handelsgesellschafter eingetreten und die bisherige Firma in „Schlesische Herrenkleider-Fabrik. J. W. & E. Gallewski" verändert worden.

Demzufolge ist die zuerst genannte Firma heute im Firmenregister gelöscht und gleichzeitig sind in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 8 die Kaufleute Josef Wolf Gallewski und Eduard Gallewski als Gesellschafter der seit dem 1. d. M. hierselbst errichteten offenen Handelsgesellschaft, in Firma:

„Schlesische Herrenkleider-Fabrik. J. W. & E. Gallewski"

eingetragen worden. [214]

Löwenberg i. Schl., den 9. Januar 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Eichen-Verkauf.

Im hiesigen großen Stadtforst in der Hinterhaide sollen Donnerstag, den 23. Januar c., von Vorm. präcise 9½ Uhr ca. 450 eichene Stämme einzeln und in Loosen öffentlich meistbietend verkauft werden. Der größte Theil derselben sind schwach, für Stellmacher sich eignend, der kleinere Theil in der Stärke bis zu 2,50 Kb.-Meter. [183]

Sofort nach dem Zuschlage ist ein Drittel des Kaufgeldes als Angeld zu erlegen.

Sammelplatz: Ziegelei.

Lüben, den 11. Januar 1873.

Der Magistrat.

Lincke. [183]

Holz-Verkauf.

Aus dem Königlichen Forstrevier Bobile, Schutzbezirk Bobile und Schubersee, sollen in dem Wirthshause zu Bobile

1) am Dinstag, den 21. Januar c., Vormittags von 10 Uhr ab,

100 Raummeter verschiedenes Scheitholz,
200 „ Eichen- u. Birken-Stockholz,
800 „ Eichen- u. Kiefern-Abraum-Reisig,

2) am Donnerstag, den 23. Januar c., Vormittags von 10 Uhr ab,

8 Stück Eichen-Klötze,
480 „ großentheils starkes Kiefern-Bauholz,
8 „ Birken-Nutzholz,
34 Raummeter Eichen-Böttcher-Nutzholz 1. Klasse,
69 „ Eichen-Böttcher-Nutzholz 2. Klasse,
40 „ Kiefern-Böttcher-Nutzholz 2. Klasse,

meistbietend gegen gleich baare Bezalung verkauft werden. [215]

Woidnig, den 14. Januar 1873.

Der Oberförster.

gez. Cusig.

Heirathsgesuch.

Ein Wittwer in den Mitteljahren, angestellter Beamter mit auskömmlichem Gehalte, wünscht sich wieder zu verheirathen. [169]

Israelitische Mädchen oder kinderlose Wittwen im Alter von 25—35 Jahren aus anständiger Familie mit Herzensgüte und einiger Bildung, die auf diese Offerte reflectiren, belieben ihre Adresse vertrauensvoll unter Chiffre A. Z. 17 an die Expedition der Bresl. Ztg. zu senden.

Einiges Vermögen ist erwünscht, doch nicht unbedingt erforderlich.

Gesucht

wird von einem zahlungsfähigen erfahrenen Landwirth in den Provinzen Brandenburg oder Schlesien in günstiger Lage zu Chaussee und Bahn ein größeres Rittergut zu angemessenem Preise. Wünsche sind guter wirthschaftlicher Zustand, anständiges Wohnhaus, guter Wald. Gefällige Offerten werden sub H. 8217 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin erbeten. Absolute Discretion wird auf Ehrenwort zugesichert. Anonyme bleiben unberücksichtigt. [1467]

4000 Thlr.

hinter 10,000 Thlr. werden auf ein Gut in Schlesien, Werth ca. 30,000 Thlr., zu sofort gesucht. Offerten sub M. 3162 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 31, erbeten. [1480]

Vollständig ausreichend für die größte Tanzgesellschaft [1462]

Dreh-Pianino's

incl. Transport und Dreher pro Abend 5 Thlr. in der

Perm. Ind.-Ausstellung,

Ring 16.

Agenten gesucht.

Eines der best situirten Häuser in **Bordeaux-Weinen**, das seit vielen Jahren mit Deutschland arbeitet, hat mehrere **alte Agenturen** frisch zu besetzen, und wäre auch geneigt neue zu gründen, sowie einige **Reisende** zu engagiren. Bedingungen sehr günstig. Referenzen sind unerlässlich. Offerten sub **M. Z. 75.** an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler in Zürich.**

Eine inländische **Feuer- u. Lebens-versicherungs-Gesellschaft,** die hierorts noch nicht eingeführt, wünscht zu vertreten [1450]

Adolph Prager,

Commissions- und Agentur-Geschäft.

Kattowitz, im Januar 1873.

Freiwilliger Verkauf.

Alters halber bin ich gesonnen meine hierselbst beinahe in der Mitte des Ortes belegene Wasser-, Mehl- und Brett-Schneidemühle, zu welcher 2 Hektar 87 Ar (11 Morgen) guten Bodens gehören, zu verkaufen. Die Mehlmühle enthält einen Mahl- und einen Spitzgang. Alle zur Besitzung gehörigen Gebäude, mit Ausnahme der Schneidemühle, sind massiv und in gutem Stande. Die Besitzung selbst liegt eine Stunde von Reichenbach in Schlesien und eine halbe Stunde von der Eisenbahnstation Faulbrück entfernt, in der Nähe von Peterswaldau und eignet sich wegen ihrer günstigen Lage vorzüglich zur Errichtung einer Fabrik. [257]

Peiskersdorf, den 13. Januar 1873.

Heinrich Ernst, Müllermeister.

Ein gut situirter Mann, in der Gastwirthschaft firm, sucht zu Ostern eine feine **Restauration mit Billard, oder einen größeren Gasthof nur mit guter Nahrung, zu pachten oder auch zu kaufen,** womöglich in der Nähe Breslau's oder auch in einer größeren Kreis- und Garnison-Stadt. [1443]

Offerten unter Chiffre **G. 3157** mit Angabe der näheren Bedingungen bittet man bis **zum 24. d. Mts.** an die **Annoncen-Expedition** von

Rudolf Mosse

in Breslau, Schweidnitzer Straße Nr. 31, niederlegen.

Mein Specerei-Geschäft

mit comfortabler Einrichtung und guter Kundschaft bin ich Willens unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. [275]

Meldungen können nur bis zum 22. d. M. berücksichtigt werden.

Tarnowitz. R. Koeppen.

Haus-Verkauf.

Ein Eckhaus in Hirschberg i. Schl., beste Lage, zu jedem Geschäft geeignet, schönste Aussicht nach dem Riesengebirge, ist veränderungshalber bald zu verkaufen. Offerten sub C. W. 175 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29. [1398]

13,000 Thlr.

feine Hypotheken, sind im ganzen oder getheilt, bald oder später, ohne Agenten zu cediren. [694]

Offerten unter A. Z. No. 44 in den Briefkasten der Bresl. Ztg.

Hotel-Eröffnung.

Einem hochgeehrten reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich seit dem 12. d. M. mein [664]

Hotel Nicolaistraße Nr. 29

eröffnet habe, und bitte um gütige Beachtung.

Mischok,

früher im „Rautenkranz", Ohlauerstr. 8.

Eine große Anzahl gute, gebrauchte Flügel,

darunter ein vorzüglicher Polysander-Stutzflügel von Bessalié, ein Nußb.-Flügel von Streicher in Wien u. s. w. in der [1463]

Perm. Ind.-Ausstellung,

Ring 16.

Ratenzahlungen genehmigt.

Lampen von 17½ Sgr. an, [512]
Tablets „ 5 „ „
Schnell-Kaffeekocher pr. St. 10 Sgr.,
Sturzmaschinen „ 15 „
Wiener Extract-Maschinen pr. Stück 2 Thlr. 25 Sgr.,
Fußbadewannen pr. Stück 1 Thlr.,
Sitzwannen pr. St. 4 Thlr. 20 Sgr.,
Badewannen

empfiehlt in schwerer sauberer Waare das Magazin für Haus- und Küchengeräthe von

E. Haeckel,

40. Ohlauerstraße 40.

Broschüren über das Dr. Legab'sche Frauen-Elixir sind gratis zu haben in der Apotheke zu Bojanowo. [40]

Papier-Handlung en gros. [1384]

Joseph Schönfeld,

40 Ohlauerstraße 40.

Petroleum-Barrels

kauft: Isidor Leipziger. [679]

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der Alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Schliff als Mörtel,

zu Feuerungs-Anlagen, offerirt O. Wilde, Ziegeleibesitzer, Vorganie bei Mettkau.

Als Beweis und erste Garantie seiner Haltbarkeit stelle ich meinen Ziegel-Brenn-Ofen, welcher vor 29 Jahren mit Schliff-Mörtel gemauert, bis dato über 300 Brände gebrannt und sich noch im brauchbaren Zustande befindet. [803]

Neue! [1472]



Cotillon-Orden,
Cotillon-Touren,
Knallbonbon mit komischer Einlage

empfiehlt in reichster Auswahl
R. Gebhardt,
14. Albrechtsstr. 14.

Ein franz. Billard

von Mahagoni mit Marmor-Platte, fast neu, steht zum Verkauf Zwingerstraße Nr. 6.
[759] G. Kubitzky.

Schweinefett,
à Pfd. 6½ Sgr., bei 10 Pfd. 6 Sgr.
Bestes Petroleum,
fast geruchlos, à Litres 3 Sgr. 10 Pfg.
Feinste Paraffin- und Stearin-Kerzen,
à Pack 6 Sgr., bei 10 Pack à 5¾ Sgr.
Feinste holl. Kerzen, à Pack 7½ Sgr.
Krystallkerzen à Pack 7½ Sgr.
Wiener Kerzen à Pfund 11 Sgr.
Wagenlichte à Pfd. 10 Sgr.
Maschinenöl, drei Qualitäten.
[805] Wagenfett billigst.
Talgkernseife, 8 Pfd. für 1 Thlr.
Grüne Seife,
à Pfd. 2¼ Sgr., 12½ Pfd. 25 Sgr.
Schwed. Zündhölzchen,
à Pack 10 Schachteln 1 Sgr. 8 Pf.
A. Gonschior, Weidenstrasse No. 22.

Englische und Holst. Austern

bei [1459]

Gustav Scholtz.

Oxhoft-Gebinde

von Wein werden gekauft. [761]
L. Freund & Co., Antonienstraße 4.

Steinkohlen

aus den allerbesten Gruben Oberschlesiens offerire staubfrei zu billigen Preisen. Aufträge erbitte per Stadtpost
A. Pototzky, Rechte-Oder-Ufer-Bahnhof Platz 9.

Ich empfing heut die erste Sendung
süsse, hochrothe Mess. Apfelsinen,
wovon in Originalkisten und ausgepackt billigst offerire, ferner neue Sendungen
Telt. Rübchen,
Astr. Schoten,
Görzer Maronen,
Blumenkohl,
sowie große französische [1479]
Cath.-Pflaumen
zu 5, 8, 11 und 15 Sgr. per Pfd.
Oscar Giesser,
Junkernstr. Nr. 33.

Feinster weißer Farin,
à Pfd. 4 Sgr. 10 Pf., à Ctr. 15⅓ Thlr.
Feinster harter Zucker,
à Pfd. 5 Sgr. 6 Pf., im Brot à 5⅓ Sgr.
Dampf-Röst-Kaffee, [1473]
à Pfd. 11, 13, 14, 15, 16, 18 und 20 Sgr.
Roher Kaffee, das Pfd. von 9½ Sgr. an.
Türkische Pflaumen,
à Pfd. 3 Sgr., bei 10 Pfd. 2½ Sgr.
Echte Maccaroni, à Pfd. 6 Sgr.
Maccaronibruch, à Pfd. 4½ Sgr.
Schweizer Suppen-Gemüse, à Pfd. 15 Sgr.
Feiner Tafel-Reis, à Pfd. 2 Sgr. 4 Pf.
A. Gonschior, Weidenstraße Nr. 22.

Geräucherten Lachs, Aale, Speckbücklinge, Sprotten, Flundern, Neunaugen, Brat-, Roll- und Gewürz-Heringe, jeden Tag frische gerauch. Heringe empfiehlt
E. Neukirch, Hummerei 3.

Frische Hasen,

gespickt, 20—21 Sgr., Hasenläufer, Rehblätter und Großvögel empfiehlt [752]
Adler, Oderstraße 36, im Laden.

Nur frische Hasen,

gut gespickt, 22 Sgr. die schönsten, Rehwild, Fasanen u. Großvögel empfiehlt A. Vietze, Elisabethstr. Nr. 7, dicht am Stadthauskeller, früher Hintermarkt. [763]

Frisch geschossene Hasen,

gespickt, à St. 20, 21 Sgr. empfiehlt
[751] Valentin, Neumarkt Nr. 2.

Frisches Hirschfleisch,

das Pfund 3—6 Sgr., Hasen gespickt 20 bis 22 Sgr., Rehkeulen und Rücken, Fasanen empfiehlt Ring 60, Ecke Oderstraße,
[755] G. Pelz.

Zwei braune Wallache,

Wagenpferde, 5 Fuß 5 Zoll groß, elegant und fehlerfrei, 5 Jahre alt, sind zu verkaufen.

Näheres bei Stabs-Roßarzt Gabbey in Ohlau. [765]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine ev. Erzieherin,

die den Elementar- und Musik-Unterricht ertheilen kann und außer demselben den Kindern eine freundliche und liebevolle Aufsicht widmet, wird für 3 Kinder, einem Mädchen von 6, und zwei Knaben von 7 und 6 Jahren aufs Land gesucht. Gefl. Offerten unter J. H. Nimptsch poste restante. [281]

Für ein Provinzial-Putzgeschäft wird bei hohem Salair eine tüchtige Directrice gesucht.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren Gebr. Heymann, Schweidnitzerstr. 53. [765]

Zum 1. April wird eine geprüfte evang. Erzieherin, musikalisch, für 2 Mädchen von 9 und 10 Jahren, in die Nähe von Breslau gesucht. [722]

Frankirte Offerten unter Chiffre M. V. poste restante Kattern, Kreis Breslau.

Eine mit der Schwarzvieh-, Geflügelvieh- und Milchwirthschaft vollkommen betraute Wirthin sucht bald oder vom 1. April c. als solche Stellung bei einer Gutsherrschaft.

Gefällige Offerten wolle man poste restante Gleiwitz unter A. B. senden. [264]

Buchhalter,

welcher schon selbstständig Bücher geführt und Abschlüsse gemacht hat, mit schöner Handschrift und guten Referenzen findet sofort Stellung. Offerten unter D. K. 186 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, erbeten.

Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft suche ich pr. 1. April einen feinen

Verkäufer,

der auch mit der Buchführung vertraut ist.
Schweidnitz. N. Schneider.

Für mein Colonial-Waaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen Commis, der polnisch spricht. Persönliche Vorstellung wird bevorzugt. [245]
B. Bujakowsky in Beuthen OS.

Wir suchen für unser Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft einen tüchtigen jungen Mann zum baldigen Antritt.
[754] Groeger & Neumann, Albrechtsstraße 6, im Palmbaum.

Für mein Manufactur-, Leinen- und Baumwollwaaren-Engros-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt oder auch pr. 1. April einen jungen Mann fürs Comptoir und Lager. Waarenkenntniß erwünscht. Kenntniß der christlichen Arbeiten unbedingt erforderlich.

Ebenso können sofort 2 Lehrlinge, Söhne achtbarer Eltern, die mindestens die Tertia absolvirt haben müssen, unter günstigen Bedingungen bei mir eintreten. [277]
H. Frankenstein jr., in Landeshut i. Schl., am Ringe.

Ein junger Mann, gut empfohlen, welcher auch Oberschlesien mit Erfolg bereist hat, sucht in einem beliebigen Geschäft Stellung als Comptoirist oder Reisender und erbitte gefl. Off. poste rest. Ratibor A. R. 15.

Ein tüchtiger Destillateur (Christ), der ans Arbeiten gewöhnt ist und ein Lehrling fürs Destillations-Geschäft finden unter vortheilhaften Bedingungen Stellung. Offerten werden unter Chiffre G. 167 poste restante Liegnitz erbeten. [1471]

Ein solider, leistungsfähiger Mann, Destillateur, activ, mit dem Reisegeschäft gut vertraut, wünscht 1. April 1873 nur bei guter Behandlung Engagement. Gef. Off. unter 45 i. d. Exped. d. Br. Ztg. [259]

Einige Schriftsetzer

finden dauernde und wirklich gute Condition. Näheres durch die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein Kaufmann,

der doppelten Buchführung mächtig, bis jetzt selbst Besitzer eines Geschäfts, sucht Placement, womöglich als Inspector, Verwalter einer Fabrik &c. [1447]

Gefl. Offerten sub D. D. 180 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, erbeten.

Einen praktischen

Destillateur,

mos., mit dem Detail-Ausschank vertraut, sucht bei hohem Salair und freier Station per bald **S. Boehm,**
[744] Waldenburg i. Schl.

Ein unverheiratheter

Wirthschafts-Beamter,

der mehrere Jahre an einem Orte fungirt und gute Atteste hat, findet sofort oder Ostern Anstellung auf dem Gute Schockwitz bei Cattern. [743]

Glashütte.

Einen tüchtigen Buchhalter, der bereits in einer Glashütte beschäftigt war und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht gegen angemessenes Salair der Besitzer der „Charlottenhütte" bei Schildberg zum sofortigen Antritte. [286]
Mayer Katzenellenbogen in Krotoschin.

2 Schlossergesellen

finden auf Bauarbeit bei freier Station und einem Wochenlohn bis zu 3 Thlr. dauernde Beschäftigung bei Schlosser Gründel in Sagan. [1468]

Für eine **größere Kesselschmiede** Norddeutschlands wird ein durchaus zuverlässiger und sachverständiger [1466]

Meister

unter vortheilhaften Bedingungen gesucht, der die Kesselschmiede selbstständig leiten kann und für die gute Ausführung der Arbeiten die nöthigen Garantien bietet. Bewerber wollen ihre Adressen unter Einreichung von Zeugnissen und Angabe über ihre frühere Thätigkeit sub Y. 8233 der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin einsenden.

Ein unverheiratheter, zuverlässiger

Diener [1411]

kann sich unter Einreichung guter Atteste melden Friedrich-Wilhelmsstraße 74b par terre links, Mittags 2—3 Uhr.

Vermiethungen u. Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein Geschäfts-Local
für jede Branche sich eignend, ist in meinem Hause am Ringe zu vermiethen. [758]
Oppeln, im Januar 1873.
Bernhard Cohn.

Nahe dem Oberschlesischen Bahnhofe ist eine 3. Etage zu 270 Thlr. u. 230 Thlr. pr. 1. April zu vergeben durch [735]
E. Peisker, Tauenzienstr. 80.

3 Parterre gelegene Comptoire

von 6, 5 resp. 3 Piecen sind zu vermiethen. Näheres Neuschestraße 37, im Comptoir. [749]

Zu vermiethen

sind vis-à-vis der Lager-Schuppen der Ob. Eisenbahn in einem Hofe geschloss. u. offene Lager-Remisen, ebenso [746]
in der Ohl. Vorst. gr. u. kl. Werkstätten mit Arbeitsraum, bes. f. Steinmetzer, in der Richtung n. d. Kirchhöfen.
Zu erfr. Schweidnitzerstr. 13, b. Frau Herlitz.

33. König's Hôtel. 33.

33. Albrechtsstraße 33,
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst. [798]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Volkserzählungen und Schilderungen aus dem Berliner Volksleben

von

Ferdinand Schmidt.

Vier Bändchen. 8.
Mit je vier Bildern von Ludwig Löffler.
Eleg. in illustrirtem Umschlag steif broschirt.
Preis pro Bändchen 10 Sgr.

Inhalt: Erstes Bändchen. Vor den Thoren Berlins. — Ein Morgen im Park. — Harun al Raschid in Berlin. — Arme Sünder. — Einige Striche zur Charakterisirung der heutigen Volkszustände Berlins. — Zweites Bändchen. Ein Baumeister. — Aus dem Tagebuche einer jungen Dame. — Eine harte Schule — Drittes Bändchen. Schiller-Denkmal in Berlin. — Ein Pantinen-Mädchen. — Dichter, Handwerker und Kaufmann — Viertes Bändchen. Ein Kleinstädter in Berlin. — „Lerne nur das Glück ergreifen." — Auf St. Marien.

Die gesammte deutsche Tagespresse wie auch die pädagogischen Fachblätter haben sich auf das Günstigste über diese Volkserzählungen ausgesprochen, welche dem Verfasser überdies von den hervorragendsten Pädagogen Lob und Anerkennung eingetragen haben.

Für Familienfeste.

Der Rathgeber bei Festlichkeiten. Ein Noth- und Hilfsbüchlein für Jung und Alt, in Stadt und Land, namentlich für die Jugend und ihre Erzieher. Enthaltend: 69 Geburtstags-, 10 Polterabend-, 4 Hochzeits-, 32 Jubelfest-, 34 Neujahrs- und 35 Weihnachts-Gedichte, 19 Stammbuchsverse, 2 Gesellschafts-Lieder, 6 Prologe und 2 Epiloge. Verfaßt von Philippine Sinnhold, Lehrerin an der städtischen höheren Töchterschule in Bunzlau. Zweite vermehrte Auflage. 8. Eleg. brosch. Preis 10 Sgr.

Neueste Fest-Gedichte für Kinder in deutscher, französischer, englischer, italienischer und spanischer Sprache, von H. v. Petit. Zweite verb. Auflage. Nebst einem Anhange: Polterabend-Gedichte für Erwachsene. Miniatur-Format. Elegant broschirt. Preis 12 Sgr.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau

Breslauer Börse vom 16. Januar 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Prss.cons.Anl.	4½	103¼ G.	—
do. Anleihe	4½	101¾ B.	—
do. Anleihe	4	96 B.	—
St.-Schuldsch.	3½	89¼ B.	—
Präm.-A. v.55.	3½	125 B.	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	90 G.
do. do.	4½	98⅞ B.	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	90¼ à ⅜ bz	—
Schles. Pfdbr.	3½	82½ G.	—
do. Lit. A.	4	91⅞ bzn. 91bz	—
do. Lit. C.	4	1. 92 bz	—
do. do.	4½	—	—
do. Rustical	4	91 B.	—
do. Pfd. Lit. B.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	94 bz	—
Posener do.	4	93 G.	—
Prov. Hilfskass	4	—	—
Bod.-Cred.-Pf.	4½	96 G.	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Amerikaner..	6	—	—
Bayer. Anleihe	4	—	114¾ B.
Ital. Anleihe.	5	—	65 G.
Krakau-OS. O.	4	—	70 B.
Krak.OS.Pr.A.	4	—	—
Oest. Silb. Rnt.	4⅕	65¼ G.	—
do. Pap.-Rente	4⅕	—	61¼ G.
do. 60er Loose	5	—	96 B.
do. 64er	—	—	93¼ B.
do. Crd.-Loose	—	—	117½ G.
Poln. Pfandbr.	4	—	76½ G.
do. neue	5	—	76½ G.
do. Liqu.-Sch.	4	65¼ G.	—
Russ.Bod.Cr P	5	—	—
Türk. Anl. 65	5	—	52¼ B

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Freiburger...	4	125½ B.	—
do. ...	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A.u.C	3½	217¾ bz B.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn.	5	127½ B.	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Freibrg. Prior.	4	—	—
do. do.	4½	98¼ B.	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lt. C. u. D.	4	90¼ B.	—
do. Lit. E.	3½	81⅞ bz	—
do. Lit. F.	4½	—	—
do. Lit. G.	4½	98½ bz	—
do. Lit. H.	4½	98⁵⁄₁₂ à ¼ bz	—
do. 1869	5	102½ B.	—
do Brg.-Neisse	4½	—	99 G.
do (ehm.St.-A.)	4½	—	—
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	91 G.
do. III.	4½	—	—
do. IV.	4½	—	—
do.	5	—	102¼ G.
R. Oder-Ufer.	5	101¾ bz	—
do. St.-Prior.	5	124¾ bz	—
Br.-Wrsch. do.	—	—	66 G.

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Br. Cassenver.	4	91 G.	—
do. Disconto-Bank.....	4	119⅝ à ½ bz	—
do. Entrepot G.	—	—	—
do. Maklerbk.	5	—	137¼ à ½ bzG.
do. Mkl.-V.-B.	5	—	—
do. Pv. Wchslb.	4	—	113 B.
do. Wechslerb.	4	127½ B.	—
Dtsch. Unionb.	4	—	—
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	100 bz	—
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	—
Sächs. Creditb.	4	—	—
Schles. Bank-Verein....	4	158½ bz	—
do. Bod.-Cred.	4	104½ bz	—
do. Centralbk.	—	—	—
do. Vereinsbk.	5	—	107½ G.
Oest. Credit..	5	200 G.	p. u 200 à ½ [bz
Wien. Unionb	5	—	—

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	—	106 B.
Lombarden..	5	114½ G.	p. u. 114⅝ à ¾ [B.
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	82 G.	—
Oest.-Fr. St.-B.	5	204½ G.	—
Rumänen....	5	—	44¼ B.
Wrsch.-Wien.	5	—	87½ bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Br. A.-G. f. Möb.	5	—	—
do. A.-Brauer.	5	—	—
do. Sprit-Act.-Ges.....	5	107 bz	—
Donnersmarckhütte	5	100¼ G.	—
Laurahütte...	5	238 bz	—
Ob. Eisb. Bd. A.	5	153¾ bz B.	—
Schl. A. Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	—	131 G.
do. Immobil..	5	—	120 B.
do. Lein.-Ind..	5	106 B.	—
do. Tuchfabr..	5	—	105 G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia......	5	107¾ G.	—
Vereingt. Oelf.	5	—	—

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Ducaten.....	—	—
20 Francs-St..	—	—
Oest. Währ...	92⅜ à ½ bz	—
Russ. Bnk.-Bil.	82½ à ¼ bz	—

Wechsel-Course v. 15. Januar.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Amsterd. 250 fl.	kS.	141 bz	—
do. 250 fl.	2M.	140 G.	—
Hambrg. 300 M.	kS.	—	—
do. 300 M	2M.	—	—
Lond. 1 L. Strl.	kS.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.20¾ B.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79¼ G.	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	92¼ bz	—
do. do.	2M.	91⅞ bz	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.	—	—
Warsch. 90 SR.	8T.	81⅝ bz G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputatio(n)
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser...	9	—	—	—	—	—	8	7	—	—	—	—	6	28	—
do. gelber....	8	12	—	—	—	—	7	28	—	—	—	—	6	22	—
Roggen.........	6	3	—	—	—	—	5	27	—	—	—	—	5	13	—
Gerste..........	5	12	—	—	—	—	5	8	—	—	—	—	4	24	—
Hafer...........	4	10	—	—	—	—	4	4	—	—	—	—	4	2	—
Erbsen.........	5	10	—	—	—	—	4	25	—	—	—	—	4	15	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps..................	10	5	—	9	20	—	9	5	—
Winter-Rübsen	9	12	6	8	27	6	8	5	—
Sommer-Rübsen	9	12	6	8	17	6	7	17	6
Dotter	8	15	—	7	25	—	7	—	—
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	15	—

Heu 26—30 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggen-Stroh 6½—7 Thlr. pro Schock à 600 Klgr..

Kündigungs-Preise

für den 17. Januar.

Roggen 57 Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 42
Raps 103, Rüböl 22½, Spiritus 17½

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 17½ B., 17¼ G.
dito pro 100 Quart bei 80% Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito — „ — „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.